

ANLAGETRENDS2022



Alphabet-Aktie

Experten sehen
Potential

Autoindustrie

Wohin steuert
die Branche?

Inflationsrisiko

So reagieren
Anleger richtig

Tobias Lütke

Die Shopify-Story

Wie das Software-Unternehmen zum Weltkonzern avanciert





DIE NÄCHSTE HERAUSFORDERUNG KANN KOMMEN.

Unsere Anpassungsfähigkeit sichert PALFINGER seit Jahrzehnten eine führende Position auf dem Weltmarkt – und hilft uns dabei, diesen Vorsprung weiter auszubauen. Weil wir auf Veränderungen und Herausforderungen schnell und flexibel reagieren, sind unsere innovativen Kran- und Hebelösungen deshalb vor allem eins: perfekt angepasst an die Anforderungen von heute, morgen und übermorgen. Mehr auf www.palfinger.ag

EIN GESPENST GEHT UM

Glut, die vor Monaten noch im Unterholz loderte, entfacht erste Flammen. Aus einer abstrakten Bedrohung wird eine reale Gefahr. Die Inflationsraten, sie steigen. In den USA steht inzwischen eine fünf vor dem Komma, im Euroraum hat sie mit drei Prozent den höchsten Stand seit fast zehn Jahren erreicht. Damit nicht genug: Eine aktuelle Umfrage des ETF-Anbieters Tabula stellt fest, dass 95 Prozent der befragten Investoren in Europa davon ausgehen, dass die Inflationsrate in den nächsten zwölf Monaten oberhalb dessen liegen wird, was Zentralbanker und führende Volkswirte bislang für möglich halten. Kommt sie also, die große Geldentwertung, weil die Europäische Zentralbank (EZB) es doch nicht so genau nimmt? Wird das billige Geld, mit dem die EZB-Präsidentin Christine Lagarde die Märkte flutet, zwangsläufig die Flammen der Inflation füttern oder kann Lagarde die Zügel rechtzeitig wieder anziehen? Viele Ökonomen beschwichtigen und verweisen auf die Sondersituation in Folge der Pandemie. Darauf will sich die BÖRSE am Sonntag-Redaktion nicht verlassen. Deshalb lesen Sie in dieser



Florian Spichalsky

Stellv. Chefredakteur BÖRSE am Sonntag

Ausgabe der Anlagetrends, wie Anleger auf das gesteigerte Risiko reagieren sollten und welche Aktien als Inflationsschutz dienen.

In unserer Titelstory schauen wir auf Tobias Lütke, den Koblenzer Schulabbrecher, der als Startup-Unternehmer den digitalen Weltkonzern Shopify schafft. Nun ist seine Firma größer als alle Dax-Konzerne und sitzt dort, wo sie aus deutscher Sicht nicht sitzen sollte: in Kanada. Der Börsenkurs schießt empor – denn das Softwareunternehmen zählt zu den sogenannten Pandemie-Gewinnern - und Anleger fragen sich, ob sich der Einstieg noch lohnt. Hier lesen Sie die Geschichte hinter dieser einzigartigen Erfolgstory. Im zweiten Teil des Heftes liefern wir eine Fortsetzung des Börsenatlas'. Da Börsen die

Welt abbilden und gleichzeitig gestalten, wird es Zeit diese Gestaltungen selbst abzubilden und sichtbar zu machen. Die Weltbörsen bekommen daher einen Atlas, der in Kürze auch im Buchhandel erhältlich sein wird. Wie verteilen sich die Dax-Konzerne in Deutschland? Wohin verlaufen welche Handelsströme? Wie verteilt sich Kaufkraft? Diesen und vielen anderen Fragen geht der neue Börsenatlas nach. Die komplizierte Welt des Geldes wird damit ein Stück transparenter. Wie immer blicken wir leidenschaftlich neugierig auf globale Zusammenhänge, auffällige Kursentwicklungen und unkonventionelle Investmentideen. Wir hoffen, Ihnen gefällt diese Lektüre.

Bleiben Sie gesund und neugierig auf einen heißen Börsenherbst 2021!

Ihr Florian Spichalsky

Anzeige

Veranlagung
mit Verantwortung

www.rcb.at

Hierbei handelt es sich um Werbung, die weder Anlageberatung, ein Angebot noch eine Empfehlung oder eine Einladung zur Angebotslegung darstellt. Umfassende Informationen über das Finanzinstrument und dessen Chancen und Risiken – siehe gebilligter Basisprospekt (samt allfälliger Nachträge), veröffentlicht unter www.rcb.at/wertpapierprospekte. Zusätzliche Informationen auch im Basisinformationsblatt und unter „Kundeninformation und Regulatorisches“ www.rcb.at/kundeninformation. Die Billigung des Prospekts ist nicht als Befürwortung dieses Finanzinstruments durch die Behörde (FMA) zu verstehen. Sie stehen im Begriff ein Produkt zu erwerben, das nicht einfach ist und schwer zu verstehen sein kann. Wir empfehlen vor einer Anlageentscheidung den Prospekt zu lesen. Der Investor trägt beim Kauf des Finanzinstruments das Bonitätsrisiko der Raiffeisen Centrobank AG (RCB). Das Zertifikat unterliegt besonderen Vorschriften, die sich bereits bei einem wahrscheinlichen Ausfall der RCB nachteilig auswirken können (z.B. Reduzierung des Nennwerts) – siehe www.rcb.at/basag. Die von RCB emittierten Zertifikate sind keine Finanzprodukte iSd Verordnung (EU) 2019/2088. Raiffeisen Centrobank AG / Stand: September 2021.

Zertifikate von

**Raiffeisen
CENTROBANK**



16 Adam Baratta
Kommt sie, die große
Geldentwertung?



10 Tobias Lütke
Kein Abi, aber Deutschlands
erfolgreichster Unternehmer



26 Volkswagen & Co.
Wohin steuert die
Automobilbranche?

AKTIEN & MÄRKTE

Reinhard Schlieker
On Holding-Börsengang 6

Märkte im Überblick
USA: Fed könnte tapern
Deutschland: Indexreform beendet
Europa: lockere Geldpolitik 8

Jack Dorsey
Ein bisschen Steve Jobs 9

Titelstory
Shopify auf Erfolgskurs 10

Tops & Flops des Quartals
U.a. mit ASML Holding und Moderna 14

Adam Baratta
Kommt sie, die große Geldentwertung? 16

Google
Alphabet macht es wie Microsoft 18

Inflationsrisiko
So reagieren Anleger richtig 20

Samuel Croset
Einsatz von künstlicher Intelligenz 24

Automobilindustrie
Wohin steuert die Branche? 26

Christine Bortenlänger
Verjüngungskur für den DAX 30

Nachhaltige Geldanlagen
Schattenseiten des grünen Börsenbooms 32

Advertorial
Börse Frankfurt 36

SPEZIAL

Börsenatlas 2022
Zahlen und Fakten aus der Finanzwelt 37

ZERTIFIKATE

Zertifikate-Idee
Starke Familienunternehmen 66

FONDS

Fonds des Quartals
Erstklassige Werte aus der zweiten Reihe 67

ROHSTOFFE

Advertorial
Osmium 68

Rohstoffanalysen 70

LEBENSART

Refugium
Palazzo Fiuggi 71

Oldtimer
Beckenbauer findet seine alte Liebe wieder 72

Beethoven
Ein Brief für 275.000 Dollar 74

Impressum/Disclaimer 66

Warren Buffett würde dieses ABO kaufen



[boerse-am-sonntag.de/premium](https://www.boerse-am-sonntag.de/premium)



**Sei wie Buffett. Sei ein guter Anleger.
Nutze BÖRSE am Sonntag Premium**

www.boerse-am-sonntag.de/premium

ON HOLDING- BÖRSENGANG: SCHUHE LAUFEN WIE GESCHMIERT



Das Schweizer Start-up On hat die Glocke an der New Yorker Börse geläutet. Der Aktienkurs stieg am ersten Handelstag rasant an. Was dürfen Anleger vom Sportausstatter erwarten?

Der Sportausstatter war die Schweizer On Holding, die kürzlich beim Börsengang einen Anfangskursgewinn von 48 Prozent erzielte und damit auf einen Schlag mit mehr als elf Milliarden Dollar bewertet wurde. Die Firma aus dem Kanton Zürich beruft sich als Alleinstellungsmerkmal auf Laufschuhe, die mithilfe Schweizer Ingenieurskunst den Jogger und Athleten wie auf Wolken gehen und womöglich gelenkschonend noch ein paar Extrameilen herausholen lassen.

Wer eine Apple Watch beständig nutzt, wasserdicht und höhentauglich, ob river deep, mountain high, deren jüngste Version kürzlich vorgestellt wurde, kann natürlich seine Lauffortschritte stetig messen und gewichten, und womöglich anhand EKG, Blutsauerstoff und ähnlichen Werten feststellen, ob die neuesten Trend-Schuhe dort hinter dem Komma einen Unterschied machen: Denn das behaupten die absolut in Mode gekommenen Sportschuhhersteller unisono.

Die genauere und ausgedehnte Betrachtung der Medizin-Uhr samt Apps und Telefonanschluss empfiehlt sich allerdings unterwegs und bei hohem Tempo nur dem routinierten Läufer, wobei gute Schuhe natürlich auch helfen, wenn man derweil vom rechten Weg abkommt, denn Federung gehört zum Mindeststandard, auch in rauher Umgebung. In Zeiten des ungeselligen Lockdowns haben die Computeruhren- wie die

Trimm-dich-Ausrüster an der Börse wie im Einzelhandel ungeahnte Höhen erklommen, was neben den Platzhirschen innovative Startups begünstigt, die entweder Investorengelder oder gleich Aktionärskapital einsammeln können.

Der jüngste Spross der Sportausstatter war die Schweizer On Holding, die kürzlich beim Börsengang einen Anfangskursgewinn von 48 Prozent erzielte und damit auf einen Schlag mit mehr als elf Milliarden Dollar bewertet wurde. Die Firma aus dem Kanton Zürich beruft sich als Alleinstellungsmerkmal auf Laufschuhe, die mithilfe Schweizer Ingenieurskunst den Jogger und Athleten wie auf Wolken gehen und womöglich gelenkschonend noch ein paar Extrameilen herausholen lassen. Aber elf Milliarden Dollar? Die Notierung erfolgte an der New Yorker Börse, beliebt bei Wachstumsfirmen unterschiedlicher Provenienz, etwa Biontech als prominentes Beispiel. Die Gründer und Manager von On Running, darunter der Deutsche Martin Hoffmann, präsentieren sich als gestählte und sportaffine Innovatoren, selbstverständlich, und bei der Eigenwerbung sind alle Buzzwords da, inklusive der unvermeidlichen „Cloud“: Hier schwebt sie aber nicht über allem, sondern ist mehrfach in die Schuhsohle eingebaut und vermeidet so die harte Landung des Läuferbeins auf unnachgiebigem Grund und Boden. Eine Zwischenschicht des „Cloudtec“-Schuhs enthält das sogenannte Speedboard, eine technologische Geheimwaffe ähnelnd



ZAHL DES QUARTALS



dürfte das Bruttoinlandsprodukt in diesem Jahr zulegen. Im Juni hatte das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) noch mit einem Plus von 3,2 Prozent gerechnet.

TERMINE DES QUARTALS

25.10.2021	DE	ifo Geschäftsklima- index Oktober
28.10.2021	EWU	EZB, Ergebnis der Ratssitzung
29.10.2021	DE	BIP Q3/2021 (Schnellmeldung)
03.11.2021	USA	Fed, Zinsbeschluss der Ratssitzung 02./03.11.
24.11.2021	DE	ifo Geschäftsklima- index November
15.12.2021	USA	Fed, Zinsbeschluss der Ratssitzung 14./15.12.
16.12.2021	EWU	EZB, Ergebnis der Ratssitzung

dem Flitzbogen, die den Läufer auf ungeahntes Tempo beschleunigen soll (so dass das Ein- und Überholen eines gewöhnlichen Lastenfahrads kein Traum bleiben muss). Dies also ist im wahrsten Sinne des Wortes das Alleinstellungsmerkmal des On-Produkts, wofür die Eigner und Investoren bereit waren, Millionen Aktien (gegen Geld) mit dem Publikum zu teilen und offenbar selbst über die Nachfrage staunen mussten, denn der Ausgabepreis wurde erheblich nach oben angepasst, als es auf dem Parkett zur Sache ging.

Derweil expandiert die Produktpalette, abgerundet ohnehin durch Kleidung und Accessoires, etwa mit dem nach Roger Federer benannten und von ihm in zweijährigem Marathon mitentwickelten Tennisschuh „Roger Pro“, der offenbar, denn die Wahrheit ist auf dem Platz, schneller ans Netz hilft und wieder zurück als vordem üblich. Das alles klingt danach, als könnten Adidas und Puma und Nike nun zurück in die Tüftlerstube, aber die Börse sieht es anders. Denn auch Adidas verfügt – natürlich – über eine „Boost Zwischensohle“ seiner Spitzenschuhe, wenn die auch jüngst wegen gewöhnungsbedürftiger Verarbeitung ins Gerede kamen, wobei eine Menge Klebereste dem Läufer kurzzeitig die Schnappatmung antrainierten, aber das ist halt ein großer Konzern, der sich das Schild eines Startups nur umhängt, zumindest in der Webpräsenz. Die Aktie jedenfalls notierte unlängst nahe dem Allzeithoch. Gleiches oder

Ähnliches lässt sich über Puma, den Erzfreund-Feind, und Nike, den globalen Forerunner, sagen. Die haben also alle einen Lauf, ein wenig saisonbedingt wohl wegen der diversen Einschränkungen des Corona-Zeitalters, wo das Fitnesscenter restriktiv arbeitet und der Sportverein Tage des Missvergnügens ausrufen musste, denn Mannschaftssport war nicht angesagt.

Der Aufschwung der Sportartikelhersteller jedenfalls scheint derzeit ungefährdet und keineswegs nur in den warmen, teils aber eben einsamen Monaten der nördlichen Hemisphäre begründet. Offenbar hat sich ein großer Teil der Welt, der wohlhabenderen Gefilde derselben jedenfalls, zu repräsentativer Leibesertüchtigung entschlossen oder überreden lassen, und messbar ist das Ganze natürlich – mit der Apple Watch und anderen Fitness-Apparaturen. Dabei weiß der Aktionär doch, sportlich hoffentlich gestählt und gleichwohl meist auf dem Bürostuhl, ebenso wie der Volksmund: Das Glück lässt sich eher erschleichen denn erlaufen.

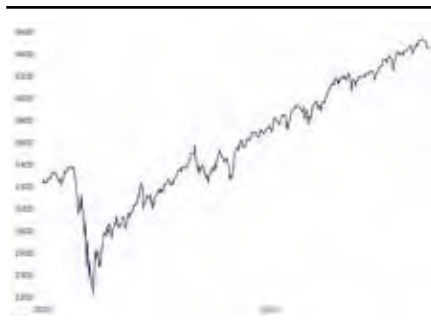
Was denken Sie über dieses Thema?
Schreiben Sie gerne direkt an den Autor
Reinhard Schlieker unter
schlieker@boerse-am-sonntag.de



Fed könnte tapern, aber dennoch locker bleiben

Die US-Notenbank (Fed) hat eine weniger expansive Geldpolitik angedeutet. Demnach könnte sie noch im Jahr 2021 mit einer Reduzierung ihrer Wertpapierankäufe und damit mit dem sogenannten Tapering beginnen. Derzeit kaufen die US-Währungshüter monatlich Wertpapiere (u. a. Anleihen) im Wert von 120 Mrd. US-Dollar an den Finanzmärkten. Trotz der von der Fed kolportierten „deutlichen Fortschritte“ am US-Arbeitsmarkt sowie hoher Inflationsdaten wird die Notenbank jedoch auf absehbare Zeit wohl nicht an der Zinsschraube drehen. Fed-Chef Jerome Powell sieht die deutlich gestiegenen Teuerungsraten nur als vorübergehend an. Deshalb dürfte es keine baldigen Leitzinsanhebungen geben. Laut dem Fed Watch Tool, welches auf Basis der aktuellen Fed-Fund-Futures die vom Markt eingepreisten Wahrscheinlichkeiten für Leitzinsänderungen abbildet, ist derzeit erst für Dezember 2022 mit einer Anhebung zu rechnen. Das ist aber nur eine aktuelle Momentaufnahme, die sich bei veränderter Faktenlage ändern kann, wie beispielsweise einer doch nachhaltig steigenden Inflation. Solange jedoch das geldpolitische Umfeld grundsätzlich expansiv bleibt, ergibt sich daraus ein anhaltender Katalysator für potenziell weiter steigende US-Aktienmärkte. Selbst wenn die traditionellen Bewertungsrelationen (z. B. Shiller KGV) bereits sehr hohe Niveaus erreicht haben.

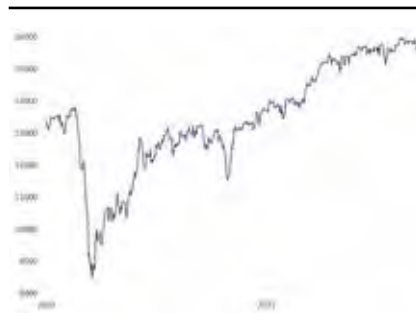
S&P 500 Stand 15.09.2021



Indexreform beendet

Der DAX konnte vergangenen Jahr nicht mit der positiven Performance der US-Indizes mithalten. Zwar verzeichnete auch der deutsche Leitindex Gewinne, sie fielen jedoch vergleichsweise mager aus. Im bisherigen Verlauf 2021 zeigt das Kursbarometer unterdessen relative Stärke. Insbesondere in den vergangenen Wochen präsentierte es sich in einer robusten Verfassung und kletterte in noch nie da gewesene Kurshöhen. Grundsätzlich scheinen deutsche Aktien wieder stärker in den Fokus der Investoren gerückt zu sein. Ein Argument sind die vergleichsweise geringeren Bewertungen. Zudem profitieren die hiesigen Papiere davon, dass zuletzt die mehr konjunktursensitiven Werte z. B. aus der Industrie gefragt waren. Für die besonders positive Performance des DAX ist darüber hinaus die bemerkenswerte Kursentwicklung von Volkswagen verantwortlich. Speziell der Autobauer war in den vergangenen Wochen bei den Anlegern beliebt. Er ist im bisherigen Jahresverlauf der mit Abstand größte Gewinner im Leitindex. Noch stärker als die dort enthaltenen Vorzüge zeigten sich die VW-Stammaktien. Und auch andere Werte aus der Autobranche (Hersteller und Zulieferer) wie z. B. Daimler, LEONI und BMW entwickelten sich zuletzt sehr positiv. Der Branchenindex DAXsector Automobile hat dadurch nun fast wieder sein Allzeithoch erreicht, welches er im März 2015 markiert hatte.

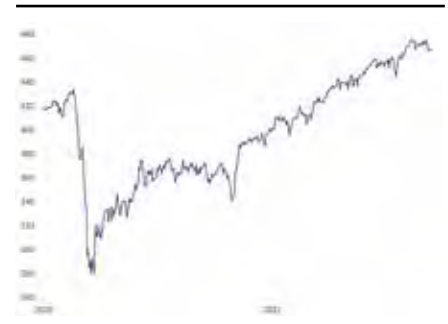
DAX Stand 15.09.2021



Lockere Geldpolitik und inflationäres Umfeld

Die Währungshüter der Eurozone haben auf ihrer Sitzung im September eine Drosselung ihrer Wertpapierankäufe beschlossen. Demnach soll das Pandemic Emergency Purchase Programme (PEPP) im vierten Quartal „moderat reduziert“ werden. Bislang kaufte die EZB monatlich Anleihen von Staaten und Unternehmen im Umfang von etwa 80 Mrd. Euro. Wie viel künftig dafür ausgegeben werden soll, wurde bislang nicht festgelegt. Die Notenbank bekräftigte zudem, noch bis mindestens Ende März 2022 geldpolitisch mit dem PEPP aktiv eingreifen zu wollen, um die Wirtschaft in der Eurozone zu stützen. Insgesamt hat das PEPP ein Volumen von 1,85 Bio. Euro. Kritiker des extrem expansiven geldpolitischen Kurses sehen insbesondere das Risiko einer deutlich anziehenden und dann nur schwer zu bändigenden Inflation. Die offiziellen Teuerungsraten zeigen seit Monaten bereits signifikante Aufwärtstrends, die von der EZB jedoch mit vorübergehenden Sonderfaktoren infolge der Corona-Krise begründet werden. Eine weiterhin lockere Geldpolitik sowie ein dadurch zusätzlich gefördertes inflationäres Umfeld sind potenziell treibende Faktoren für die Aktienmärkte. Das gilt nicht nur für die Eurozone, sondern auch für andere europäische Länder. Das schlägt sich in neuen Rekorde im Jahresverlauf 2021 bei Länderindizes (u. a. schweizerische SMI) sowie dem STOXX Europe 600 nieder.

STOXX Europe 600 Stand 15.09.2021



EIN BISSCHEN STEVE JOBS

Jack Dorsey

Masseur, Eisbad-Fan und Diät-Freak: Der Mitgründer von Twitter und Chef des digitalen Finanzdienstleisters Square kauft für 29 Milliarden Dollar einen australischen Konkurrenten, der noch niemals einen Cent verdient hat. Ist er jetzt total verrückt geworden?

Mal trägt er den Kinnbart so lang, dass er bei jeder Passkontrolle zweimal begutachtet wird, mal tritt er kurzgeschoren und im dunklen T-Shirt auf: Jack Dorsey ist einer der exaltiertesten IT-Milliardäre, die das Silicon Valley hervorgebracht hat. Tägliches Fasten – „Ich esse nur sieben Mahlzeiten in der Woche“, sagt Dorsey – tägliche Eisbäder, bekennender Punk-Rock-Fan und praktizierender Masseur – all das lenkt den 44-jährigen Mitgründer und Chef des Nachrichtendienstes Twitter nicht davon ab, sein derzeitiges Kerngeschäft voranzutreiben: den Ausbau der Banking App Square. Dabei ist ihm jetzt ein großer Sprung gelungen: Für 29 Milliarden Dollar wird Dorsey den australischen Konkurrenten After Pay kaufen. Die Geschichte hinter diesem Milliarden Deal ist so ungewöhnlich, wie Dorsey selbst. Denn Afterpay hat in seiner gesamten Existenz als Unternehmen bislang keinen einzigen Cent verdient. Und auch Square schreibt im Verhältnis zum stark wachsenden Milliarden Umsatz bescheidene Millionen-Gewinne. Die 29 Milliarden Dollar werden komplett mit Aktien von Square gezahlt. „Willkommen im 21. Jahrhundert“, rief ein australischer Bankanalyst aus, als er den Deal bewerten sollte: Zwei Unternehmen, die mit rosigen Erwartungen an ihre eigene Zukunft hausieren gehen, schließen sich zusammen und zahlen mit Papieren, die einzig diese Erwartungen widerspiegeln. Man könnte auf die Idee kommen, dass hier Minus plus Minus Plus ergeben soll. Aber solche Rechnungen machen vielleicht promovierte Analysten, nicht aber Studienabbrecher wie Dorsey, der die Universität von New York ohne Abschluss verließ, um sich damals ganz der Entwicklung eines digitalen Leitsystems für Taxen und Krankenwagen zu widmen. Nebenbei erfand er Twitter und damit eine der mächtigsten globalen Kommunikationsplattformen.



Foto: picture alliance / abaca | CNP/ABACA

Er verließ seinen aktiven Chefposten dort bereits nach zwei Jahren, wechselte ins weniger arbeitsintensive Aufsichtsgremium, um sich 2009 unter anderem der Gründung von Square zu widmen – einer digitalen Plattform, die Schritt für Schritt alle Dienstleistungen, die Banken für Privat- und Geschäftskunden anbieten, zu vereinfachen und selbst unters Volk zu bringen. „Mache Dinge perfekt und begrenze die Zahl der Dinge, die Du perfektionieren willst“, lautet eine seiner Devisen. Mithilfe von Square können kleine Firmen alle Arten von Zahlungen akzeptieren via Smartphone, Kreditkarte, Direktüberweisung oder was auch immer. Nutzer können auch Geld über eine dazugehörige Visakarte an Geldautomaten abheben und sogar Bitcoin innerhalb der App kaufen und verkaufen. Die steigende Popularität von Kryptowährungen hat dazu geführt, dass die Cash App zuletzt deutlich schneller gewachsen ist als die konkurrierende Venmo App von Paypal. An die 40 Millionen Mal wurde sie inzwischen heruntergeladen. Grund dafür sind aber auch geschickte Werbeaktionen. Dorsey gibt deutlich weniger Geld für Neukunden aus als traditionelle Bankhäuser. Jeden Freitag wirbt Square natürlich auf Twitter, in dem Nutzer, die einen Tweet kommentieren, eine Chance auf den Gewinn von 10.000 Dollar haben. Kein Wunder also, dass die Square App ein rasantes Wachstum verzeichnet. Analysten schätzen, dass der Markt für digitale Geldbörsen, sogenannte Wallets, allein in den USA ein Volumen von 700 Milliarden Dollar erreichen könnte. Die Akquisitionskosten pro Kunde spielen eine zentrale Rolle, wenn es um das Wachstum geht. Dorsey hat offenbar die richtige Mischung gefunden. Das daraus resultierende Wachstum dürfte sich irgendwann auch in der Gewinnentwicklung niederschlagen. Nicht zuletzt der deutsche Tech-Investor Frank Thelen setzt deswegen auf Square.

Oliver Stock

ZITAT DES QUARTALS

„Der Dax wird aber weiterhin sehr stark von der Automobilbranche abhängig sein.“

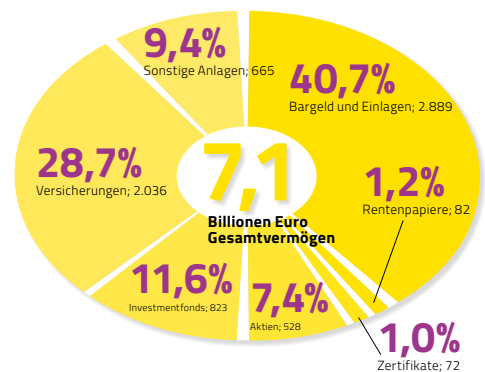
Ulrich Stephan, Chef-Anlagestrategie Privat- und Firmenkunden bei der Deutschen Bank, kommentiert die neue Zusammensetzung des Dax 40.

APHORISMUS DER WOCHE

Das Recht muss nie der Politik, wohl aber die Politik jederzeit dem Rechte angepasst werden.

Immanuel Kant
(1724 – 1804)

Geldvermögen privater Haushalte in Deutschland (in Mrd. Euro)



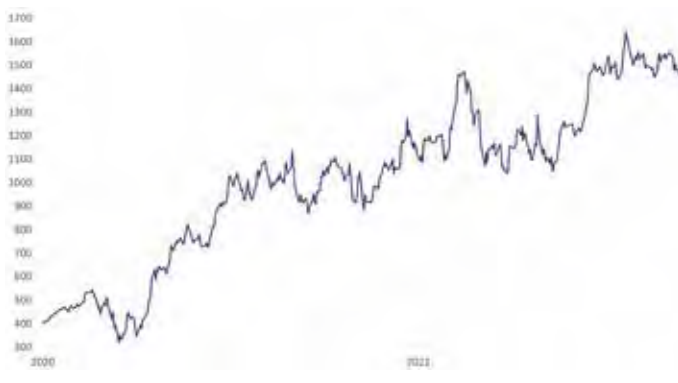
Quellen: Bundesbank, DDV, DZ Bank / Stand Dez. 2020

KEIN ABI, ABER DEUTSCHLANDS ERFOLGREICHSTER UNTERNEHMER

Der Koblenzer Schulabbrecher Tobias Lütke schafft als Start-Up-Unternehmer einen digitalen Weltkonzern. Nun ist Shopify größer als alle Dax-Konzerne. Die Börsenkurse schießen empor. Was ist da los?

Shopify in US-Dollar

Stand: 17.09.2021



Nun hat Shopify die Marke von 150 Milliarden Euro Marktkapitalisierung durchbrochen. Die Börse ist ganz heiß nach den Aktien der E-Commerce-Plattform, so dass der Wert des Unternehmens derzeit Monat für Monat um einige Milliarden Euro steigt. Zu Beginn des Sommers wurde die Marke von 1.000 Dollar geknackt, jetzt am Ende des Sommers muss man schon 20 Prozent mehr zahlen. Inzwischen ist Shopify größer und wertvoller als jeder Dax-Konzern - man könnte sich für ein Shopify sogar 23mal die ganze Commerzbank kaufen.

Hinter dem spektakulären Welterfolg steht ein 41 Jahre alter Koblenzer. Tobias Lütke ist Gründer und CEO von Shopify und damit derzeit Deutschlands erfolgreichster Unternehmer. Er stößt in die Milliardärs-Garde von Bill Gates, Jeff Bezos und Elon Musk vor - doch kaum einer in Deutschland hat seinen Namen je gehört. Dabei hätte es schon 2019 auffallen können, dass Elon Musks Spende von 1.000.000 Dollar für eine Baumpflanzaktion namens „Teamtrees“ plötzlich von diesem Deutschen namens Lütke mit 1.000.001 Dollar übertroffen worden ist.

Die Geschichte von Tobias Lütke könnte einem Kitschroman über Nerd-Karrieren entstammen. Als Siebenjähriger bekommt er von



Sieht im internationalen Vertrieb noch großes Potenzial:
Tobias Lütke

Foto © picture alliance/empics | Paul Chlassen

den Eltern einen ersten Computer geschenkt - auf diesem Schneider CPC bringt er sich das Programmieren bei. Mit elf Jahren schreibt er Commodore-64-Spiele um, und verbringt seine Zeit als Zocker für Videospiele. „So 15, 16 Stunden am Tag“ spielt er, vor allem „Pac-Man“ oder „Space Invaders“, Computermagazinen helfen ihm schließlich, selbst Spiele zu programmieren. „Wir machten uns damals große Sorgen um ihn“, gibt seine Mutter später zu. Die Eltern schicken ihren introvertierten Jungen zum Therapeuten, schließlich scheint der sich völlig hinter seinem Computer zu verstecken. In der Schule sei er auch deswegen ein „miserabler Schüler“ gewesen, gesteht er heute. Eine Lese-Rechtschreibschwäche tut das übrige - und so bricht der junge Pfälzer nach der zehnten Klasse das Görres-Gymnasium mit einem Realschulabschluss ab. Fortan konzentriert er sich auf das, was er wirklich gut kann und ihm Spaß macht - programmieren. Bei Siemens-Nixdorf in Koblenz startet er eine Ausbildung zum Fachinformatiker, doch schon bald zieht es ihn aus Deutschland weg. Während eines Urlaubs in Kanadas Wintersportparadies Whistler lernt er die blonde Fiona McKean aus Ottawa kennen, er verliebt sich und wandert für sie 2002 nach Kanada aus. Heute sind die beiden verheiratet und haben drei Kinder.

200.000

Dollar Startkapital lieh sich Tobias Lütke im Freundes- und Familienkreis, um die E-Commerce-Plattform Shopify zu launchen.

Indizes

Index		% seit Jahresbeg.	52W-Hoch	52W-Performance
Dow Jones	34751,32	+13,54%	35631,19	+23,97%
S&P 500	4473,75	+19,11%	4545,85	+32,15%
NASDAQ	15181,92	+17,80%	15403,44	+37,39%
DAX	15651,75	+14,09%	16030,33	+18,08%
MDAX	35557,88	+15,46%	36428,86	+28,41%
TecDAX	3900,97	+21,42%	3990,76	+25,14%
SDAX	16870,35	+14,26%	17312,09	+34,76%
EUROSTX 50	4169,87	+17,37%	4252,78	+24,89%
Nikkei 225	30480,08	+11,06%	30795,78	+29,84%
Hang Seng	24765,45	-9,06%	31183,36	+0,16%



Begeistert von einer neuen Augmented-Reality-Technologie: Justin Trudeau, Premierminister Kanadas (Mitte) und Tobias Lütke (rechts).

Foto: picture alliance / empics / Mathias Beentje

Im Jahr 2004, just da Elon Musk sein Tesla-Abenteuer beginnt, startet auch Lütke in Ottawa sein erstes Unternehmen: Snowdevil. Mit seinem Snowboard-Freund Scott Lake will er aus einer - auch ganz gründer-klassisch - Garage heraus Snowboards über das Netz verkaufen. Kurzerhand programmiert er eine eigene digitale Plattform für den E-Commerce-Laden. Das Kumpel-Geschäft mit den Snowboards fliegt nicht so recht, sein Schwiegervater muss finanziell aushelfen, doch plötzlich steigt die Nachfrage nach der Software. Im Familien- und Freundeskreis leiht er sich 200.000 Dollar Startkapital zusammen und launcht 2006 offiziell die E-Commerce-Plattform „Shopify“. Die erste Firmenzentrale der zwei Gründer wird ein Tisch im Bridgehead Coffee Shop in Ottawa, der sich vor allem durch ein gutes WLAN auszeichnet. Die Plattform ermöglicht kleinen und kleinsten Onlinehändlern den Aufbau eigener Shops, mitsamt Bezahloptionen und die Integration in den Amazon Marketplace.

Vier Jahre nach der Gründung ruft Lütke – im Herzen immer noch eine Spielernatur – einen Wettbewerb aus, um Shopify bekannter zu machen. Demjenigen Mittelständler auf seiner Plattform, der den höchsten Umsatz in zwei aufeinanderfolgenden Monaten erzielen würde, wird ein MacBook Pro versprochen. Ein Freund ermutigt ihn, das Preisgeld kurz darauf auf 100.000 Dollar zu erhöhen, damit die Aktion einschlägt. Der Wettbewerb bringt 1400 neue Händler auf die Plattform und beschert Shopify den Durchbruch. Investoren und Wagniskapitalgeber melden sich, 2015 folgt schließlich der Börsengang. Wer damals bei Lütke mit 20.000 Euro eingestiegen wäre, hätte heute mehr als eine Million daraus gemacht.

Mit der Shopify-Software schafft Lütke aber nicht nur gewaltige Börsenwerte. Ohne es anfangs zu ahnen, gründet er eine Gegenwelt zum Marktriesen Amazon. Millionen kleiner Händler in aller Welt können mit Shopify an Amazon vorbei direkt an Endkunden verkaufen. Der Erfolg ist nicht bloß gewaltig, er wird spektakulär. Das Wirtschaftsmagazin „Barron's“ (Wall Street Journal) kürt Lütke 2021 zum „besten CEO“ und „Anti-Amazon“. Gerade da die Welt den Marsch ins Amazon-Monopol fürchtet, kommt ein junger Deutscher und eröffnet die digitale Konkurrenz. Amazon-Aktien haben sich in den letzten drei Jahren verdoppelt - die Aktien von Shopify aber haben sich verachtfacht.

Die Corona-Krise führt für Shopify schließlich zum globalen Durchbruch. Überall auf der Welt wenden sich Händler ihren Online-Läden zu und brauchen Lütkes einfache Software. Der erweitert sein Angebot um eine Zahlungsplattform (Shop Pay) und einen Fulfillment- und Logistikarm; das Unternehmen hilft Händlern heute umfassend auch mit Branding, E-Mail-Marketing und Werbung. Inzwischen verkaufen die größten Influencerinnen der Welt wie Kim Kardashian oder Kylie Jenner über Shopify. Alleine letztere hat schon mehr als 900 Millionen Lippenstifte über Shopify abgesetzt.

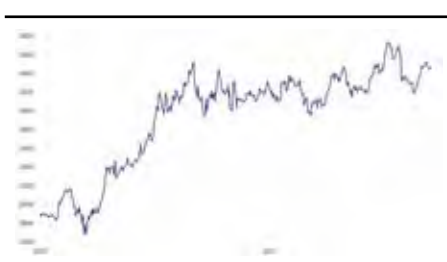
So ist der Schulabbrecher nicht nur einer der reichsten Deutschen und erfolgreichster Startup-Unternehmer geworden, er führt jetzt auch das größte Unternehmen Kanadas, sein Shopify ist dreimal so wertvoll wie Ebay und die Wachstumsdynamik nimmt noch zu.

Lütke freilich ist trotz des Milliardenpektakels bescheiden geblieben. Er fährt mit Fahrrad zur Arbeit, und sein Arbeitszimmer sieht immer noch so aus, „als habe er gerade ein Praktikum begonnen: stahlgraues Regal, Registerschrank, zwei Arbeitsplätze – that's it.“, beschreibt das Manager Magazin. Mit seiner Schiebermütze (in seiner alten Heimat „Batschkapp“, in seiner neuen „Flatcap“ genannt) und seinen wasserblauen Augen sieht immer noch so aus wie ein Koblenzer Rheinfischer, der sich auf den Feierabendweins freut. Und freuen kann er sich derzeit jeden Tag.

WW

Amazon in US-Dollar

Stand: 17.09.2021



WEBINAR

WEIMER | MEDIA GROUP

Die Erfolgsstrategie für den langfristigen Börsenerfolg

Live mit Markus Gabel
um 18.00 Uhr

Di 19.10.2021
Do 25.11.2021
Di 21.12.2021

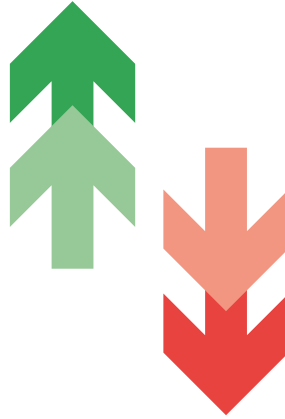


BÖRSE am Sonntag

WH  selfinvest

KOSTENLOS ANMELDEN!
unter www.boerse-am-sonntag.de

TOPS & FLOPS



Die strukturelle Knappheit bei Halbleiterchips war in den vergangenen Monaten ein zentrales Thema an den Märkten. Davon profitierte der niederländische Technologiekonzern ASML. Ebenfalls im Fokus standen COVID-19-Impfstoffhersteller wie Moderna, dessen Papiere besonders stark gefragt waren. Unter Druck standen dagegen China-Aktien. Ein Beispiel ist Pinduoduo.

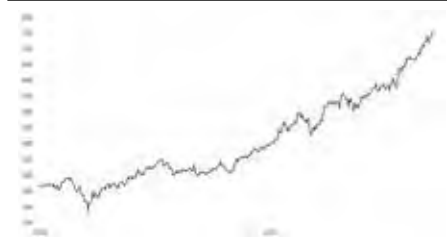


ASML Holding: Gefragte Maschinen

Die Aktie des niederländischen Technologiekonzerns (WKN: A1J4U4) zeigt seit einigen Jahren einen übergeordneten Aufwärtstrend. Dieser hat sich im bisherigen Jahresverlauf 2021 fortgesetzt. Das Papier ist bis dato der Top-Performer im EURO STOXX 50. ASML entwickelt Maschinen für die Produktion von integrierten Schaltungen (Mikrochips). Der Konzern ist dabei technologisch führend in der sogenannten Fotolithografie. Er hat sich zudem in der EUV-Technologie eine Monopolstellung erarbeitet. Damit kann die nötige Strukturverkleinerung in der Halbleiterindustrie vorangetrieben werden, um immer kleinere und leistungsstärkere Mikrochips zu produzieren. Das ist ebenso ein kurstreibender Faktor wie die aktuelle weltweite Chip-Knappheit, die den Investitionsbedarf erhöht.

ASML Holding in Euro

Stand: 15.09.2021



Moderna: erstmalig mit Gewinn

Die Aktie des Biotechkonzerns und Impfstoffherstellers Moderna (WKN: A2N9D9) ist sowohl im NASDAQ-100 als auch im S&P 500 enthalten. In beiden Indizes führt sie 2021 die Performance-Rankings an. Maßgeblich kurstreibende Kraft waren und sind die weltweiten COVID-19-Impfkampagnen. Die mit den eigenen Impfstoffen erzielten Einnahmen haben erstmals in der Firmengeschichte zu nennenswerten Umsätzen sowie zu einem signifikanten Gewinn geführt. Im ersten Halbjahr 2021 fiel bei Umsätzen von 6,29 Mrd. US-Dollar ein Nachsteuerprofit von 4 Mrd. US-Dollar an. Das entspricht einem Ergebnis je Aktie (EPS) von 9,30 US-Dollar. Für das Gesamtjahr gehen die Analystenschätzungen von einem EPS von knapp 30 US-Dollar aus, rechnen in den nächsten Jahren aber mit deutlichen Rückgängen.

Moderna in US-Dollar

Stand: 15.09.2021



Eckert & Ziegler: fast verdreifacht

Eckert & Ziegler (WKN: 565970) ist Spezialist und Marktführer auf dem Gebiet von radioaktiven Komponenten für medizinische, wissenschaftliche und messtechnische Zwecke. Im bisherigen Jahresverlauf 2021 ist die Aktie der Top-Performer innerhalb der DAX-Indizes-Familie. Der Kurs hat sich annähernd verdreifacht. Geschäftliche Fortschritte sowie die aussichtsreichen Perspektiven sind treibende Faktoren. Eckert & Ziegler forciert beispielsweise mit Hochdruck den Ausbau der Aktivitäten auf dem zukunftsreichen Gebiet von radiopharmazeutischen Medikamenten und Behandlungsmethoden. Dieser unter dem Begriff Radiopharmazeutika zusammengefasste Bereich gilt als Wachstumsmarkt, für den sich der TecDAX- und SDAX-Wert zunehmend als Zulieferer in Stellung bringt.

Eckert & Ziegler in Euro

Stand: 15.09.2021





Pinduoduo: Schlusslicht im NASDAQ-100

Die Aktie des Unternehmens Pinduoduo (WKN: A2JRK6) gehört zu den Werten mit Chinabezug, welche in den großen US-Indizes enthalten sind. Der Betreiber einer mobilen E-Commerce-Plattform im Reich der Mitte ist Mitglied im NASDAQ-100. Dort gehört das Papier zu den bislang schwächsten Performern 2021. Vom Allzeithoch im Februar dieses Jahres bei 212,36 US-Dollar ging es bis zum bisherigen Korrekturtief im August von 74,12 US-Dollar zwischenzeitlich um rund 75 % abwärts. Anschließend folgte nach der Veröffentlichung von Quartalszahlen eine dynamische Erholungsbewegung. Dadurch hat sich das charttechnische Bild etwas gebessert. Durch das Überschreiten des Zwischenhochs von 95,51 US-Dollar wurde der Abwärtstrend erst einmal gestoppt.

Pinduoduo in US-Dollar

Stand: 15.09.2021



MorphoSys auf Talfahrt

Im Januar 2020 hatte die Aktie des auf Antikörper spezialisierten Biopharmakonzerns (WKN: 663200) ihr bisheriges Allzeithoch aus dem Jahr 2000 von 141,32 Euro erreicht und kurzzeitig überschritten. In der Spitze war der Kurs auf 146,30 Euro gestiegen. Es setzte jedoch sofort Verkaufsdruck ein, aus dem sich ein veritabler Abwärtstrend bildete, der ist heute Bestand hat. Die Dynamik der Abwärtsbewegung hat im bisherigen Jahresverlauf sogar zugenommen. Mit Verlusten von mehr als 50 % ist der Wert bis dato der größte Verlierer innerhalb der DAX-Familie. Auf das Sentiment drücken die schleppend verlaufene Markteinführung des Blutkrebsmedikamentes Tafasitamab (Monjuvi) sowie erneut rote Konzernzahlen aufgrund höherer Kosten und geringerer Umsätze.

MorphoSys in Euro

Stand: 15.09.2021

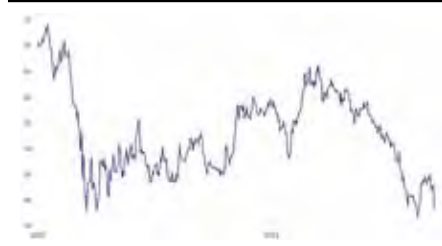


Las Vegas Sands: Hoffnungen verpuffern

Aktien von Casinobetreibern und Wettanbietern gehören im bisherigen Jahresverlauf 2021 zu den schwächsten Werten innerhalb des S&P 500. Das Papier des nach Börsenkapitalisierung größten Branchenvertreters Las Vegas Sands (WKN: A0B8S2) hat sogar die rote Laterne im Index inne. Der Sektor leidet seit 2020 stark unter einem herausforderndem Umfeld (Corona-Krise). Dadurch wurden und sind die Aktivitäten in den Casino- und Hotelanlagen stark beeinträchtigt. Zwar hatte die Zuversicht auf wieder bessere Geschäfte nach dem Corona-Crash zunächst zu einer dynamischen, aber volatilen Erholungsbewegung geführt. Sie hatte jedoch im März 2021 ihren Höhepunkt. Seither hat sich ein neuer Abwärtstrend gebildet, wodurch das Corona-Tief von März 2020 wieder in greifbare Nähe gerückt ist.

Las Vegas Sands in US-Dollar

Stand: 15.09.2021



Anzeige



Investieren mit den Rohstoff-Profis

Sie müssen kein Börsenprofi sein, um kluge Investmententscheidungen zu treffen. Investieren Sie gemeinsam mit Swiss Resource Capital AG und Asset Management Switzerland AG in den Megatrend Rohstoffe. Seit 06.03.2020 ist das Spezialwissen der Experten als Wikifolio-Zertifikat erhältlich:

SRC Mining & Special Situations Zertifikat

ISIN: DE000LS9PQA9 | **WKN:** LS9PQA

Währung: CHF / Euro*

Performance seit Emission: +65,2 %

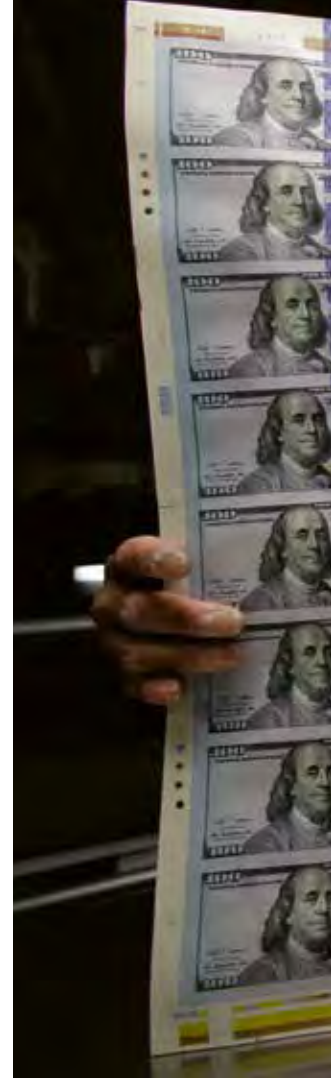
*ein Handel in Euro ist an der Euwax in Stuttgart und über Lang & Schwarz möglich.

KOMMT SIE, DIE GROSSE GELDENTWERTUNG?

Hollywood-Drehbuchautor Adam Baratta schreibt ein Buch, das an der Wallstreet einschlägt wie eine Bombe. Es geht um „Die große Geldentwertung“, und es sieht ganz so aus, als hatte Baratta angesichts steigender Inflationsrate einen hervorragenden Riecher fürs Thema. Wer beim Lesen Angst bekommt, für den hält der Autor einen überraschenden Tipp bereit.

Inflationsraten USA, Eurozone, Deutschland

Stand: 17.09.2021



Eines hält Adam Baratta gleich am Anfang fest: „Ich bin ein Geschichtenerzähler.“ Die Geschichte, die der Drehbuchautor, Filmproduzent und Gründer eines Anlageimperiums erzählt, ist diesmal allerdings eine wahre: Es geht um „Die große Geldentwertung“. So lautet der Titel seines neuesten Buches, das derzeit an der Wallstreet als Lesetipp Nummer eins gehandelt wird.

Die Anlageprofis und Händler werden es mit einem gewissen Schauer lesen. Denn, was Baratta im vergangenen Jahr noch kurz vor Ausbruch von Corona geschrieben, während der Pandemie aktualisiert und jetzt veröffentlicht hat, ist eine ziemlich exakte Vorhersage dessen, was eingetroffen ist: In den USA steht inzwischen bei der Inflationsrate eine fünf vor dem Komma, hierzulande ist sie im August von 2,2 auf drei Prozent geklettert, was jenseits aller Erwartungen liegt. Damit nicht genug: Eine aktuelle Umfrage des ETF-Anbieters Tabula stellt fest, dass 95 Prozent der befragten Investoren in Europa davon ausgehen, dass die Inflationsrate in den nächsten zwölf Monaten oberhalb dessen liegen wird, was Zentralbank und führende Volkswirte bislang für möglich halten. Kommt sie also, die große Geldentwertung? Hat sie sogar schon begonnen? Und was passiert dann?

Baratta lässt sich in die Riege der Crash-Propheten einsortieren, jener Zukunft also, die den Zusammenbruch der Finanzmärkte vorhersagt



Foto © picture alliance, AP Photo/LM Otero

und damit irgendwann todsicher richtig liegt, wobei - wie immer - das Problem der Zeitpunkt ist. Baratta glaubt: Jetzt. Er erinnert an die Weltwirtschaftskrise, die diejenigen, die auf dem Höhepunkt der Goldenen Zwanziger standen, völlig unvorbereitet traf. Und er zitiert einen anderen amerikanischen Geschichten-erzähler, Mark Twain, wenn er schreibt: „Geschichte wiederholt sich nicht, aber sie reimt sich.“ Und dann legt er los.

Er beschreibt die „Komplizenschaft“ von Bankern und Regierungen. Die einen, die Banker, sorgen für riesige Spekulationsblasen, die anderen, die Politiker, versorgen sie mit Geld und häufen unbezahlbare Schulden auf, die dann von den Notenbanken finanziert werden müssen. Eine Analyse Barattas ist dabei nicht von der Hand zu weisen: „Die Optimisten dieser Welt sehen den Ausweg darin, unsere Haushalte in Ordnung zu bringen, die Steuern zu erhöhen, den Gürtel enger zu schnallen und unsere Schulden durch eine Kombination von Sparsamkeit und Wachstum abzutragen. Diese Lösung ist ein nicht umsetzbarer Wunschtraum. Jede größere Regierung auf der Welt gibt mehr aus, als sie durch Steuereinnahmen einnimmt, und zwar nicht nur ein bisschen, sondern im großen Rahmen.“ Der Autor kommt zu dem zynischen Zwischenfazit: Der einzige Ansatz, geistig gesund zu bleiben, sei, die Katastrophe zu ignorieren.

Es gibt zwei Stärken, die der filerfahrene Autor ausspielt: Er kann spannend erzählen, und er liefert plastische Beispiele. Spannend ist es, dem Protokoll zu folgen, in dem die Fed-Entscheidungen während der aufziehenden Coronapandemie nachgezeichnet werden. Während der damalige US-Präsident Donald Trump in einem legendären Tweet am 2. März 2020 vom „großen amerikanischen Comeback“ posaunt, senkt Notenbankchef Jerome Powell völlig überraschend wenige Stunden später die Leitzinsen brutal um 50 Basispunkte, der Dow Jones stürzt danach ab, weil alle ahnten: Powell weiß etwas, was Trump nicht weiß. Diesmal war es der Ernst der Lage an der Coronafont, den die Notenbank realistischer eingeschätzt hatte als der Präsident. Dass eine Zinssenkung einen Absturz an den Märkten provoziert, war allerdings eine neue Erfahrung. Normalerweise ist es umgekehrt. „Die Wirtschaft begann zu krampfen“, schreibt Baratta. Sie ahnte, dass das Spiel vorbei sein könnte.

Plastisch erzählt sind Barattas Beispiele, was mit dem „smart money“ also dem in Hülle und Fülle gedruckten Geld Abenteuerliches angestellt wird: zum Beispiel Aktienrückkäufe, wie sie auch bei Deutschlands Dax-Unternehmen etwa der Munich Re oder der Allianz gang und gäbe sind. Baratta rechnet vor: Wenn eine Millionen Anteile eines Unternehmens im Umlauf sind und jede Aktie einen Wert von 50 Euro hat, beträgt die

Marktkapitalisierung 50 Millionen Euro. Wenn das Unternehmen jetzt beispielsweise die Hälfte der Aktien mit dank Nullzinsen kostenlos geliehenem Geld zurückkauft, sind nur noch 500 000 Aktien im Umlauf, die sich auf ein 50 Millionen-Euro-Unternehmen verteilen. Wie von Zauberhand ist jede Aktie nun 100 statt 50 Euro wert, „wofür die Manager des Unternehmens nichts tun mussten“, die Aktionäre sie trotzdem lieben und Boni, die auf dem Aktienkurs beruhen, kräftig steigen. Die Schlussfolgerung aus diesem Beispiel: Die tolle Nebenwirkung der Nullzinspolitik der Notenbanken, macht die reicher, die eh schon reich sind: die Investoren an den Märkten. Sie treibt Aktien auf Allzeithochs, das aber nicht auf Wachstum, sondern auf Schulden basiert. Und sie sorgt dafür, dass Aktien nichts mehr mit dem tatsächlichen Wert von Unternehmen zu tun haben.

Barattas Fazit aus der Misere ist nicht überraschend, hat aber eine Pointe. Natürlich empfiehlt er, als Mitgründer von Advantage Gold, einer US-Vermögensberatungsfirma, die auf Edelmetalle spezialisiert ist, Gold als schlagende Alternative zu allen anderen Anlageklassen. Aber er sagt nicht: „Kaufen Sie Gold, weil der Aktienmarkt zusammenbricht.“ Sondern er sagt: „Kaufen Sie Gold, weil der Aktienmarkt nicht zusammenbrechen wird.“ Dieses überraschende Ergebnis entspringt der nüchternen Feststellung, dass Notenbanken in der Lage sind, unbegrenzt Geld zu drucken und damit Aktien weiter laufen werden wie geschmiert. Gleichzeitig stellt Baratta aber fest, dass das physische Gold, das in den Tresoren der Notenbanken lagert, stark unterbewertet ist. Im Fall der Fed ist es zum Einkaufspreis von 1972 bilanziert und damit um das 37fache unterbewertet. Wenn die Fed nun anfinge, Gold zu kaufen, und dem Markt signalisierte, sie würde das für beispielsweise 10 000 Dollar pro Unze machen, so würde das mit einem Schlag nicht nur ihre eigene Bilanz um ein Vielfaches stärken, sondern auch die Bilanzen aller anderen Zentralbanken der Welt. Sie alle halten Gold, sie alle profitierten, die Deutsche Bundesbank wäre Gewinner Nummer zwei, weil sie nach den USA die zweitmeiste Menge an Gold hortet. Baratta glaubt, dass genau dieser Mechanismus einsetzen wird, weil er tatsächlich zumindest vorübergehend ein Ausweg aus der Schuldenkrise wäre.

Barattas Buch könnte mit seinen knapp 300 Seiten natürlich auch nur ein Vertriebsratgeber für seine Anlagefirma sein. Vor dem Abkippen in die eine oder andere Verschwörungstheorie ist er ebenfalls nicht ganz gefeit, die Wurzeln als Hollywood-Drehbuchschreiber kann er eben nicht ganz verleugnen. Sie genau sind es aber auch, die das Buch an der Wallstreet derzeit zum Bestseller gemacht haben.

Oliver Stock

ALPHABET MACHT ES WIE MICROSOFT

Lange Zeit hinkte die Google-Mutter den großen Konkurrenten an der Börse hinterher. Mit Sundar Pichai als neuem CEO hat sich das geändert und Alphabet in einen unnachahmlichen Angriffsmodus geschaltet. Durch fehlende Werbeeinnahmen in der Coronakrise kurz ausgebremst, könnte die Schwergewichtsklasse in der Tech-Branche nun sogar einen neuen Dominator bekommen.



Sundar Pichai und Satya Nadella vereint weit mehr, als ihr Herkunftsland. In Indien geboren, haben beide zunächst dort bis zum Bachelor studiert, ehe es sie für weiterführende Master in die USA zog. Es folgten steile Karrieren. Pichai kam 2004 zu Google, Nadella bereits 1992 zu Microsoft. Schnell verantworteten dort beide wichtige Zukunftsbereiche, unter anderem die Entwicklung der jeweiligen Cloud-Dienste.

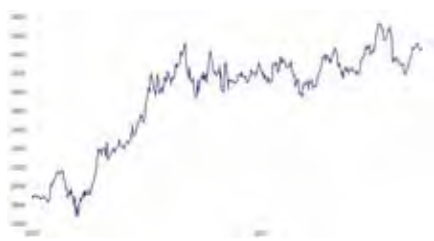
Im Februar 2014 wurde Nadella dann Nachfolger von Steve Ballmer als CEO von Microsoft. Er übernahm damals einen angeschlagenen Konzern, der gegenüber dem großen Konkurrenten Apple ins Hintertreffen geraten war, unter anderem die Smartphone-Entwicklung komplett verschlafen hatte und mit seinem in die Jahre gekommenen Windows-Betriebssystem altbacken wirkte. Auch Google begann davonzuziehen. Der Suchmaschinen-Trend war an Microsoft vorübergezogen. Beim Internet-Browser schlug das Pendel in Richtung Google Chrome aus. Nadella stand vor einer Herkules-Aufgabe, der Karren schien bereits an die Wand gefahren.

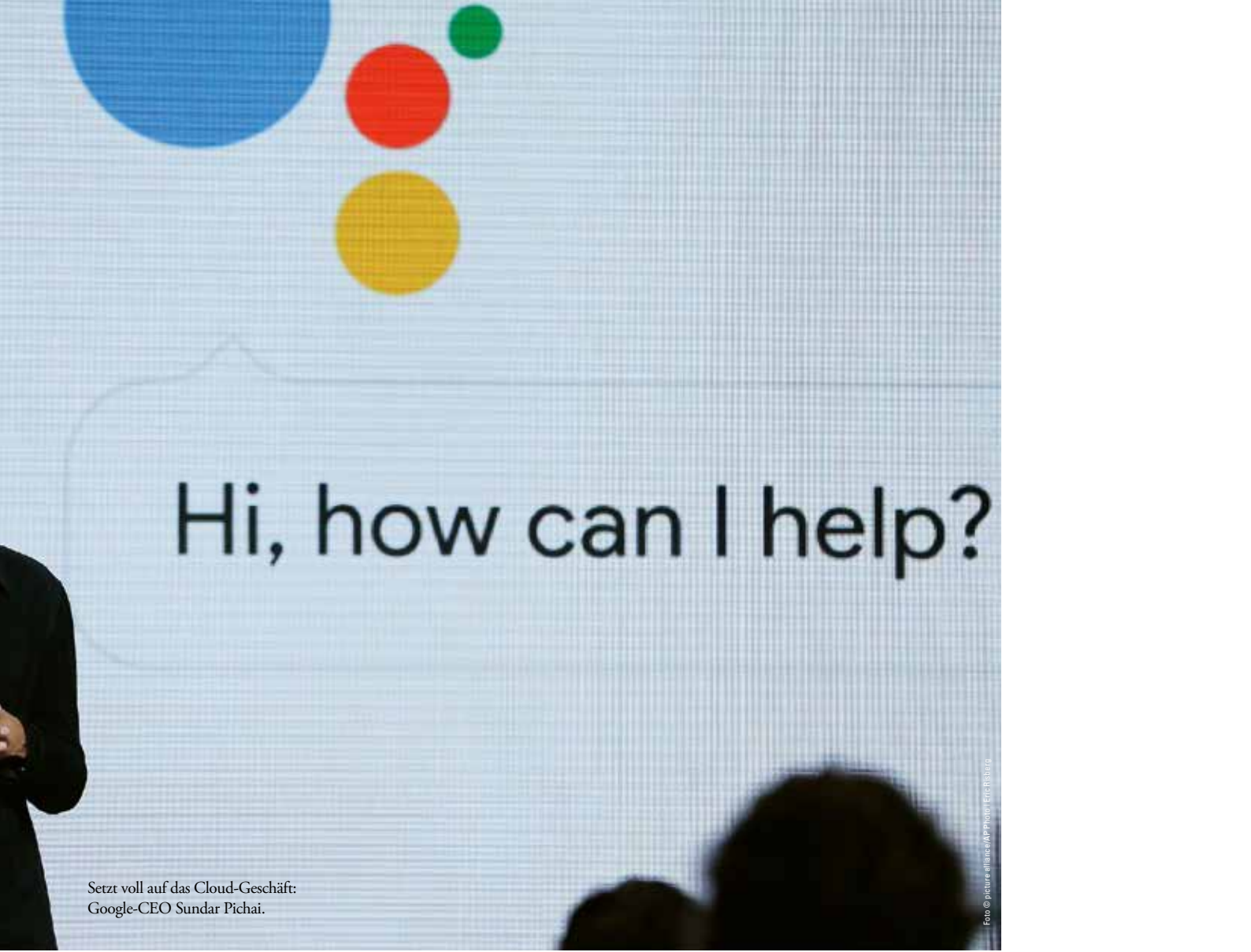
Dann aber begann eine Aufholjagd, die wohl bis heute ihresgleichen sucht. Microsoft hangelte sich nicht zurück, der einst von Bill Gates gegründete Software-Riese schoss regelrecht zurück auf die große Tech-Bühne. Nadella setzte früh auf die Cloud als Wachstumstreiber, unterzog Windows einer Generalüberholung, setzte mit geschickten Übernahmen auf die Trends der Zukunft, wie die Arbeitssuche im Internet (LinkedIn) oder das große Gaming-Feld, in dem man mit der Xbox bereits eine erstklassige Ausgangsposition hatte. In kürzester Zeit schaffte es Microsoft so zurück zum wertvollsten Unternehmen der Welt, Apple war vom Thron gestoßen. Inzwischen haben die beiden ihre Plätze zwar wieder getauscht, hängen aber bleiben für Nadella ein Kursplus von 800 Prozent seit Amtsantritt, eine gemeinsam mit Amazon beherrschende Marktposition am Markt für Cloud-Infrastruktur und die Rückkehr zu kaum mehr für möglich gehaltenen Wachstumsraten.

Sundar Pichai übernahm das Steuer bei der inzwischen gegründeten Google-Mutter und

Alphabet in US-Dollar

Stand: 17.09.2021





Hi, how can I help?

Setzt voll auf das Cloud-Geschäft:
Google-CEO Sundar Pichai.

Foto © picture alliance/AF Photo, Eric Heberg

Holding Alphabet im Dezember 2019. Pichai bekam einen sehr erfolgreichen Konzern an die Hand. Er musste nicht, wie Nadella, auf einmal alles umkrempeln. Und doch fehlte es Alphabet an Glanz, an den spektakulären Wachstumsaussichten und Ergebnissen. Google performte gut, aber wo war das Außergewöhnliche? An der Börse schlug sich das in einem vergleichsweise vorsichtig steigenden Kurs nieder, während anderswo, bei Apple, Microsoft oder Amazon, die Rekorde nur so purzelten.

Pichai also musste dafür Sorge tragen, dass es für Alphabet gar nicht so weit kommen würde wie einst für Microsoft. Also begann er mit einer sehr ähnlichen Strategie wie Top-Manager-Kollege Nadella. Er entstaubte etablierte Marken wie Google und Youtube, monetarisierte sie, fügte ihnen neue Optionen hinzu, die Nutzer länger auf den Plattformen hielten. Er ließ Alphabet zum Universum werden, etablierte die Google Cloud und den Google Workspace als Gegenpol zu Microsoft Office und Teams. Innerhalb kürzester Zeit

machte er Alphabet damit fit für die Zukunft und holte die Aktie raus aus ihrer Lethargie. Seit Pichai im Amt ist, hat sich der Kurs in nicht einmal zwei Jahren verdoppelt und Alphabet damit die Lücke, die gegenüber Apple und Co zu entstehen drohte, rechtzeitig begonnen zu schließen.

Damit könnte Pichais Geschichte aber noch lange nicht zu Ende sein. Unter seiner Führung macht sich Alphabet gerade daran, exakt wie Microsoft mit Nadella in den vergangenen sieben Jahren, das Feld nicht nur auf- sondern womöglich sogar zu überholen.

Nach einem kurzen Kursknick in Folge des Coronacrashes und der Angst von Investoren vor sinkenden Werbeeinnahmen, kennt die Alphabet-Aktie kein Halten mehr. Umgerechnet 1,5 Billionen Euro ist die Google-Mutter inzwischen wert. Der Abstand zu Microsoft (1,88 Billionen Euro) war schon einmal bedeutend größer. Amazon, auch schon mal weit vor Alphabet, ist bereits überholt.

Der Pichai-Kurs gefällt Anlegern und Investoren, dazu gesellen sich exzellente Ergebnisse. Im zweiten Quartal 2021 erwirtschaftete Alphabet einen Umsatz von 61,9 Milliarden US-Dollar, der damit schlappe sechs Milliarden Dollar über den Schätzungen von Analysten lag. Der Gewinn kletterte auf 18,5 Milliarden Dollar. Die Betriebsmarge verbesserte sich im Vergleich zum Vorjahr um 14 Prozentpunkte auf 31 Prozent. Ein Großteil der Umsätze und Gewinne geht auf die boomenden Werbeeinnahmen von Google und Youtube zurück. Doch ein Wachstum des Cloud-Geschäfts um 53 Prozent auf 4,63 Milliarden Dollar, gibt die zukünftige Richtung bereits vor. Die Sparte machte aktuell noch Verlust, ist aber auch noch jung. In Europa erschließt sich Alphabet gerade erst den Markt.

Führt Pichai Alphabet weiter so erfolgreich könnte ihn und Satya Nadella bald noch etwas einholen: mindestens einmal CEO des wertvollsten Unternehmens der Welt gewesen zu sein.

Oliver Götz

INFLATIONSRISIKO: SO REAGIEREN ANLEGER RICHTIG

Die Preise dies- und jenseits des Atlantiks steigen rasant. Ökonomen beschwichtigen und verweisen auf die Sondersituation in Folge der Pandemie. Anleger sollten sich darauf nicht verlassen. Es könnte anders kommen.

Für Preisstabilität sorgen. Das ist eine der innersten Kernfunktionen einer Notenbank. Besonders für die Europäische Zentralbank (EZB) ist es das oberste Ziel. Sie soll die Inflationsrate im Euroraum bei knapp unter zwei Prozent halten, womit die Preise stabil blieben. Steigt die Rate über den Zielwert, muss sie eingreifen, beispielsweise die Zinsen erhöhen.

So war mal die Theorie. Die Praxis, zeigt sich, sieht ganz anders aus. Jetzt, da es so weit wäre und die Mechanismen greifen sollten, schauen die Währungshüter nur zu. Nach Jahren stagnierender Preise und zum Teil deflationären

um 5,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Im Juli waren es 5,4 Prozent. In Deutschland lag die Inflationsrate im Juli bei 3,8 und im August bei 3,9 Prozent. In der Eurozone zeichnet sich mit 2,2 und drei Prozent ein moderateres Bild. Dennoch: Die Teuerungsrate im August entspricht der höchsten seit 2011 – und liegt klar über den anzustrebenden „knapp zwei Prozent“.

Dies- und jenseits des Atlantiks zeichnet sich also eine Entwicklung ab, die bei Notenbankern eigentlich längst die Alarmglocken schrillen lassen müsste. Jetzt müssten die obersten Währungshüter eingreifen oder sich zumindest auf einen

EZB-Chefin Christine Lagarde bat in einer Zinssitzung jüngst um „Geduld“ und propagierte eine Politik der „ruhigen Hand“. Eine Sitzung vorher hatte die EZB bereits entschieden, dass neue Inflationsziel möge nun bei zwei Prozent liegen, vorübergehende Überschreitungen wolle man darüber hinaus tolerieren. Ifo-Chef Clemens Fuest sieht überdies „keinen Grund zur Sorge“ und Jeremy Powell, Präsident der US-Notenbank Fed verdeutlichte auf der Notenbankkonferenz in Jackson Hole Ende August noch einmal, dass er die hohe Inflation für ein temporäres Phänomen hält. In den nächsten Monaten dürfte sich die

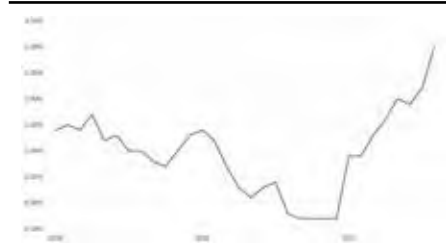
USA - Inflation - Veränderung zum Vorjahresmonat

Stand: 17.09.2021



Eurozone - Inflation - Veränderung zum Vorjahresmonat

Stand: 17.09.2021



D - Inflation - Veränderung zum Vorjahresmonat

Stand: 17.09.2021



Tendenzen, also im Schnitt fallenden Preisen, ist die Inflation im Zuge der Corona-Pandemie zurückgekehrt. Und das mit unvorhergesehener Wucht. In den USA stiegen die Preise im August

Eingriff vorbereiten. Doch es tut sich nichts. Ende des Jahres könnte die Inflationsrate so auch in Deutschland um die fünf Prozent erreichen, schätzt Bundesbankpräsident Jens Weidmann.

Dynamik abschwächen. Auch die EZB glaubt an eine bald wieder niedrigere Inflation. 2022 kalkuliert sie mit im Schnitt 1,5 Prozent, 2023 mit 1,4 Prozent.



In heikler Mission: EZB-Präsidentin Christine Lagarde.

Foto: picture alliance/dpa | Boris Reussler

Und wenn es anders kommt? Darauf gibt es bis dato von höchster Ebene keine Antworten. Offenbar will man sich damit gar nicht erst aufhalten, weil es dann mindestens kompliziert wird. Bert Flossbach, Gründer und Vorstand des Vermögensverwalters Flossbach von Storch, warnt: „Es wäre illusorisch zu glauben, man könne die Inflation derart präzise vorhersagen und steuern. Gut möglich, dass die Vertreter der EZB mit diesen Prognosen allein signalisieren wollen, dass kein Inflationsrisiko besteht. Alles vorübergehend, alles bald schon wieder vorbei. So ließe sich aus Sicht der EZB rechtfertigen, an ihrer lockeren Geldpolitik festzuhalten. Wenn kein Inflationsrisiko besteht, muss auch der Zins nicht angepasst, müssen die Anleihekäufe nicht eingestellt werden.“

Dabei fehlen schlicht die Werkzeuge, um der Lage Herr zu werden. Die Zinsen können nicht steigen, weil die horrenden Staatsschulden dann nicht mehr zu bedienen wären, zudem der Aufschwung nach der Pandemie gefährlich ins Stocken geraten könnte. Also passt man, wie die EZB, einfach die Ziele neu an – und beschwichtigt. Für Ruhe sorgen, lautet das Gebot der Stunde in den obersten Etagen der Notenbanken. „Die Zentralbanken haben sich längst in die Gefangenschaft der Staaten und

Finanzmärkte begeben und ihre Kraft zur Inflationsbekämpfung verloren. Ihnen bleibt nur noch übrig, den Furchtlosen zu spielen“, konstatiert der Volkswirt und Leiter des Flossbach von Storch Research Institute, Thomas Mayer. Ob sie also ehrlich sorglos, gefährlich sorglos oder sogar bewusst sorglos sind, das lässt sich von außen nur schwer erahnen. Einen Kontrollverlust könnten Lagarde oder Powell im Fall der Fälle jedenfalls kaum zugeben. Massive Vertrauensverluste in die Währungen, in die gesamte Wirtschafts- und Finanzpolitik und damit wohl auch ein handfester Börsencrash, wären die Folge.

Der aktuell eingeschlagene Alles-halb-so-wild-Kurs sollte Anlegern deshalb zumindest eine Warnung sein. Tatsächlich gibt es eine Reihe von Sondereffekten, die die Inflation aktuell antreiben. Der Aufschwung nach dem Abschwung, Aufholeffekte im Konsum und damit einhergehende Lieferengpässe, die insgesamt hohe Nachfrage nach Rohstoffen und der stark steigende Ölpreis, in Deutschland die Mehrwertsteuersenkung im vergangenen Jahr. Aber: Auch die Zinsen sollten einmal kurzfristig niedriger ausfallen, ehe daraus eine Niedrigzinsphase wurde, die inzwischen droht, gegen unendlich zu laufen.

Das billige Geld und die hohen Staatsausgaben sind beispielsweise Inflationstreiber, die nicht nur kurzfristiger Natur sind. Und je länger die Sondereffekte in Folge der Pandemie bleiben, desto brenzlicher wird die Gesamtsituation. Noch steigen nur die Preise, doch die ersten Stimmen erheben sich bereits, die Lohnerhöhungen wegen der aus dem Ruder laufenden Teuerungsrate fordern. „Wer davon ausgeht, dass die Preise künftig stärker steigen, wird das auch bei seinen Gehaltsverhandlungen berücksichtigen und mehr Lohn fordern“, ist Bert Flossbach überzeugt. Es droht die gefürchtete Lohn-Preis-Spirale, die sich dann nur schwer wieder einfangen ließe. Wer außerdem von steigenden Preisen ausgeht, ist eher bereit schon heute hohe Preise zu bezahlen. Auch das lässt die Teuerungsrate weiter klettern.

Es ist aller Beschwichtigungsmaßnahmen zum Trotz also nicht ausgemacht, ob die hohen Inflationsraten einfach so wieder verschwinden. Es gibt Gründe dafür, aber auch einige dagegen. Für Anleger wird das Thema daher zum Risiko. Möglich, dass die Notenbanker irgendwann nicht mehr anders können, als den Zins doch anzuheben, zumindest leicht. Möglich auch, dass sie Inflationsraten von drei bis fünf Prozent längerfristig tolerieren (müssen).

Wie lassen sich solche Szenarien im Depot berücksichtigen?

Eine beliebte Option ist und bleibt der Goldkauf. Besonders in Deutschland ist das Edelmetall das bevorzugte Investment, um sich gegen Wertverluste abzusichern. Daten des World Gold Council nach, haben die Deutschen im zweiten Quartal 2021 so viel Münzen und Barren gekauft, wie zuletzt vor zehn Jahren. In Gold investiert, kann Geld aber auch nicht mehr für seinen Besitzer arbeiten. Das Edelmetall „wächst“ nicht, es generiert keine Umsätze und Gewinne, damit auch keine Dividenden und seine Kurssteigerungen sind zu einem großen Teil allein von den

gerade vorherrschenden Wertvorstellungen seiner Käufer abhängig. Gold gibt also eine gewisse Sicherheit, schützt bei Inflationsraten aber auch nicht zwingend vor Wertverlust.

Gold in US-Dollar und Euro

Stand: 17.09.2021



Bleibt das ähnlich beliebte Betongold als zweite Option. Hier kauft man sich mit der Immobilie einen Werterhalt und bekommt über Mieten eine jährliche Rendite, die die Inflation ausgleichen kann. Was einfach klingt, ist allerdings gerade für viele Kleinanleger finanziell kaum zu stemmen. Zwar lässt sich über diverse Immobilienfonds anteilig partizipieren. Im alleinigen Besitz der Immobilie ist man dann aber nicht und bleibt immer auch abhängig von Entscheidungen des Fondsmanagements.

Der schnellste und einfachste Weg, um sich vor der Inflation zu schützen, dürfte daher für viele Privatanleger die Aktie sein, denn es gibt eine Reihe von Branchen und Unternehmen, die von einem Mix aus anziehender Inflation und womöglich leicht steigender Zinsen profitieren könnten.

DREI BEISPIELE

Die Luxusgüterbranche: LVMH

LVMH in Euro

Stand: 17.09.2021



Darunter befindet sich beispielsweise der französische Luxusgüterkonzern LVMH. Die Branche ist erwartungsgemäß gut durch die Coronakrise gekommen. Weltweit blieb das gut betuchte Klientel auf finanzieller Sicht weitgehend unbeschadet. Im Gegenteil: Die Wertsteigerungen bei

Immobilien und an den Aktienmärkten haben den Wohlstand der Wohlhabenden noch erhöht. Nun kommen Aufholeffekte im Konsum dazu. Geld, das unter normalen Umständen vielleicht für teure Reisen ausgegeben wird, ist jetzt übrig für eine Louis-Vuitton-Handtasche. Überdies stimmt der Trend in der Branche seit Jahren. Die Branche erfreut sich also an erstklassigen Zukunftsaussichten, einem von steigenden Zinsen wenig berührten Geschäftsmodell und einer deutlichen Aufbesserung der ohnehin schon starken Margen durch Preiserhöhungen, die sich im Luxus-Segment traditionell sehr einfach durchsetzen lassen. Die LVMH-Aktie ist auf Sicht von Zwölf-Monaten um fast 50 Prozent gestiegen. Aktuell kostet das Papier 631 Euro. Die Analysten von Jefferies und der UBS lobten jüngst Kursziele von 750 und 748 Euro aus.

Die Versicherer: Allianz

Allianz

Stand: 17.09.2021



Für Europas größten Erstversicherer lief es an der Börse zuletzt weniger gut. Die Aktie lief von März an zunächst seitwärts, während der Dax beinahe täglich ein neues Rekordhoch erreichte. Im Sommer wurde aus der Seitwärts- dann sogar eine Abwärtsbewegung, nachdem milliardenschwere Rechtsrisiken in den USA bekannt wurden. Pensionsfonds aus den USA hatten die Allianz auf Schadenersatz verklagt. Es geht dabei um einige Hedgefonds der Tochter Allianz Global Investors, die im Zuge der Coronakrise massive Verluste machten. Zwei dieser Fonds wurden sogar liquidiert. Nach der Wertpapieraufsichtsbehörde SEC untersucht nun auch das US-Justizministerium den Fall.

Noch immer hat die Aktie deshalb ihr Vorkrisenniveau nicht erreicht. Nach wie vor drücken auch die Unsicherheit bezüglich dem weiteren Pandemieverlauf auf den Kurs. Aber auch die niedrigen Zinsen sind für die Versicherer nicht erst seit heute eine große Herausforderung. Entsprechend würde die Branche von wieder steigenden Zinsen und Anleiherenditen profitieren. Die Aktie der Allianz könnte sodann eine ausgeprägte Erholungsrally starten, schließlich sind die Münchner ein kerngesunder Konzern mit hohen jährlichen Gewinnen.

„Hohe Inflationsraten können signalisieren, dass die Preise aktuell stark steigen oder dass die Preise vor einem Jahr stark gesunken sind.“

ifo-Konjunkturchef Timo Wollmershäuser



Luxus läuft auch während der Pandemie: Ex-„Miss Italien“ Carolina Stramare nach ihrem Einkauf bei Louis Vuitton.

Foto © picture alliance / MIMMO CARRIERO, Mimmo Carriero / IPA

Über die Töchter PIMCO und Allianz Globale Investors verdient man außerdem am Börsenboom mit. Die Bewertung an der Börse kommt mit einem KGV von 10 aktuell vergleichsweise moderat daher. Die Dividendenrendite liegt dazu bei erstklassigen 4,8 Prozent.

Die Konsumgüterbranche: Procter & Gamble

Procter & Gamble in US-Dollar

Stand: 17.09.2021



Steigen die Preise, gehören Konsumgüterriesen wie Procter & Gamble zu den Profiteuren der ersten Stunde. Sie verfügen über unzählige bekannte Marken und Produkte, die im Alltagsleben fast aller Menschen dann und wann benötigt werden und damit über eine große Marktmacht. Konsumenten können Preiserhöhungen nur schwer aus dem Weg gehen. Halten sie sich in Grenzen werden sie also meist problemlos mitgetragen. Steigende Zinsen sind für die wenig wachstumsorientierten, eher defensiven und stabilen Konsumgüterunternehmen ebenso wenig ein Problem, als für die vielen stark wachsenden, aber oft noch verlustreichen kleinen bis mittleren Unternehmen aus der Tech-Branche. Steigen bei Procter & Gamble die Gewinne, profitieren Aktionäre zudem nicht nur über einen steigenden Kurs. Der US-Konzern schüttet seit nunmehr 130 Jahren eine Dividende aus. Seit 64 Jahren erhöht er diese jährlich. In diesen Zeiten nennt man so eine Aktie wohl Basisinvestment.

Oliver Götz

Unternehmenstermine

Datum	Uhrzeit	Name	Ereignis
21.10.2021	-	Daimler AG	9-Monatsbericht 2021
21.10.2021	-	SAP SE	9-Monatsbericht 2021
21.10.2021	-	Volkswagen AG	9-Monatsbericht 2021
04.11.2021	-	Deutsche Telekom AG	9-Monatsbericht 2021
04.11.2021	-	Deutsche Post AG	9-Monatsbericht 2021
10.11.2021	-	Allianz SE	9-Monatsbericht 2021
11.11.2021	-	Siemens AG	Ergebnisbericht 2020/21
11.11.2021	-	Merck KGaA	9-Monatsbericht 2021

EINSATZ VON KÜNSTLICHER INTELLIGENZ IM BIOTECHSEKTOR

Künstliche Intelligenz – ein Thema, das nicht neu ist, dessen Entwicklung aber in den letzten zehn Jahren stark Fahrt aufgenommen hat. Welche Möglichkeiten bieten sich da einem Healthcare-Investor wie BB Biotech? Chancen und Risiken im Überblick.

Die Sprach- (Siri) und Textanalyse (Google Translate) sind nur zwei Beispiele für die bahnbrechenden Erfolge, die mit künstlicher Intelligenz (KI) erzielt werden. Dabei spielten sowohl die dynamischen Veränderungen im Informatikfeld als auch Innovationen im Gebiet des Machine Learning eine Rolle. Besonders interessant sind hier KI-Anwendungen im Gesundheitssektor, wie in der Wirkstofffindung und -entwicklung. Gezielte Anwendungen spannen sich über den gesamten Entwicklungsprozess von Medikamenten von der präklinischen Toxikologie, der Pharmakologie, der Konzeption von klinischen Studien bis hin zum Zulassungsprozess oder sogar der Vermarktung. So kann künstliche Intelligenz beispielsweise dafür genutzt werden, geeignete Entwicklungskandidaten schneller und günstiger zu identifizieren. Hierbei ist zentral, dass Mensch und Maschine kollaborieren müssen und dass eine Balance zwischen „in silico“ und „in vitro“ Experimenten gefunden wird. Das Ziel ist die Unterstützung des Wissenschaftlers durch die Anwendung von KI.

Sowohl große als auch kleine Unternehmen suchen nach einem Eintritt in das Feld. Dabei besteht die Gefahr, dass sich alle Player ziellos darauf stürzen. Wenn dann frühe Erfolge ausbleiben, ist die Ernüchterung groß, auch für Anleger. Bei Großunternehmen besteht außerdem die Schwierigkeit, dass KI nicht als Kernkompetenz hochgehalten wird und dementsprechend



nur geringe Ressourcen zur Verfügung stehen. Deshalb orientieren sich die besten Talente in diesen Hybridfeldern aus Technologie und Gesundheitswissenschaften bei der Wahl ihres Arbeitsplatzes primär hin zu Innovationsführern, die von Grund auf ihren Fokus auf KI legen. Wie es sich in der Geschichte schon so oft bei der Weiterentwicklung von Technologien und Ansätzen innerhalb wie ausserhalb der Biotechnologie bewahrheitet hat, werden sich auch die KI-Plattformen nicht bei allen potenziellen Anwendungen durchsetzen. Man wird eine gewisse Vernunft und Ausdauer mitbringen müssen, um selektiv Opportunitäten zu erkennen.

Dabei ist nicht nur die Tech-Expertise wichtig, sondern auch das Wissen in den Bereichen von Biologie und Medizin. Der Prozess der Medikamentenentwicklung ist komplex und stark reguliert. Aus diesem Grund ist der Einstieg in Bereiche wie Digital Health und KI im Gesundheitswesen auch für Tech-Riesen wie Apple, IBM oder Amazon schwierig. Man vermerkt zunehmend Aussagen der Tech-Riesen hinsichtlich ihrer Rolle als „Enabler“ statt als Entwickler. Beispielhaft dient hierfür die Publikation von Google's AlphaFold Strukturvorhersagen, begründet in der Hoffnung, dass sich die Biopharma Industrie diese Datenbanken zu Nutzen macht.

Bei der Auswahl eines neuen Investments interessiert sich BB Biotech vor allem für Lösungen,



die Patientenbeschwerden lindern oder gar heilen kann. Das Feld verbalisiert dies als unerfüllten oder ungedeckten medizinischen Bedarf. Der Weg oder die Methode zur Entwicklung eines potenziellen Kandidaten – um diesen Bedarf zu decken – spielt eine unwichtigere Rolle. In der Praxis ermöglichen allerdings gewisse Innovationen in den Methoden oder Technologie überhaupt erst eine Behandlung. Daher kann man bahnbrechende Innovationen in Teilgebieten des Entwicklungsprozesses als frühe Indikatoren zukünftig erfolgreicher Behandlungsansätze betrachten. Es wird spannend sein, in welcher Breite und Tiefe KI hier einen wesentlichen Beitrag leisten kann.

KI-Innovationen findet BB Biotech überwiegend in den USA, aber auch in China und Europa. Bei letzterem gilt vor allem UK als führend. Wenn es um Ethik geht, führt Europa meistens die Diskussion und die Regulierung an. Regulation sollte man nicht immer nur negativ sehen, sondern im Idealfall – wenn angemessen – kann dies Qualität enorm erhöhen. Man muss KI-Algorithmen nicht als ultimative Wunderwaffe sehen, zudem wandert viel geistiges Gut aus dem Feld momentan in den „open source“-Raum und die Super-Computer.

KI kommt aber auch in unserem eigenen Investmentprozess zur Anwendung. Das übergreifende Thema für unseren Investmentprozess bezeichnen

wir als „Advanced Analytics“, da dies unter anderem KI-Anwendungen umfasst. Mit Hilfe großer Datensätze wie EHRs (elektronische Gesundheitsakte) oder Krankenversicherungsdaten versuchen wir, Märkte aus medizinischer, aber auch wirtschaftlicher Sicht besser zu verstehen. Auf anderer Ebene entwickeln wir Tools, um neue Informationen und Nachrichten zu verfolgen und zu verarbeiten und dadurch ein möglichst umfassendes Verständnis einer Domäne aufzubauen. Weiter analysieren wir auch große molekulare und genomische Datenbanken, um die biomedizinische Implikation für eine Investitionshypothese besser zu charakterisieren.

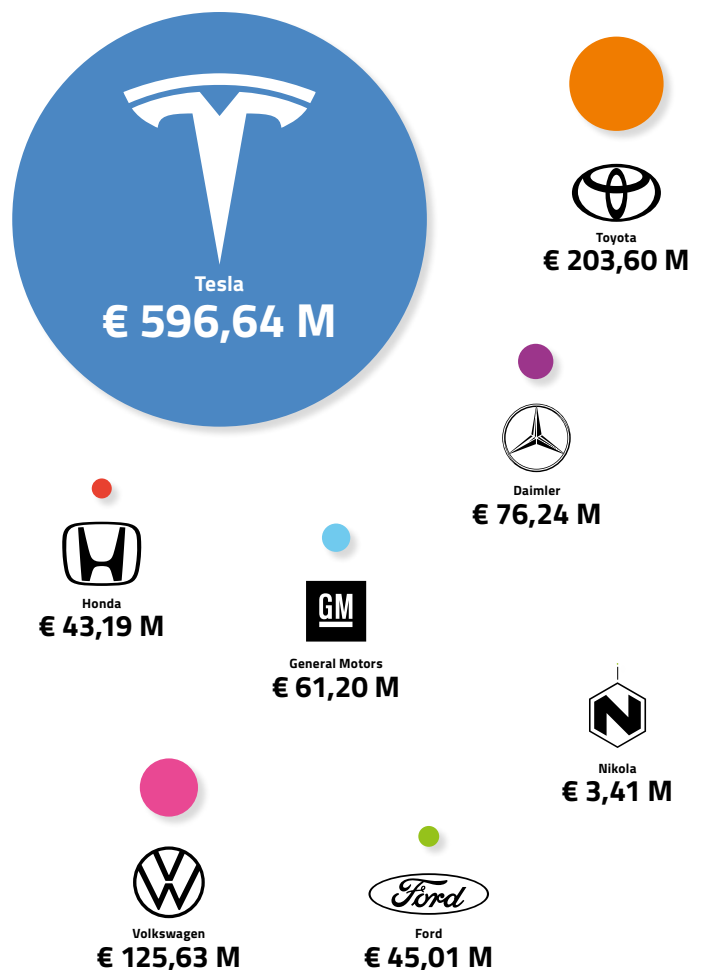
Zwei wichtige Player im Portfolio sind zum einen „Relay Therapeutics“ – eine Firma mit Zugang zum weltweit schnellsten Computer, mit dem Forscher bekannte Proteinstrukturen dynamisch simulieren können und kleinste Unterschiede identifizieren. Diese Technologie können sie für die Wirkstofffindung nutzen. Zum anderen ist die Firma „Black Diamond Therapeutics“ aktuell. Sie nutzt maschinelle Lernverfahren, um die Auswirkungen verschiedener Mutationen auf ein onkologisch relevantes Protein zu verstehen, zu kategorisieren und differenziell mit einem einzelnen Wirkstoff zu blockieren. Doch auch das Team von BB Biotech selbst benutzt KI für ihren Investmentprozess. Hier spielen „Advanced Analytics“ eine große Rolle.



Dr. Samuel Croset,
Portfolio Manager BB Biotech

WOHIN STEUERT DIE AUTO- INDUSTRIE?

Volkswagen, Daimler und BMW können auf der IAA Rekordzahlen vermelden und wirtschaften so profitabel wie nie. Doch das ist nur die halbe Wahrheit. Sowohl bei wichtiger Zukunftstechnologie als auch auf dem wohl weiter wichtigsten Zukunftsmarkt könnten die deutschen Hersteller den Anschluss verlieren.



Frankfurter Marken Gala

MARKEN GALA



Jetzt VIP-Tickets kaufen

30. Oktober 2021 | 18.30 Uhr
Alte Oper | Frankfurt am Main

ALLE INFOS UNTER

www.markengala.de

EINE VERANSTALTUNG DER WEIMER MEDIA GROUP
IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM MARKETING CLUB FRANKFURT



MARKETING CLUB
FRANKFURT

WEIMER | MEDIA GROUP

WIR DANKEN DEN
DIAMANTPARTNERN



Deutsche
Vermögensberatung



Mercedes-Benz
Niederlassung Frankfurt





400.000 Besucher, mehr als 740 Aussteller, über 100 Neuvorstellungen: VDA-Präsidentin Hildegard Müller zieht eine positive Bilanz der IAA Mobility in München.

Mindestens alle zwei Jahre, wenn in Frankfurt die Internationale Automobilausstellung (IAA) in die zahlreichen Messehallen zog, schaute die ganze Welt gespannt auf Deutschlands Schlüsselindustrie. Die hiesigen Branchengrößen Volkswagen, Daimler und BMW mieteten riesige Flächen und stellten unter dem minutenlangen Blitzlichtgewitter hunderter Fotografen ihre neuesten Modelle vor. Es war stets ein ganz besonderes Heimspiel für die Beletage der Branche, die keine Kosten scheute, um der internationalen Konkurrenz zu zeigen, wer die besten, leistungsstärksten und schönsten Autos des Planeten baut.

Es war ein Trio am Zenit seines Erfolgs. Die ganze Welt fuhr die deutschen Premiummarken BMW, Audi, Porsche und Mercedes. Volkswagen schaffte es sogar vorbei an Toyota zum weltgrößten Autohersteller. Die mobile Zukunft wurde hierzulande gedacht und gemacht. Audis Werbeslogan „Vorsprung durch Technik“ galt in Deutschland quasi branchenübergreifend. „Das Beste oder Nichts“, inzwischen Daimlers Marketing-Jingle, war häufig Anspruch und Wirklichkeit in einem. Und „Freude am Fahren“, wie es bei BMW lange Zeit hieß, war in den meisten Fällen auch keine leere Worthülse.

In dieser Woche nun, hätte es wieder so weit sein können, hätten sie wieder beginnen können, die Feiertage der deutschen Autoindustrie in Frankfurt. Vorausgesetzt, es hätte sich in den vergangenen Jahren, mit der Coronapandemie ganz am Ende, nicht plötzlich alles gewandelt.

Volkswagen

Stand: 17.09.2021



Alles neu macht München

So kommt die internationale Autowelt diesmal zum ersten Mal in München zusammen. Diese Zusammenkunft heißt auch nicht mehr IAA, sondern IAA Mobility. Pompös ist an der Veranstaltung nur noch wenig, vieles ist kleiner und zurückhaltender geworden. Verbrenner und Diesel stehen, wenn überhaupt, in den hinteren Reihen. Neue E-Modelle posieren in den besten Lagen, junge Start-Ups sind genauso vertreten wie Lastenräder. Es geht um Mobilität als Ganzes, nicht mehr allein ums Auto. Es geht um Robotaxis, Recycling-Konzepte und klimafreundliches Fahren. Elektrifizierung und Automatisierung im Fahrzeugsektor haben die Branche und deren bis dato wichtigstes Treffen radikal verändert.

BMW

Stand: 17.09.2021



Eigentlich keine schlechte Entwicklung, möchte man meinen. Im Gegenteil: Endlich wagt die wichtigste deutsche Industrie den Blick nach vorn, präsentiert sich mutig und innovationsfreudig. Allein: Während Daimler, VW und BMW der Dieselskandal lahm legte und konservativ-verkrustete Strukturen lange Zeit den Status Quo bedienten, sind mit Tesla oder BYD aus China neue, große Konkurrenten entstanden – und gehören jetzt schon zu den wertvollsten und bedeutendsten Autoherstellern der Welt. Dass Deutschlands Branchengrößen, nachdem sie die Zukunft jahrelang aus Versehen übersehen oder wahrscheinlich eher ignoriert haben, nun plötzlich die E-Mobilität preisen, könnte deshalb zu spät kommen.

„Vorsprung durch Technik“ zumindest, hat beim E-Auto Elon Musks Tesla. Ebenso

beanspruchen die Kalifornier einen Platz unter den Premiummarken. „Das Beste“ gibt es nun also auch vom US-Hersteller. Und „Freude am Fahren“ haben in China sehr viele Kunden dann, wenn der Preis günstig ist. Das beliebteste E-Auto im Reich der Mitte ist aktuell mit rund 20 Prozent Marktanteil der Wuling Hongguan Mini EV. Der Kleinwagen kostet gerade mal 5.000 Euro. Unter den Top Ten der Hersteller mit den meistverkauften E-Autos tauchen die Deutschen überhaupt nicht auf. Es dominieren Tesla, BYD, Nio

Daimler

Stand: 17.09.2021



und sogar kleine Start-Ups wie Hozon Auto verkaufen mehr Fahrzeuge als Daimler und BMW. Volkswagen schafft es immerhin auf Rang Zwölf. „Man kann nicht sagen, dass die Deutschen einen Superjob gemacht hätten. Sie haben jetzt Wettbewerber, mit denen sie vor drei Jahren noch gar nicht gerechnet haben“, zitiert die ARD den Automobilanalysten Jochen Siebert. Auf dem weltweit wichtigsten Markt geraten die deutschen Hersteller im wohl bald wichtigsten Antriebssegment ins Hintertreffen.

In Zahlen macht sich dieser bedrohliche Rückstand bislang nicht bemerkbar. Im Gegenteil: Wie eine Analyse des Wirtschaftsprüfers Ernst &

Tesla in US-Dollar

Stand: 17.09.2021



UNCOMMON PLACE



Das beliebteste E-Auto im Reich der Mitte:
Wuling Hongguan Mini EV.

Foto: Hengguang Mini - SAIC-GM-Wuling

Young (EY) zeigt, sind BMW mit einer Ebit-Marge von 14,5 Prozent und Daimler mit 12,9 Prozent im Jahr 2021 die profitabelsten Autohersteller weltweit. Insgesamt entfielen von 71,4 Milliarden Euro Gewinn, den die Branche insgesamt im ersten Halbjahr einfuhr, 30,3 Milliarden Euro auf die Big Three aus Deutschland. Daimler erzielte einen Gewinn in Höhe von 10,9 Milliarden Euro, BMW erwirtschaftete einen Überschuss von acht Milliarden Euro, Volkswagen schaffte 11,3 Milliarden Euro. Auch die Absatzzahlen fielen in den ersten sechs Monaten 2021 überraschend gut aus. Daimler steigerte die Verkaufsmenge um 21 Prozent auf 1,25 Millionen Autos. BMW verkaufte bei einem Plus von 39 Prozent 1,34 Millionen Fahrzeuge und bleibt damit Premium-Spitzenreiter. Volkswagen steigerte den Absatz um 24 Prozent auf 4,5 Millionen Einheiten. Die Aktien entwickelten sich entsprechend. Die Daimler-Papiere haben auf Jahressicht um 60 Prozent zugelegt,

Toyota in Euro

Stand: 17.09.2021



die Volkswagen-Anteilsscheine sind um rund 40 Prozent geklettert und bei BMW steht ein Plus von 30 Prozent zu Buche. Den Corona-Crash haben alle drei damit hinter sich gelassen. Die VW-Aktie steht sogar so hoch, wie seit sechs Jahren nicht mehr.

Starke Ergebnisse machen den technologischen Rückstand auf Tesla nicht wett

Klingt bestens. Ist bestens. Täuscht aber über den Rückstand hinweg, den die deutschen Hersteller vor allem gegenüber Tesla mit sich herumschleppen. Um dessen Relevanz zu verstehen, braucht es den Blick auf den Börsenwert. Teslas Marktkapitalisierung beträgt inzwischen rund 700 Milliarden US-Dollar. Das ist weit mehr als die von Volkswagen, Daimler und BMW zusammen. Selbst Toyota hinzugerechnet, reicht es nicht. Nun mag am Finanzmarkt gerne auch mal übertrieben werden, seit jeher wird dort aber auch die Zukunft gehandelt. Und da scheint bei vielen Investoren Tesla hoch im Kurs zu stehen.

Die Gründe dafür liegen auf der Hand: Tesla wächst in einem rasanten Tempo. Im ersten Halbjahr 2021 verdoppelten die US-Amerikaner den Absatz auf 386.000 Fahrzeuge. Der Gewinn verdreifachte sich sogar und kletterte umgerechnet auf 1,58 Milliarden Euro. Geht

das in diesem Tempo weiter, wird Tesla im Premium-Segment zu Daimler, BMW und Audi aufschließen. Während es aktuell so aussieht, als hätten VW, Daimler und BMW die Transformation gerade noch rechtzeitig eingeleitet und könnten nun wieder zu alter Stärke zurückfinden, sieht bei genauerem Hinsehen also viel nach einer bloß aufgeschobenen Krise aus.

Anders solle die erste IAA Mobility in München werden, warb die Vorsitzende des Verbands der deutschen Autoindustrie (VDA) Hildegard Müller im Vorfeld der Messe. Lösungen auf dem Weg zur Klimaneutralität würden im Zentrum stehen, nicht Autos. Die aber verkaufen Volkswagen, Daimler und BMW nun einmal. Und je mehr die vernetzte Mobilität, das automatisierte Fahren, das Auto als Computer, Realität werden, desto mehr kommen die deutschen Branchenvertreter gegenüber Tesla, aber auch manch chinesischem Hersteller, ins Schlingern. Der aktuelle so beruhigende Wachstumsschub rührt derweil auch von Kaufprämien im Zuge der Coronapandemie. Die starken Gewinne dürften in Teilen in der staatlich finanzierten Kurzarbeit, sowie insgesamt stark steigenden Preisen zu finden sein. Für Anleger stellt sich da bei den stark gestiegenen Kursen die Frage nach der Nachhaltigkeit dieses Nach-Corona-Hochs. Die Gefahr, dass sich am Ende nicht nur die IAA verkleinert, besteht weiterhin. *OG*

VERJÜNGUNGSKUR FÜR DEN DAX

Mitte September ist es so weit. Mehr als 30 Jahre nach seiner Gründung wird der deutsche Leitindex DAX von 30 auf 40 Werte erweitert. Der MDAX, der kleine Bruder des DAX, verliert hingegen seine Schwergewichte. Was bedeutet die Neuordnung der Indexfamilie für Privatanleger?

Klar ist: Durch den Zuwachs erhält der DAX mehr Gewicht. Mit seinen 40 Werten bildet er die deutsche Wirtschaft besser ab als zuvor. Andere Branchen kommen hinzu, was den DAX vielfältiger macht. Da sich unter den Neuzugängen auch junge Wachstumsunternehmen befinden, kommen neue Geschäftsideen in den DAX. Das wertet den Leitindex auf und bringt Aufmerksamkeit. Als Schaufenster der deutschen Unternehmenslandschaft wird er damit für Anleger, die in deutsche Standardwerte investieren möchten, noch interessanter.

Der MDAX hingegen wird hingegen erheblich schrumpfen. Die zehn Aufsteiger machen rund 45 Prozent der bisherigen Marktkapitalisierung des MDAX aus. Die Auswirkungen dieses Aderlasses auf den MDAX, der in den letzten zehn Jahren eine bessere Kursentwicklung als der DAX hingelegt hat, bleiben abzuwarten.

Kurssprünge potenzieller Aufsteiger haben bereits stattgefunden

So groß die Veränderungen im deutschen Leitindex sind, so klein könnten die Kursveränderungen nach der Neuordnung ausfallen. Bereits jetzt haben die Kurse der Mehrheit der potenziellen Aufsteiger stark zugelegt, so dass Effekte der Erweiterung auf die Rendite dem DAX-Aufstieg bereits weitgehend vorweggenommen wurden.

Das gilt es für Privatanleger zu beachten

Wer einen Indexfonds auf den DAX hat, kann sich entspannt zurücklehnen. Die Anpassung an die neue DAX-Ordnung erledigt der Fondsmanager im September automatisch. Anleger, die sich mit Einzeltiteln sehr eng am DAX orientieren und dies weiterhin machen wollen, müssen tätig werden. Wer freies Geld zur Verfügung hat, kann dieses in die zehn Aufsteiger investieren. Alle anderen müssten umschichten, indem sie einen Teil ihrer DAX-30-Werte verkaufen und dieses Geld in die Neulinge stecken. Das Anlagespektrum erweitert sich so spürbar, und man hat den positiven Effekt einer größeren Streuung.

Trotz Neuordnung der Indexlandschaft gilt aber weiterhin: Wer breit streut, nicht ständig hin und her handelt, langen Atem mitbringt und Aktien nicht auf Kredit kauft, macht praktisch alles richtig und kann sich an seiner erfolgreichen Aktienanlage freuen. Dabei empfiehlt es sich, regelmäßig einen gewissen Betrag in Aktien anzulegen. Hierfür gibt es genügend Fonds-, Aktien- und ETF-Sparpläne. Dabei sollten Anleger auch den Blick über die Landesgrenzen hinweg richten. Denn je internationaler und größer die Anzahl der Werte im Depot, desto leichter ist es, ohne größeres Risiko eine beachtliche Rendite zu erzielen.



Dr. Christine Bortenlänger, Geschäftsführende Vorständin des Deutschen Aktieninstituts

10

JAHRE

SIGNSAWARD

ZEICHEN SETZEN. SOCIAL LEADERSHIP.

09.12.2021 | 18.30 | BMW Welt | München

Jetzt VIP-Tickets kaufen

„Hier werden die Impulsgeber des Jahres gekürt.“

Handelsblatt



Prof. Dr. Özlem Türeci
Gründer BioNTech SE



Dr. Uğur Şahin
Gründer BioNTech SE



Dr. Tsai Ing-Wen
Präsidentin von
Taiwan | Republik China



Dr. Gerd Müller
Bundesminister für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung



Nina Ruge
Markenbotschafterin



Peter Renner
Vorstandsvorsitzender der Stiftung
Allianz für Entwicklung und Klima



Zuzana Čaputová
Staatspräsidentin der Republik
Slowakei



Victoire Tomegah Dogbé
Premierministerin
der Republik Togo



RT Hon Nicola Sturgeon MSP
First Minister of Scotland



Dr. rer. nat. Volkmar Denner
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Robert Bosch GmbH



Dagmar Woehrl
Investorin I
Die Höhle der Löwen



Lore Bert
Künstlerin



Cassandra Steen
Sängerin



Alexandra Maria Lara
Schauspielerin



Fabian Hambüchen
Olympionike

PARTNER



ALLE INFOS UNTER

www.signs-award.de

EINE VERANSTALTUNG DER

WEIMER | MEDIA GROUP



SCHATTENSEITEN DES GRÜNEN BÖRSENBOOMS

Nachhaltige Geldanlagen boomen. Sie sind gut für das eigene Gewissen – und das Portemonnaie. Aber nicht immer für die Natur. Zu häufig klafft eine Lücke zwischen Anspruch und Wirklichkeit.

Dow Jones Industrial

Stand: 17.09.2021



Hier wächst ein samtene Moosschicht über den gestürzten Baum. Dort mäandert ein stiller Fluss durch unberührten Wald. Noch einen Klick weiter geht die Sonne über einer malerischen Hügel-landschaft unter. Die Schönheit der Natur, emotional porträtiert, sodass das Fernweh nicht lange auf sich warten lässt. Gefunden nicht etwa in den Prospekten großer Reiseveranstalter, sondern mitten auf den Homepages von Deutscher Bank, DZ Bank und JP Morgan.

Rund um den Globus entdecken Banken, Versicherungen und sonstige Vermögensverwalter gerade ihre Liebe zur Natur. Wo früher ergraute Schlipsträger in teuren Autos saßen oder das eigene Firmenlogo auf glitzernden Bürotürmen strahlte, erfahren nun Kinder mit Keschern die Tier- und Pflanzenwelt (Allianz Global Investors) oder sitzt ein Mann mit Kamera und Laptop nachdenklich auf einem Bootssteg (BlackRock).

Es ist die konstruierte heile Welt, bisweilen bis ins Kitschige hinein überzeichnet, die denjenigen entgegenschaut, die im Netz nach den passenden Fonds für ihr Erspartes suchen. Nicht ausschließlich freilich, aber oft genug und immer häufiger. Sie soll Anleger davon überzeugen nachhaltig zu investieren. Das liegt im Trend. Einer Umfrage des Bundesverbands deutscher Banken legen inzwischen 65 Prozent der Kunden Wert darauf,



Foto © Shutterstock - ohnara

dass ihr Geld in nachhaltige Projekte fließt. Viele Investmenthäuser legen deshalb im Eiltempo neue Fonds auf und locken so ihrerseits neue Nachfrage an. Es winken ein Milliardenmarkt und hohe Wachstumsraten.

Die Finanzkrise und viele weitere Skandale, wie hierzulande der Cum-Ex-Eklat, haben bei vielen Menschen Ressentiments gegen die Finanzbranche geschürt. Besonders in Deutschland gelten Börse und Finanzmarkt vielen noch immer als schwarzes Tuch. Sei es aus Angst vor Betrug und Risiko oder wegen moralischer Bedenken. Da kommt die eierlegende Wollmilchsau gerade recht. Rendite erzielen, allein mit Aktien von Unternehmen und Konzernen, die nachhaltig wirtschaften. Das eigene Geld, investiert in und für eine bessere Welt. Und gleichzeitig steigt der eigene Kontostand. Das klingt gut – und so unendlich einfach.

Die Zeiten, in denen nachhaltige Investments keine Renditen abwarfen, sind vorbei. „Das stimmt einfach nicht“, bekräftigt Analyst Ali Masarwah von Morningstar. „Verschiedenen Studien zufolge performen nachhaltige Fonds häufig sogar besser als die passenden traditionellen Fonds. Von 2009 bis Ende 2019 haben fast 59 Prozent der ESG-Fonds ihr durchschnittliches traditionelles Gegenstück übertroffen.“ Darüber

hinaus sind, wie der weltgrößte Vermögensverwalter BlackRock zuletzt feststellte, nachhaltige Fonds in Krisen erstaunlich standfest. Der maximale Wertverlust aufgrund von Markteinbrüchen sei bei nachhaltigen Indizes in den vergangenen Jahren geringer gewesen, so die Analyse. BlackRock-CEO Larry Fink ist deshalb überzeugt, „dass nachhaltige und klimabewusste Portfolios Anlegern bessere risikobereinigte Renditen bieten können.“ Und da Nachhaltigkeit die Anlagerenditen immer stärker beeinflusse, sei „nachhaltiges Investieren das beste Fundament für die Portfolios unserer Kunden“.

Nirgendwo scheint Nachhaltigkeit so bequem zu sein, wie an den Finanzmärkten. Dort funktioniert sie ganz ohne Verzicht. Im Gegenteil, man bekommt seine guten Absichten sogar noch verzinzt. Je nachdem, wie gut es am Markt eben gerade läuft. Investieren wird da zu einer Art Wellnessurlaub für das eigene Gewissen – und spricht wohl auch deshalb so viele Menschen an. „Für einige Teile des Marktes sind die Erwartungen wirklich überzogen“, sagt Jacco Minnaar, Vorstandschef des Vermögensverwalters Triodos. „Es wird derzeit mehr Geld in ‚grün‘ investiert, als es investierbare Projekte gibt.“

Aber wird das investierte Geld dann auch tatsächlich nachhaltig angelegt? Was ist eigentlich

mit einem nachhaltigen ETF gemeint? Auf welche Aktien darf ein solcher Fonds setzen und auf welche nicht? Wie nachhaltig sind die Nachhaltigkeitsstrategien der Banken wirklich? Das sind Fragen, die zumindest bei all jenen auftauchen, die es ernst meinen mit der Nachhaltigkeit.

Zunächst einmal ist der Nachhaltigkeitsbegriff nicht geschützt. Damit liest er sich so schön, wie der bunte Schmetterling auf der Homepage der Deutschen Bank aussieht, ist allein aber bedeutungslos. Investiert werden kann auch bei einer Nachhaltigkeitsstrategie weiterhin in jedes Unternehmen. Deshalb wurde eine Reihe von Kriterien eingeführt, die Nachhaltigkeit messbar machen sollen. Die bekanntesten darunter sind die sogenannten ESG-Kriterien. Deren Einhaltung hat sich inzwischen als Grundlage für ethische Investments etabliert.

ESG steht dabei für Environment, Social und Governance. Das heißt: Unternehmen, in die investiert wird, werden auf Kriterien, wie Umwelt- und Klimaschutz, Diversität und Gleichberechtigung oder Nachhaltigkeit in der Unternehmensführung untersucht. Diese ESG-Investments haben in Deutschland 2020 ein neues Rekordhoch erreicht. Wie aus dem Marktbericht 2021 des Forums Nachhaltige Geldanlage (FNG) hervorgeht, waren Ende des vergangenen Jahres 335,3

Milliarden Euro ESG-konform angelegt. Das sind 25 Prozent mehr als 2019 und entspricht fast einem Drittel der Marktkapitalisierung des DAX zum selben Zeitpunkt. Vor allem nachhaltige Investmentfonds sind bei Anlegern gefragt. Hier stieg das Investitionsvolumen im Jahresvergleich um 69 Prozent auf 107 Milliarden Euro. Privatanleger investierten mit 39,8 Milliarden Euro 117 Prozent mehr in nachhaltige Fonds und Mandate als 2019.

Für 2021 erwarten die im Marktbericht befragten Finanzexperten weiteres Wachstum. 29 Prozent der Befragten rechnet mit einem Plus von bis zu 15 Prozent, 36 Prozent halten Wachstumsraten zwischen 15 und 30 Prozent für möglich, 35 Prozent glauben sogar an einen Anstieg um mehr als 30 Prozent. In der Schweiz kletterte das Volumen nachhaltiger Fonds im vergangenen Jahre sogar erstmals über das von herkömmlichen Aktienpaketen. Mit 649,5 Milliarden Franken machten sie 52 Prozent des gesamten Schweizer Fondsmarktes aus, so das Ergebnis einer Studie von Swiss Sustainable Finance.

Solche Verschiebungen werden unter anderem von Zusammenschlüssen wie der Net Zero Asset Owner Alliance (AOA), in deren Namen sich inzwischen 33 institutionelle Anleger dazu verpflichtet haben, ihre Portfolios bis 2050 klimaneutral zu stellen, befördert. Darunter sind zwölf Pensionsfonds, die allein 2,4 Billionen US-Dollar verwalten. „Wir gehen diese Verpflichtung ein, da wir erwarten, First-Mover-Vorteile zu erzielen und langfristige Renditen zu sichern, indem wir das Kapital unserer Versicherungskunden klimaschonend anlegen“, wirbt die Allianz, die stolze 800 Milliarden Dollar verwaltet. „Wir Asset Owner nehmen unsere Verantwortung ernst und steuern

der AOA: „Nachhaltige Investments generieren schon heute gute Renditen, was zeigt, dass solche Anlagestrategien eine Win-win-Situation sind. Für die Menschen, den Planeten und den Profit.“

Sind sie das wirklich? Wie ist es möglich, dass bereits heute mehr als die Hälfte des Schweizer Fondsvolumens in nachhaltigen Anlagen steckt? Um das zu erreichen, müssen sehr viele Konzerne innerhalb kürzester Zeit „grün“ geworden sein.

Das sind sie natürlich nicht. Das Grundproblem: Auch die ESG-Kriterien bieten noch viel zu viel Spielraum in der Auslegung und sind häufig von unternehmensinternen Informationen abhängig. Ein Unternehmen muss nicht besonders klimafreundlich sein, solange es dafür auf Diversität setzt. Von objektiver Stelle prüft niemand nach. Dazu gibt es viele unklare Fälle: Ist ein Konzern als nachhaltig einzustufen, wenn er zwar CO₂-neutral wirtschaftet, gleichzeitig aber Teile für Atomkraftwerke produziert? Viele große Fonds setzen überdies auf den sogenannten „Best-in-class“-Ansatz. Berücksichtigt werden dabei Unternehmen, die im Vergleich zur Sektor-Konkurrenz über ein hohes ESG-Rating verfügen und bestimmte Kriterien hinsichtlich des Klimaschutzes erfüllen. Je nachdem wie streng diese „bestimmten Kriterien“ gehandhabt werden, könnte in der Theorie auch der nach ESG-Rating nachhaltigste Ölkonzern mit in den Fonds aufgenommen werden. Böse Zungen würden spätestens an dieser Stelle von „Greenwashing“ sprechen. Der „Deka-Nachhaltigkeit-Renten“-Fonds beispielsweise hält als einen seiner Top-5-Werte Aktien von Galp Energia SGPS, einem portugiesischen Energie-Unternehmen, das weltweit im Gas- und Ölgeschäft tätig ist. Im „Raiffeisen-Nachhaltigkeit-Mix“ finden sich die Titel von Öl-Multi Total.

Schon ernster scheint es da der „iShares MSCI World SRI UCITS ETF“ zu meinen. Große Ölkonzerne, Betreiber von Kohle- oder Atomkraftwerken sucht man in dem passiven Indexfonds vergebens. Allerdings enthält auch er Aktien etwa von Adidas, das Unternehmen gerät immer wieder in die Schlagzeilen, weil es seine Sportartikel in umstrittenen Fabriken in Asien produziert. Ebenso finden sich Anteile am eigenen Konzern, Blackrock, im Portfolio. Und Blackrock in Gänze investiert nicht ausschließlich in nachhaltige Unternehmen.

Hat der Chef der deutschen Verbraucherzentrale Klaus Müller also recht, wenn er, wie in einem Interview, sagt: „Nachhaltigkeit ist ein

fantastisches Werbeversprechen.“ Ist das einzige nachhaltige an der nachhaltigen Geldanlage, dass es weiterhin sehr nachhaltig nur um gute Renditen geht?

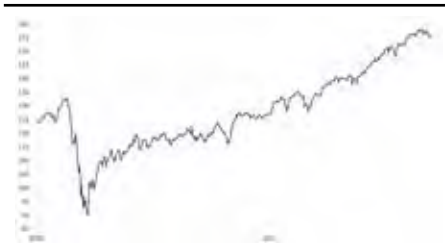
Manche Fonds legen das nahe. Es gibt aber auch Anbieter, die auf strengere Kriterien drängen oder selbst intern nachschärfen. Triodos Investment Management etwa bietet bei einem verwalteten Vermögen von 5,4 Milliarden Euro ausschließlich nachhaltige Fonds an und legt dabei viel Wert auf den sogenannten Impact. „Unter den Top-Unternehmen, die sich in den 20 größten ESG-Fonds befinden, sind viele Technologie-Unternehmen, die zwar einen geringen CO₂-Fußabdruck aufweisen, jedoch einen geringen positiven Impact auf die Umwelt erzielen“, erklärt Vorstandschef Jacco Minnaar. „Es ist einfach, ein Portfolio mit einem geringen CO₂-Fußabdruck zu erstellen: Sie wählen einfach viele Technologie- und Finanzunternehmen aus.“ Es bleibt die Frage: „Was ist der tatsächliche positive Impact auf eine nachhaltige Gesellschaft?“. Bei Triodos unterstützt man deshalb auch die Transparenzbemühungen der EU, allen voran die EU-Taxonomie. Diese sei ein „zukunftsweisender Ansatz, der enorme Auswirkungen auf die Transformation der nachhaltigen Investmentbranche haben wird. Sie unterstützt den Übergang zu einer Wirtschaft, die mit den sehr ehrgeizigen Emissionsreduktionszielen der EU übereinstimmt, und umreißt ein Klassifizierungssystem und Screening-Kriterien, die die wirtschaftlichen Aktivitäten definieren, welche einen wesentlichen Beitrag zur Abschwächung des Klimawandels leisten können“, gibt sich Minnaar hoffnungsvoll. „Letztendlich wird es den Markt verändern, indem es ‚grün gewaschene‘ Produktangebote reduziert.“

Auch in Triodos-Fonds finden sich allerdings Unternehmen, wie Adobe, Henkel, Fresenius oder Danone, über deren direkten Nachhaltigkeits-Impact sich diskutieren lässt. Um Anlegern kein hochspekulatives Produkt anzubieten, kommt man offenbar schwer drum herum, hier und da ein paar Abstriche zu machen.

Als Fazit bleibt: Schöne Bilder allein reichen nicht. Anleger sollten nachhaltige Fonds, in die sie investieren wollen, genau prüfen. Nachhaltig kann, aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet, sehr vieles sein, nur am Ende vielleicht gerade nicht das, was man selbst darunter versteht oder erwartet. OG

HSBC MSCI SRI Select World ETF

Stand: 17.09.2021



im Dialog mit den Unternehmen, in die wir investieren, auf kohlenstoffarme Geschäftspraktiken hin“, erklärt Vorstandschef Oliver Bäte. Odd Arild Grefstad, CEO des norwegischen Vermögensverwalters Storebrand, sagte bei Gründung

FUTUREDAY21

CONVENTION INNOVATION

09.12.2021 | BMW Welt | München

Jetzt VIP-Tickets kaufen



Ilka Horstmeier
Mitglied des Vorstands
BMW AG



Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer
Neurowissenschaftler
und Psychiater



Dorothee Bär
Staatsministerin und Beauftragte der
Bundesregierung für Digitalisierung



Marco Schulz
Geschäftsführer
myHomelift GmbH



André Schwämmlein
CEO und Mitgründer
FlixBus GmbH



Prof. Dr. Andreas Peichl
Leiter des ifo Zentrums für
Makroökonomik und Befragungen



Petra Hedorfer
Vorsitzende des Vorstandes
Deutsche Zentrale für Tourismus e.V.



Dr. Daniel Bartsch
Gründungspartner und
Vorstand creditshelF AG



Kristin Karst
Co-Founder, Co-Owner und Executive
Vice President AmaWaterways



Wolfgang Grenke
Vizepräsident Eurochambres
und Gründer Grenke AG

„FutureDay - die MorgenSchau der deutschen Wirtschaft.“

Markt und Mittelstand

PARTNER



ALLE INFOS UNTER

www.futureday-deutschland.de

EINE VERANSTALTUNG DER

WEIMER | MEDIA GROUP

„SIND AKTIEN NICHT SCHON VIEL ZU TEUER, UM JETZT MIT DEM INVESTIEREN ANZUFANGEN?“

Von den viel beachteten Aktienmärkten der Welt wie der New Yorker Börse werden fortlaufend neue Höchststände gemeldet, kurze Pausen im Höhenflug gelten als „gesunde Korrekturen“. Auch deutsche Aktien markieren, gemessen zum Beispiel am DAX oder MDAX, einen Rekord nach dem anderen. Deswegen überrascht die in Seminaren und Gesprächsrunden häufig gestellte Frage kaum. „Soll ich denn jetzt noch einsteigen?“

Die Antwort ist einfach: Ja, wenn Sie langfristig Vermögen aufbauen wollen.

Market Timing versus „Time in the Market“ stehen hinter diesem Widerspruch. Market Timing beschreibt die Strategie, günstig Wertpapiere zu kaufen und mit Gewinn zu verkaufen, egal ob Einzelaktien oder den ganzen Markt in einem Indexfonds. Das sehen vor allem Nicht-Aktionär*innen als Ziel bei Börsengeschäften, was einige falsche Glaubenssätze nährt wie: Geldanlage in Aktien ist hochriskant und die Börse ein Casino. Natürlich kann Market Timing eine sinnvolle Strategie sein: für diejenigen unter uns, die sich mit Kennzahlen wie KGF oder Charts auseinandersetzen, einige Stunden pro Woche mit ihren Analysen verbringen wollen. Langfristig erfolgreich sind damit allerdings die wenigsten.

Denn ob Aktien jetzt wirklich zu teuer sind oder weiter steigen und wann der nächste (sichere) Crash kommt, wissen wir alle nicht. Genau da setzt „Time in the Market“ an. Die Zeit, die Sie investiert sind, ist Ihr Erfolgsfaktor. Je länger, desto höher ist Ihre Rendite. Wenn Sie die beiden anderen Kriterien beachten: breit diversifiziert und zu vernünftigen Kosten anlegen.

Breit diversifizieren können Sie einfach und kostengünstig mit ETFs, das sind passiv verwaltete börsengehandelte Indexfonds. Mit dem Kauf eines Welt-ETF-Anteils bekommen Sie zum Beispiel 3.600 Aktien. Die größte Auswahl und die

fairsten Preise bietet Xetra, Europas größte Handelsplattform für diesen Fondstyp. Und auf die Größe kommt es hier an, denn je mehr auf einem Wertpapiermarkt gehandelt wird, desto geringer sind Kosten wie Handelsspannen und umso höher die Preisqualität.

Wer also, wie die allermeisten, nicht weiß, wann Aktien günstig und wann Aktien teuer sind, sollte auch nicht versuchen, den Markt schlagen zu wollen. Denn darauf bezieht sich Market Timing, besser zu sein als der Markt. Der beste Zeitpunkt, in Aktien einzusteigen war gestern, der zweitbeste ist heute.

Weitere Informationen: www.boerse-frankfurt.de/wissen/webinare/aktuelle-webinar-terme



Edda Vogt,
Senior Editor and Channel Manager der Börse Frankfurt

powered by **BÖRSE**
FRANKFURT

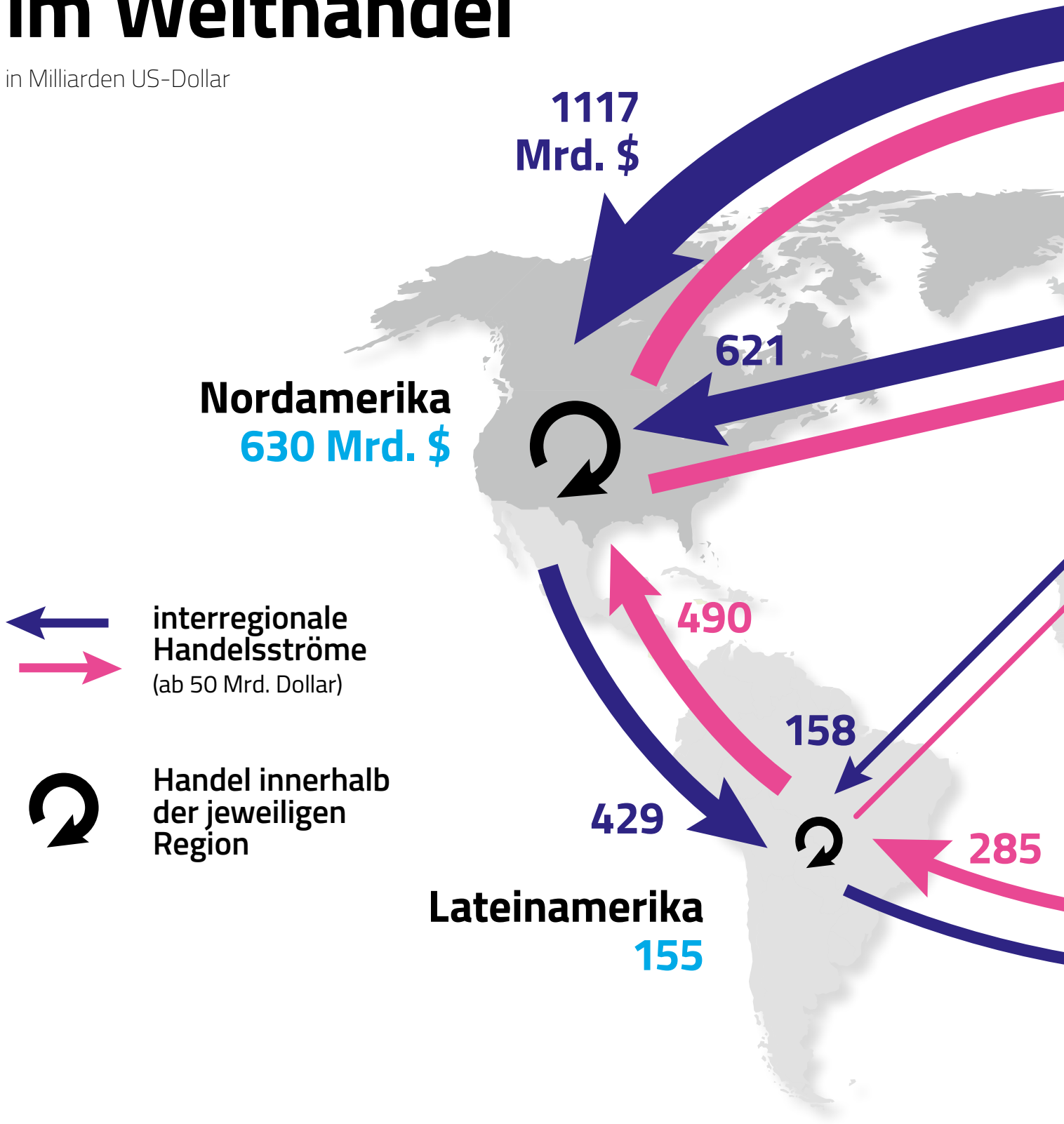
BÖRSEN ATLAS 2022

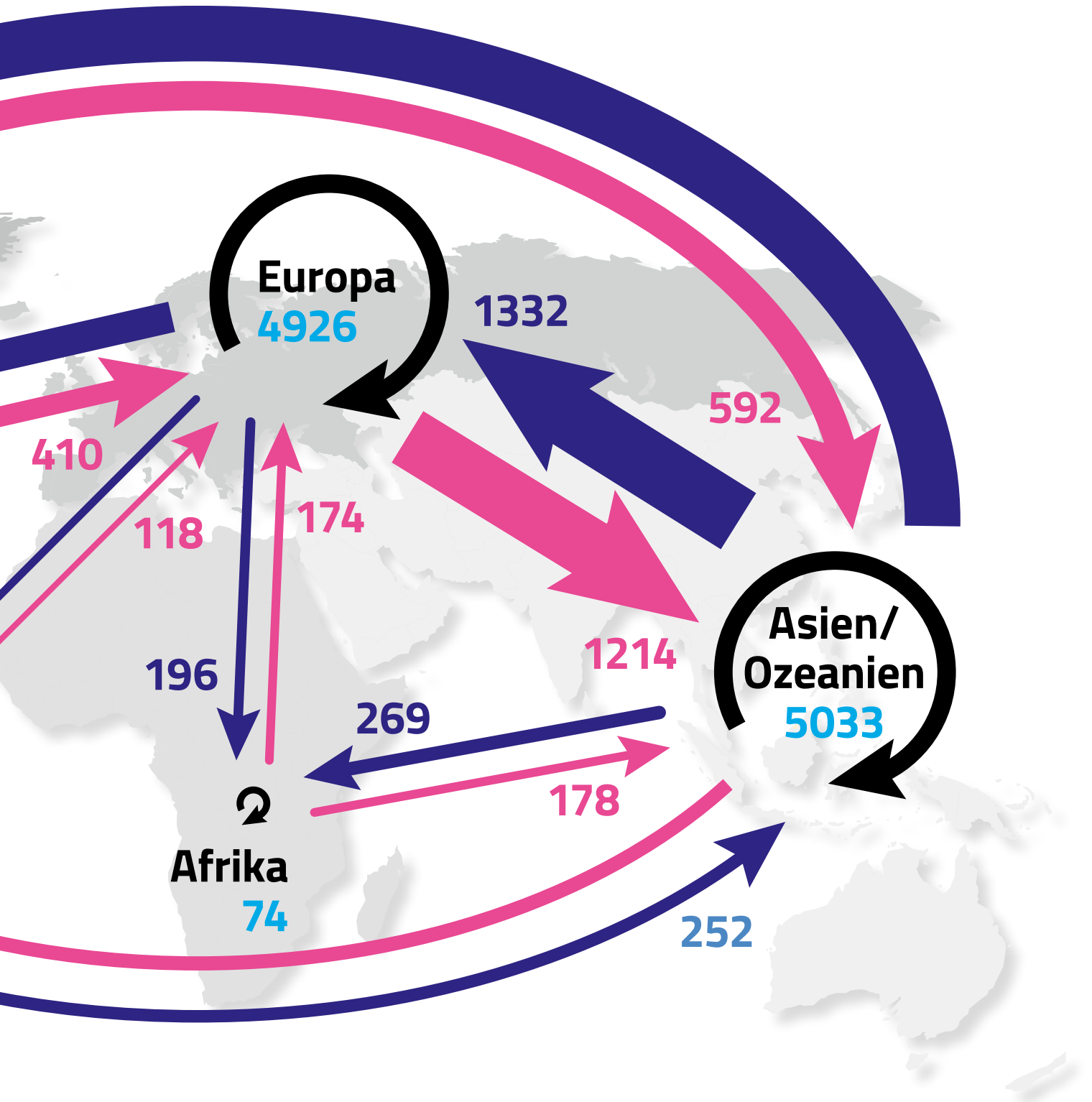
BÖRSE am Sonntag



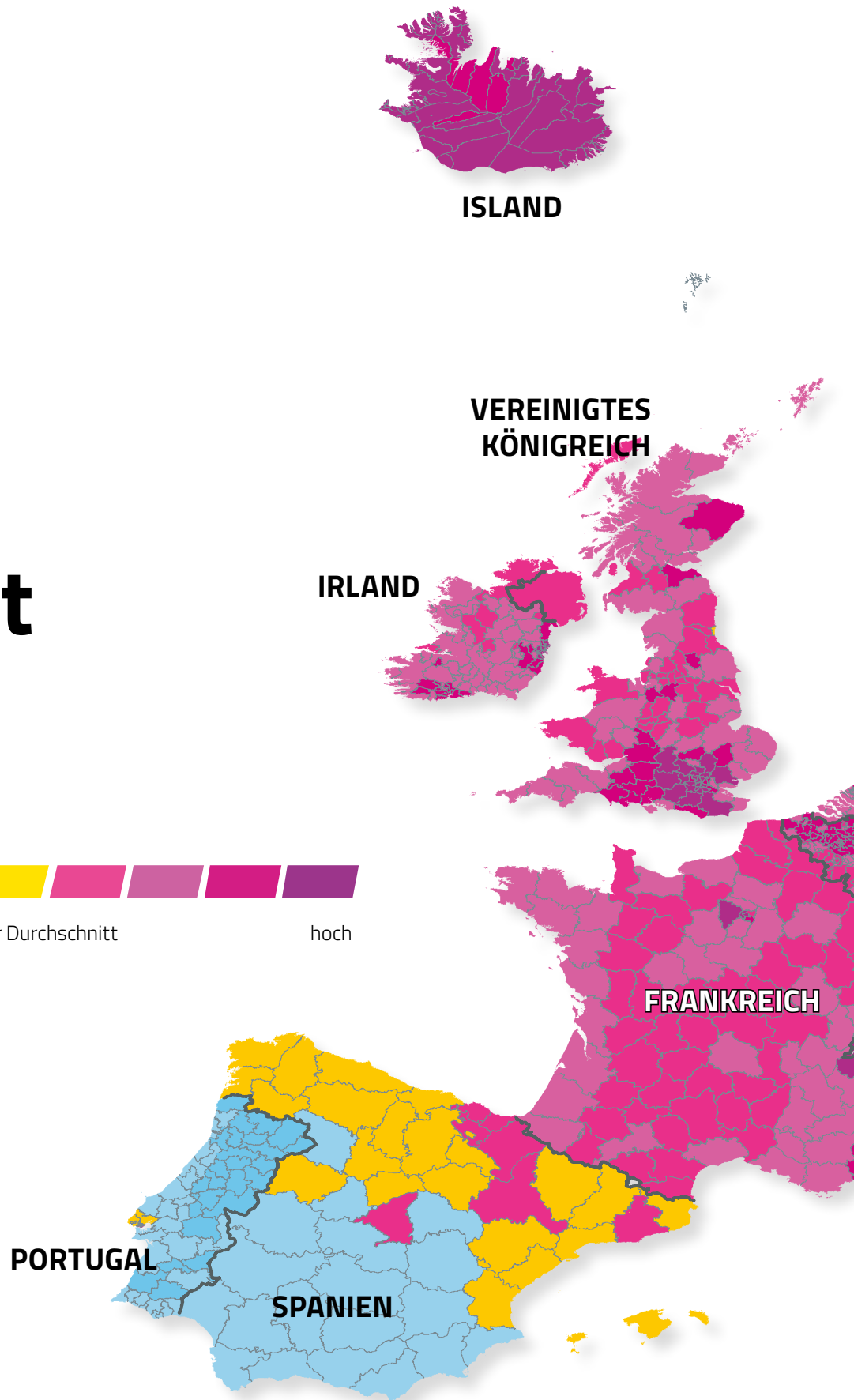
Globale Handelsströme im Welthandel

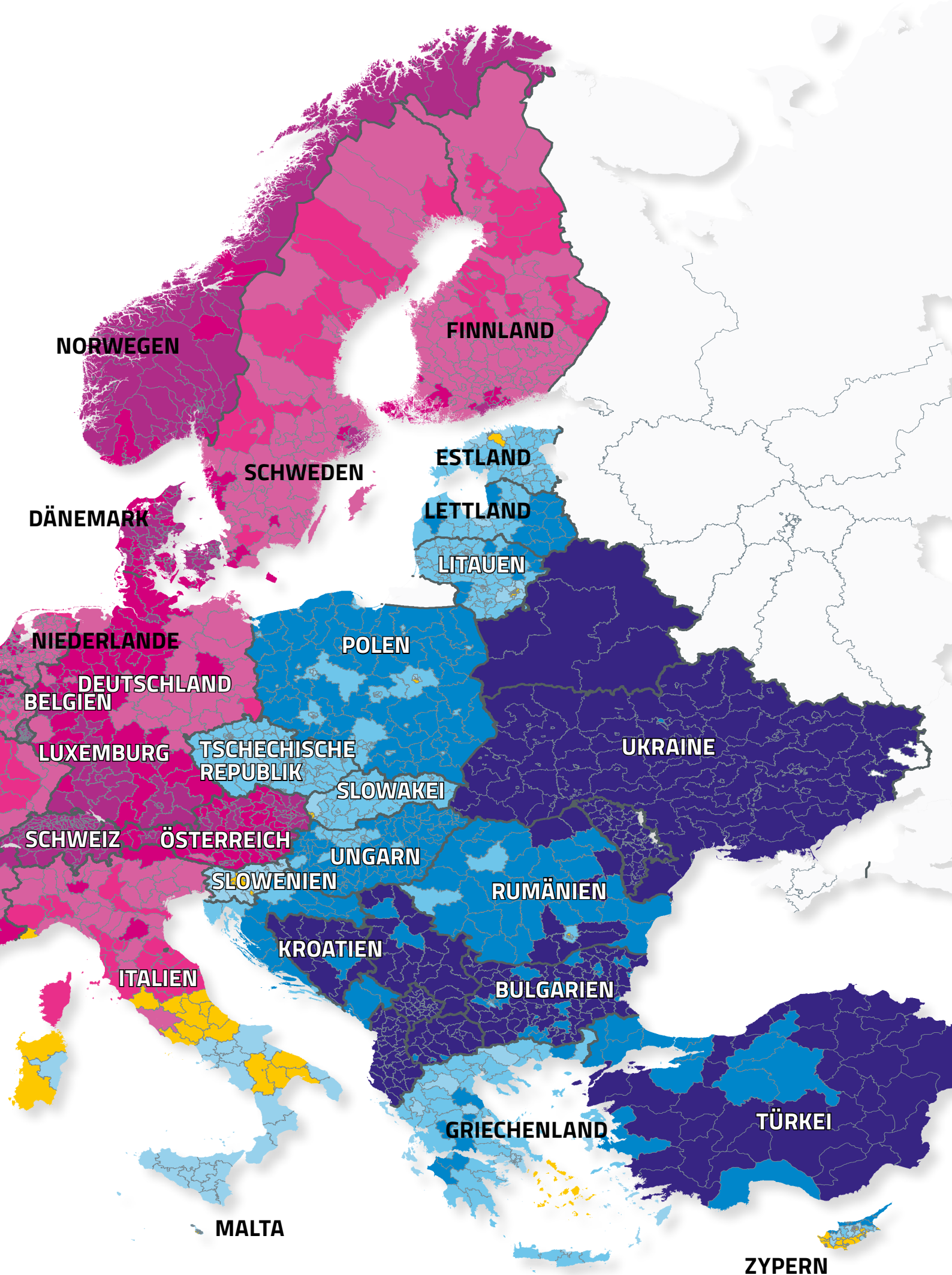
in Milliarden US-Dollar



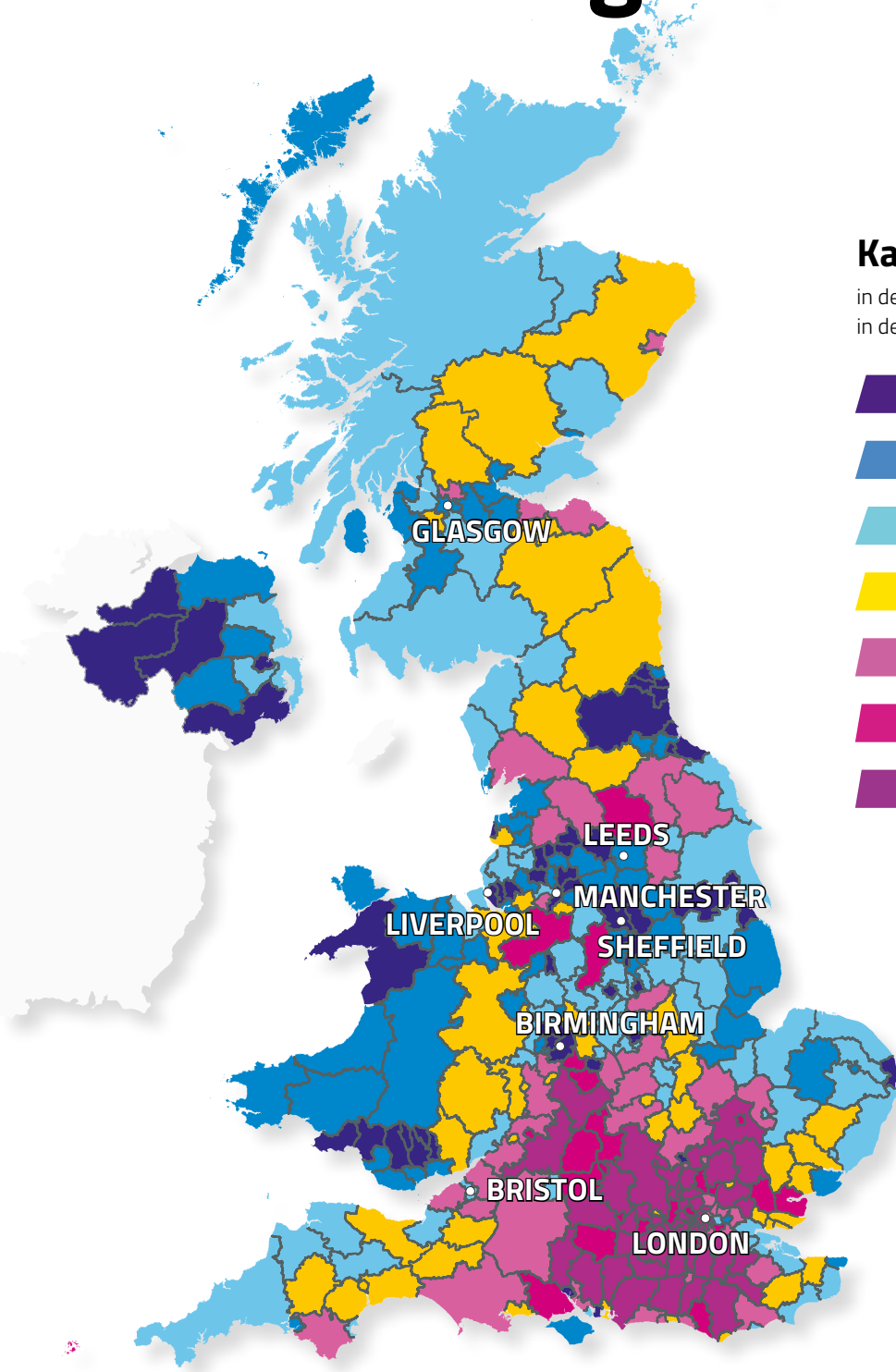


Kaufkraft Europa





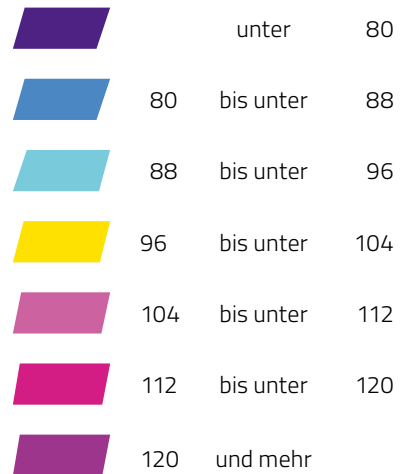
Kaufkraft Vereinigtes Königreich



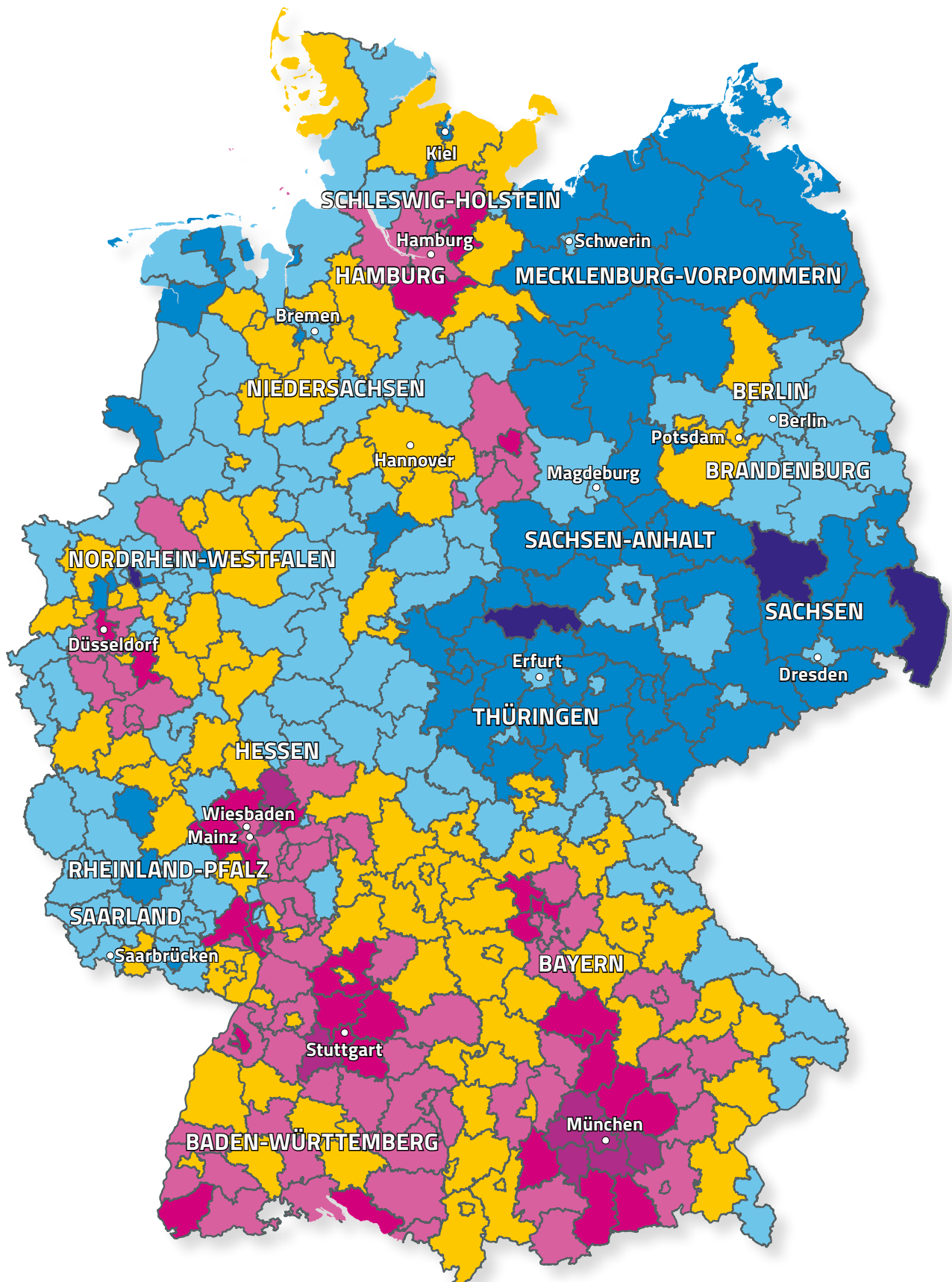
Kaufkraftindex je Einwohner

in den Districts (Landesdurchschnitt = 100)

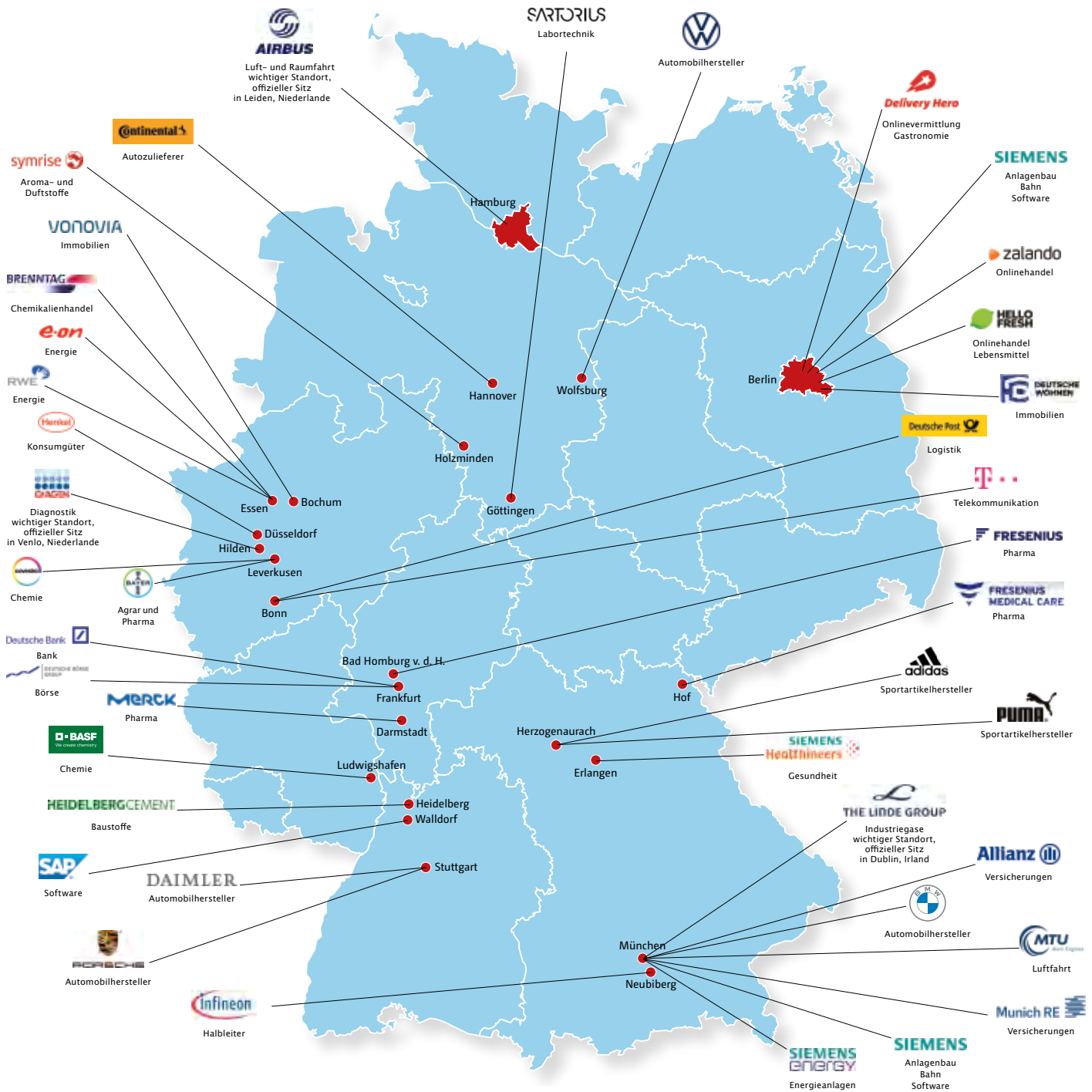
in den Stadt-/Landkreisen (Landesdurchschnitt = 100)



Kaufkraft Deutschland



Der neue DAX 40



Allzeithochs



	Börsenwert in Milliarden Euro	Anteil der Kaufempfehlungen
AIRBUS	91	83 Prozent
BRENNTAG	13	46 Prozent
HELLOFRESH	16	68 Prozent
PORSCHE	13	52 Prozent
PUMA	15,5	78 Prozent
QIAGEN	10,8	38 Prozent
SARTORIUS	42	54 Prozent
SIEMENS HEALTHINEERS	66	66 Prozent
SYMRISE	16	33 Prozent
ZALANDO	24	61 Prozent

iShares
by BlackRock

1

iShares
by BlackRock

2

Vanguard[®]

3

iShares
by BlackRock

16,41

iShares
by BlackRock

5

11,13

iShares
by BlackRock

6

11,04



7

8,58

iShares
by BlackRock

8

8,56

Xtrackers

9

7,25

Vanguard[®]

10

7,15

39,65

32,31

25,51

Top 10 ETFs im Handel auf Xetra

„Assets under management“ in Milliarden Euro

- 1 iShares Core S&P 500 UCITS ETF USD (Acc)
- 2 iShares Core MSCI World UCITS ETF
- 3 Vanguard S&P 500 UCITS ETF
- 4 iShares Core MSCI EM IMI UCITS ETF USD (Acc)
- 5 iShares Core FTSE 100 UCITS ETF GBP (Dist)
- 6 iShares Core S&P 500 UCITS ETF USD (Dist)
- 7 Invesco S&P 500 UCITS ETF Acc
- 8 iShares Core EUR Corp Bond UCITS ETF EUR (Dist)
- 9 Xtrackers S&P 500 Swap UCITS ETF 1C
- 10 Vanguard FTSE All-World UCITS ETF

Anzahl der Börsengänge an der Frankfurter Börse

51

Transfers: Wechsel von einem Marktsegment in ein anderes

Transfers seit 2004

Neuemission: Erstmalige Zulassung eines Wertpapiers zum Börsenhandel

Mit der Neuemission von Aktien kann ein Unternehmen zusätzliches Eigenkapital beschaffen. Von Neuemission spricht man auch, wenn Aktien eines Unternehmens im Zuge einer Kapitalerhöhung zum ersten Mal am Aktienmarkt angeboten werden. Bevor ein Unternehmen zum Börsenhandel zugelassen wird, muss es bestimmte Zulassungsvoraussetzungen erfüllen, die vom jeweiligen Marktsegment oder ggf. vom angestrebten Transparenzlevel abhängen.

704

Neuemissionen seit 1997

Privatplatzierung: Wertpapiere eines Unternehmens werden nur bei einem ausgewählten Investorenkreis platziert

Bei einem Börsengang unterscheidet man zwischen einem öffentlichen Angebot und einer Privatplatzierung. Bei der Privatplatzierung handelt es sich bei den Anteilseignern ausschließlich um sogenannte qualifizierte Investoren wie institutionelle Anleger. Das Unternehmen unterliegt dann nicht der Prospektpflicht. Beim öffentlichen Angebot werden die neuen Wertpapiere bei mindestens 100 nicht qualifizierten Anlegern platziert und die Emission ist prospektpflichtig.

82

Privatplatzierung seit 2005

1.8

12

Duales Listing seit 2005

Dual Listing: Aufnahme der Notierung an einer zweiten Börse neben der Heimatbörse

Beim Dual Listing, auch Zweitlisting genannt, wird ein Unternehmen neben seiner Heimatbörse an einer weiteren Börse notiert oder in den Handel einbezogen. Ein Zweitlisting ist kein Initial Public Offering (IPO), weil es kein weltweit erstmaliges oder öffentliches Angebot ist. Das Unternehmen unterliegt deshalb nicht der Prospektpflicht.

970

Notierungsaufnahmen seit 1997

Notierungsaufnahme: Ein Wertpapier wird in den Handel an einer Börse aufgenommen.

Notierungsaufnahme bedeutet, dass ein Wertpapier erstmalig in einem bestimmten Marktsegment an einer Börse handelbar ist. Bei einer Notierungsaufnahme an der Frankfurter Wertpapierbörse wird das Papier erstmalig im Frankfurter Parketthandel und/oder auf Xetra gehandelt. Handelt es sich um Aktien eines Unternehmens, und wird die Aktie zum Regulierten Markt zugelassen, spricht man von einem Börsengang. Nimmt das Unternehmen mit dem Börsengang zudem neues Kapital auf und macht ein öffentliches Angebot mit Prospektpflicht, spricht man von einem IPO (Initial Public Offering).

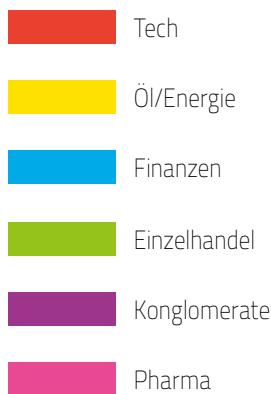
Wird bei der Notierungsaufnahme ein Unternehmen in den Handel im Freiverkehr (Open Market) einbezogen, spricht man von einer Aufnahme in einen börsenmäßigen Handel.

19

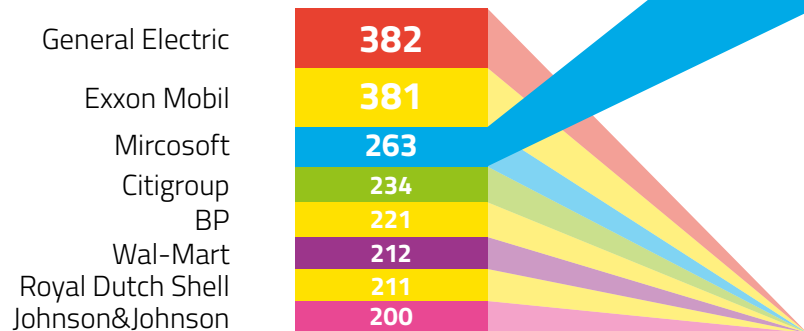
Gesamtanzahl der IPOs seit 1997

Die größten Unternehmen der Welt

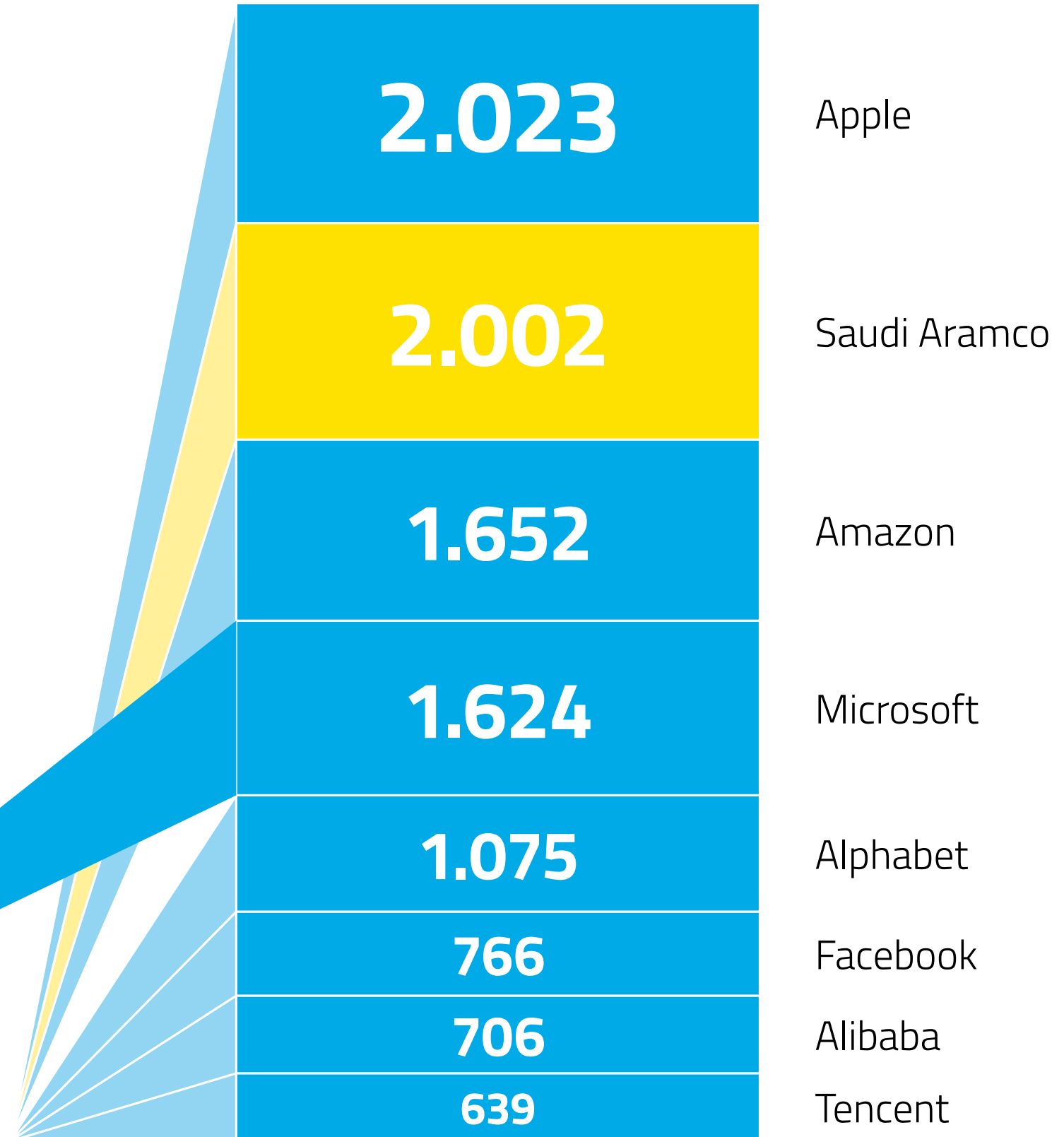
in Milliarden US-Dollar



2005



2020



200 Jahre Zinssätze in den USA

16

in Prozent

14

Allzeittief: 0,5% / Aug. 2020

Allzeithoch: 15,8% / Sep. 1981

12

1798 / 8,1 %

Mit der Gründung der ersten amerikanischen Bank stiegen die Bankkredite sprunghaft an und die Wirtschaft geriet kurz darauf in eine Rezession.



1869 / 4,2%

Im Zuge des wirtschaftlichen Aufschwungs nach dem Bürgerkrieg wurden 30.000 Meilen an Eisenbahnstrecken gebaut.



10

8

6

4

2

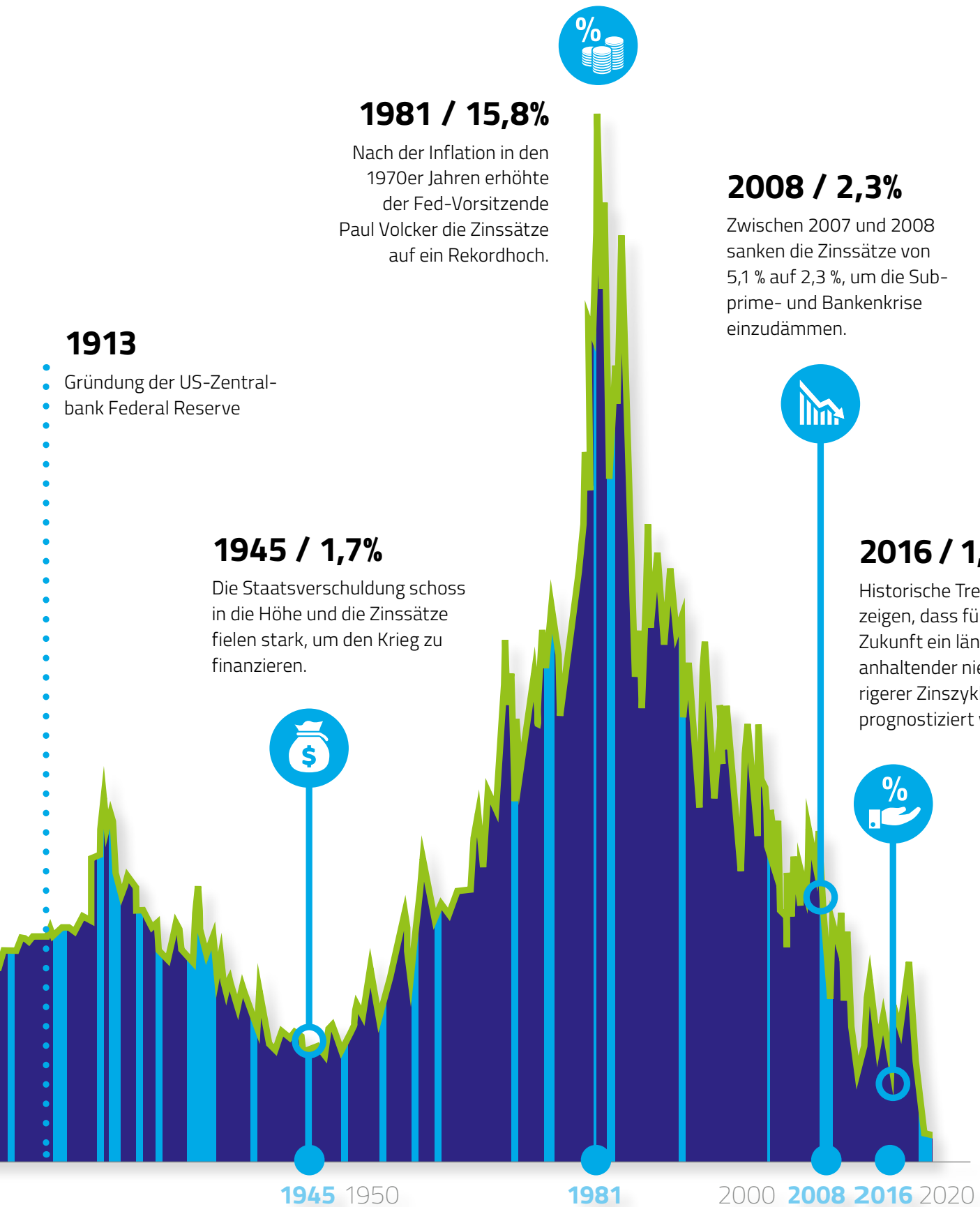
0

1798 1800

1850

1869

1900



1981 / 15,8%

Nach der Inflation in den 1970er Jahren erhöhte der Fed-Vorsitzende Paul Volcker die Zinssätze auf ein Rekordhoch.

2008 / 2,3%

Zwischen 2007 und 2008 sanken die Zinssätze von 5,1 % auf 2,3 %, um die Subprime- und Bankenkrise einzudämmen.

1913

Gründung der US-Zentralbank Federal Reserve

1945 / 1,7%

Die Staatsverschuldung schoss in die Höhe und die Zinssätze fielen stark, um den Krieg zu finanzieren.

2016 / 1,5%

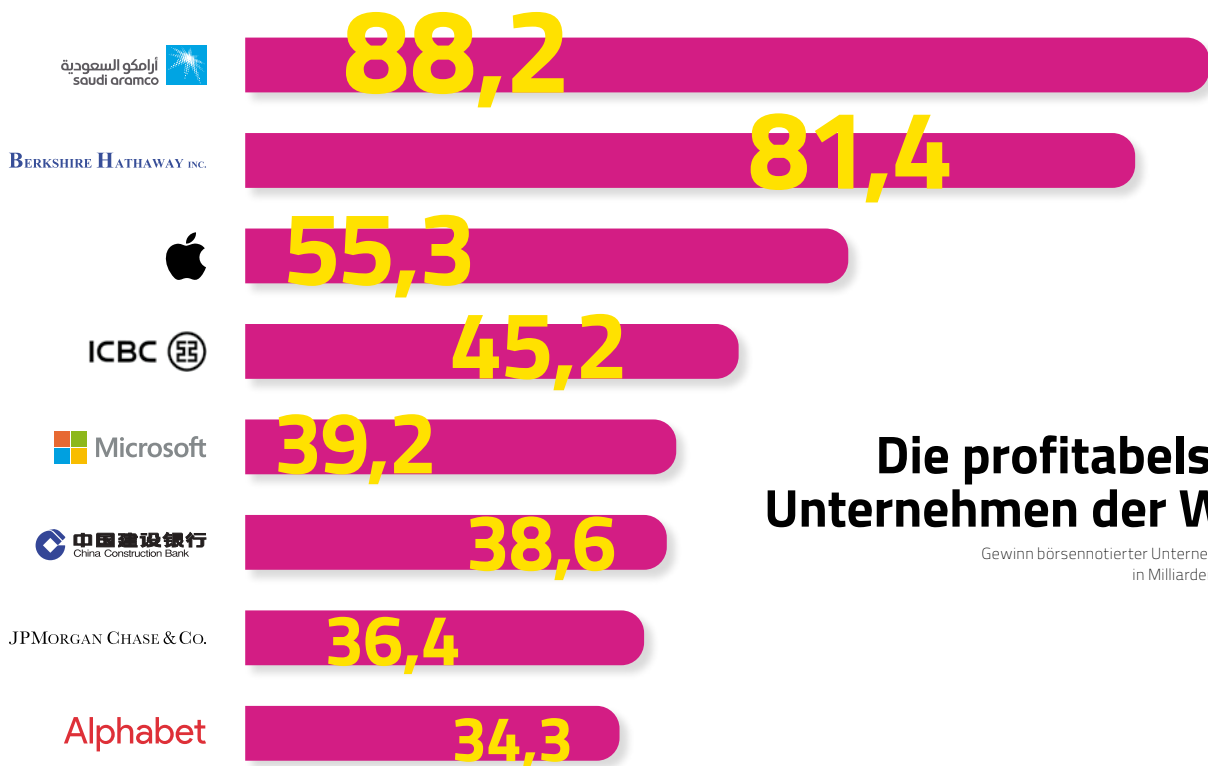
Historische Trends zeigen, dass für die Zukunft ein länger anhaltender niedrigerer Zinszyklus prognostiziert wird.



1945 1950

1981

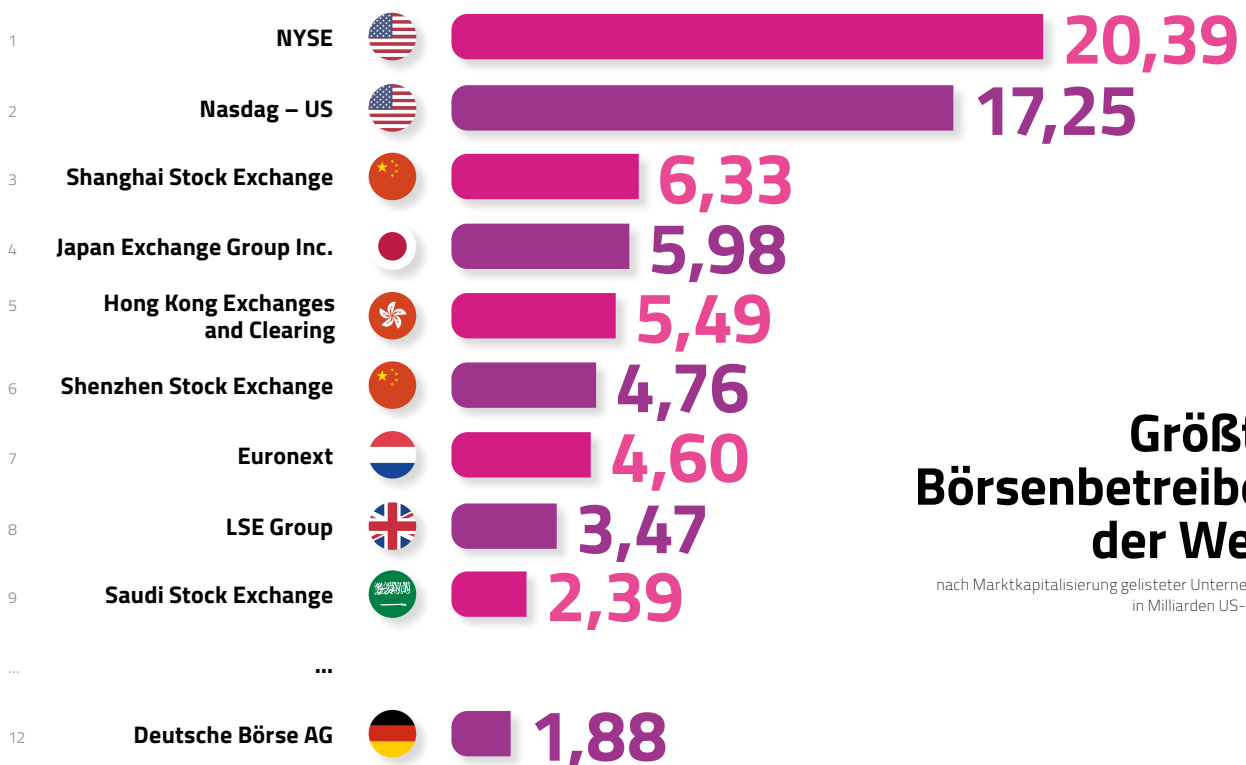
2000 2008 2016 2020



Die profitabelsten Unternehmen der Welt

Gewinn börsennotierter Unternehmen 2019
in Milliarden US-Dollar

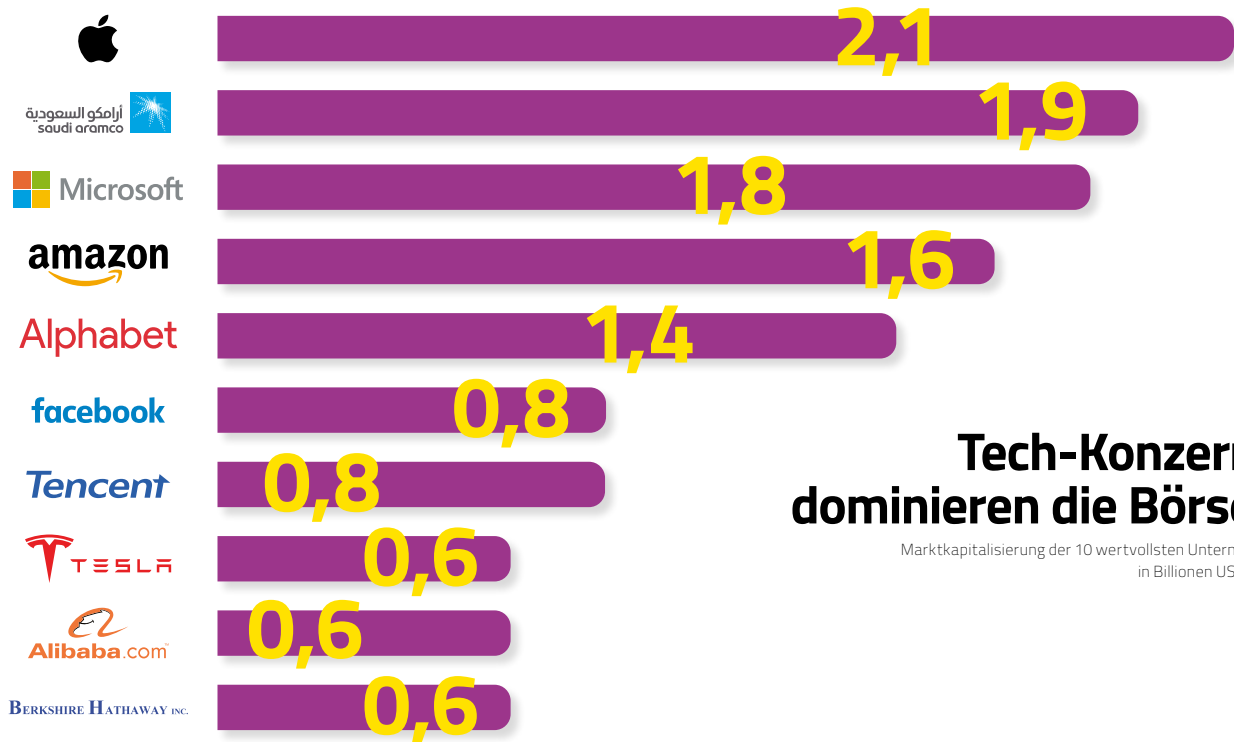
Quellen: statista.com / Fortune Global 500



Größte Börsenbetreiber der Welt

nach Marktkapitalisierung gelisteter Unternehmen
in Milliarden US-Dollar

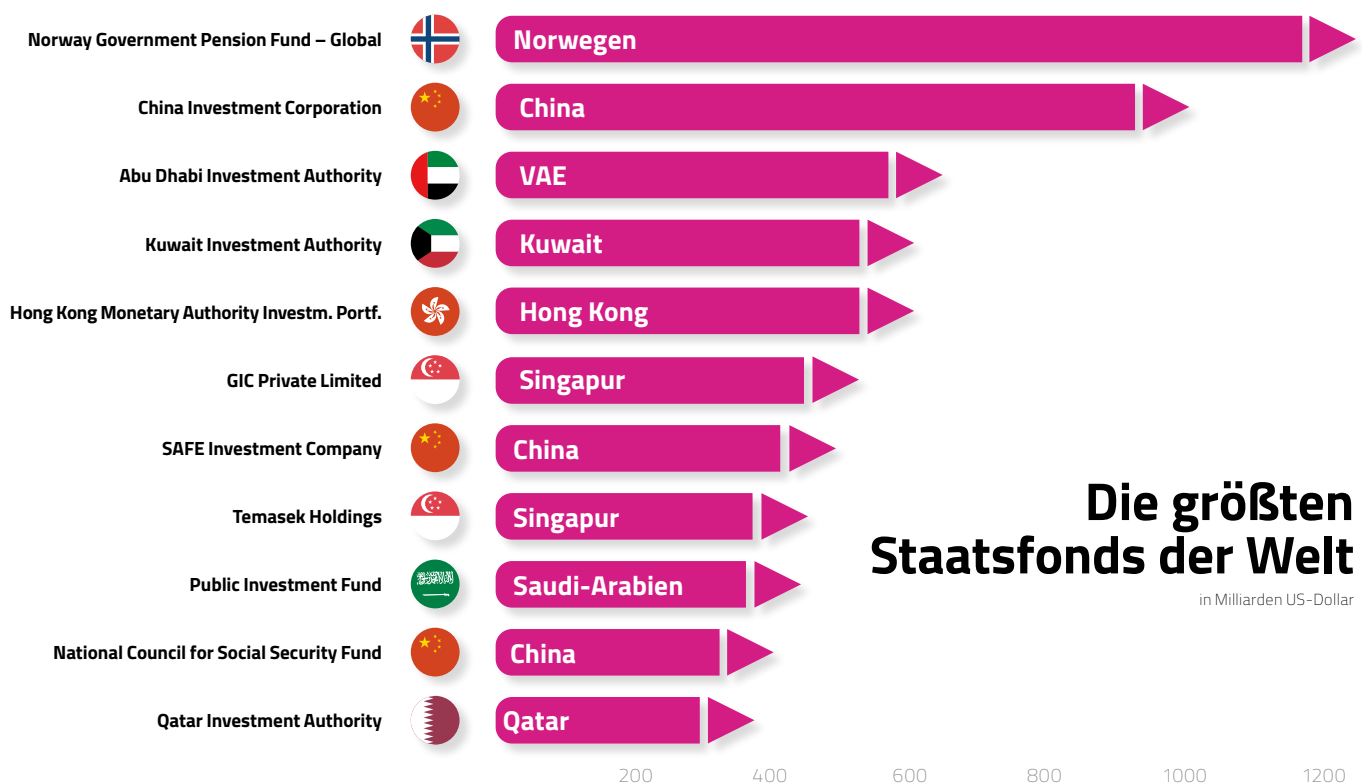
Quellen: Statista und BÖRSE am Sonntag, Stand: 2020



Tech-Konzerne dominieren die Börsen

Marktkapitalisierung der 10 wertvollsten Unternehmen in Billionen US-Dollar

Quelle: Visual Capitalist, statista, BÖRSE am Sonntag, Stand: 31. März 2021



Die größten Staatsfonds der Welt

in Milliarden US-Dollar

Quelle: boerse.de

Das gesamte jemals abgebaute Gold

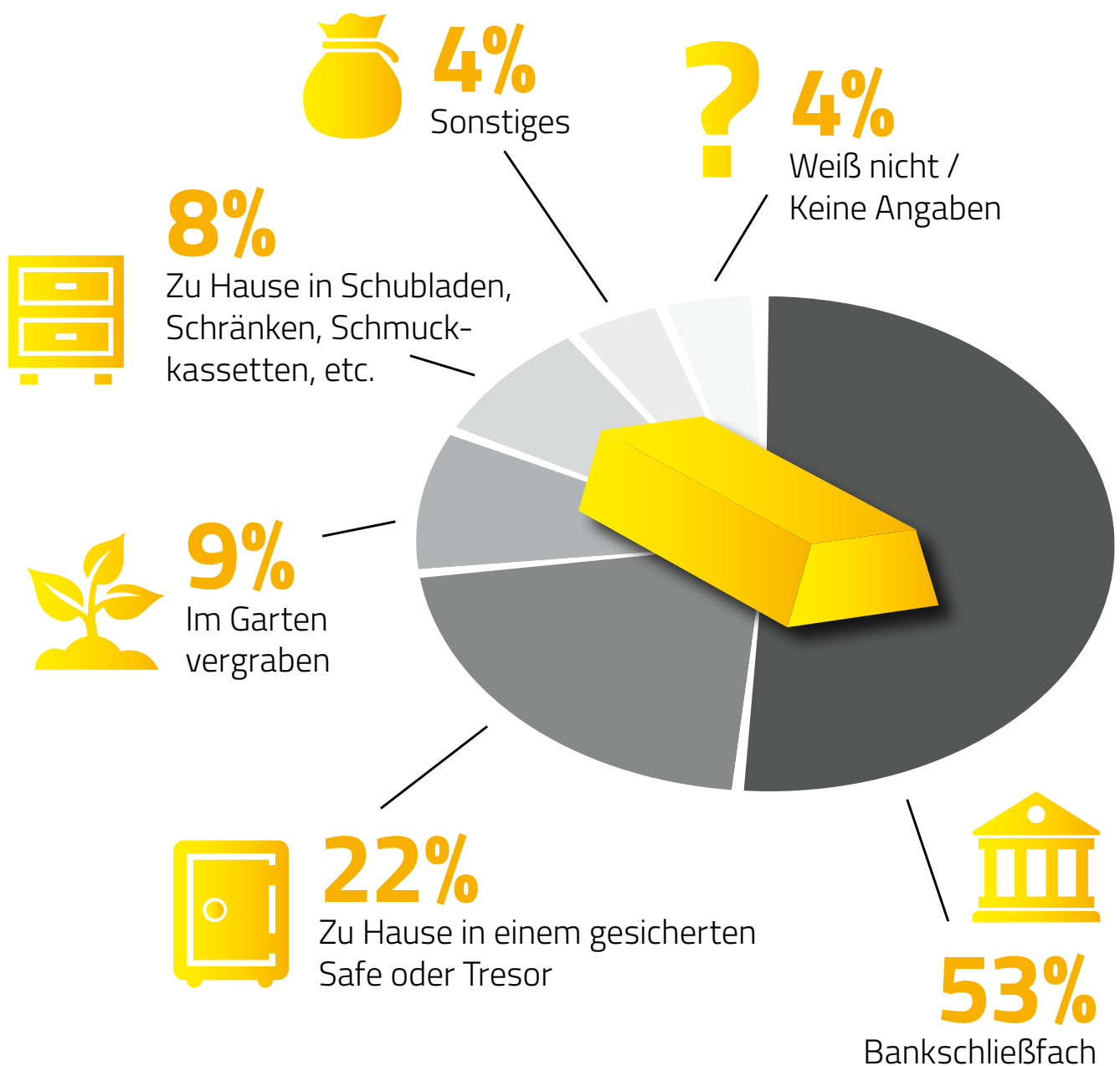


Brandenburger Tor

26 Meter hoch

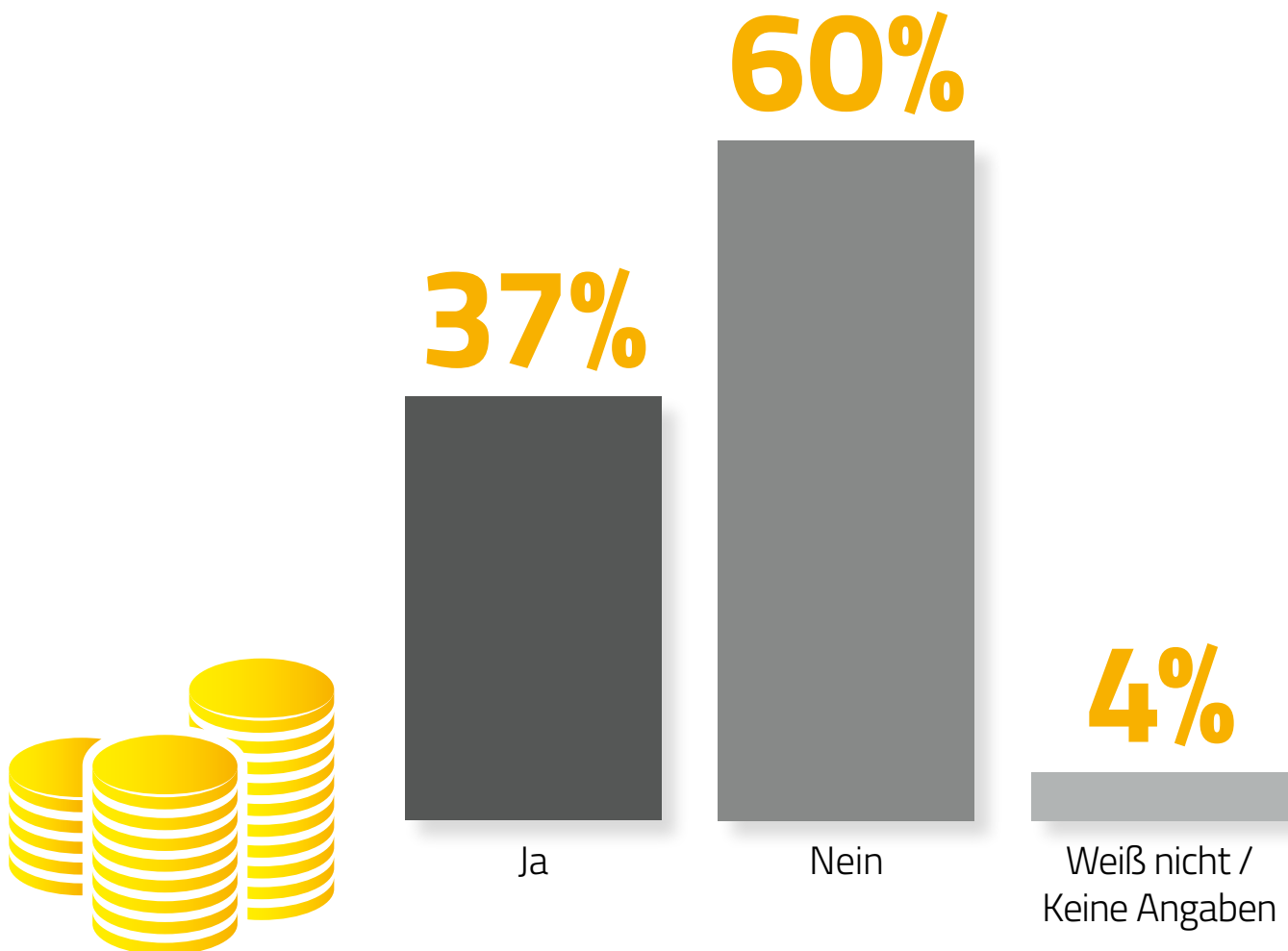


Angenommen, Sie bekommen einen Barren Gold geschenkt, wo würden Sie diesen aufbewahren?



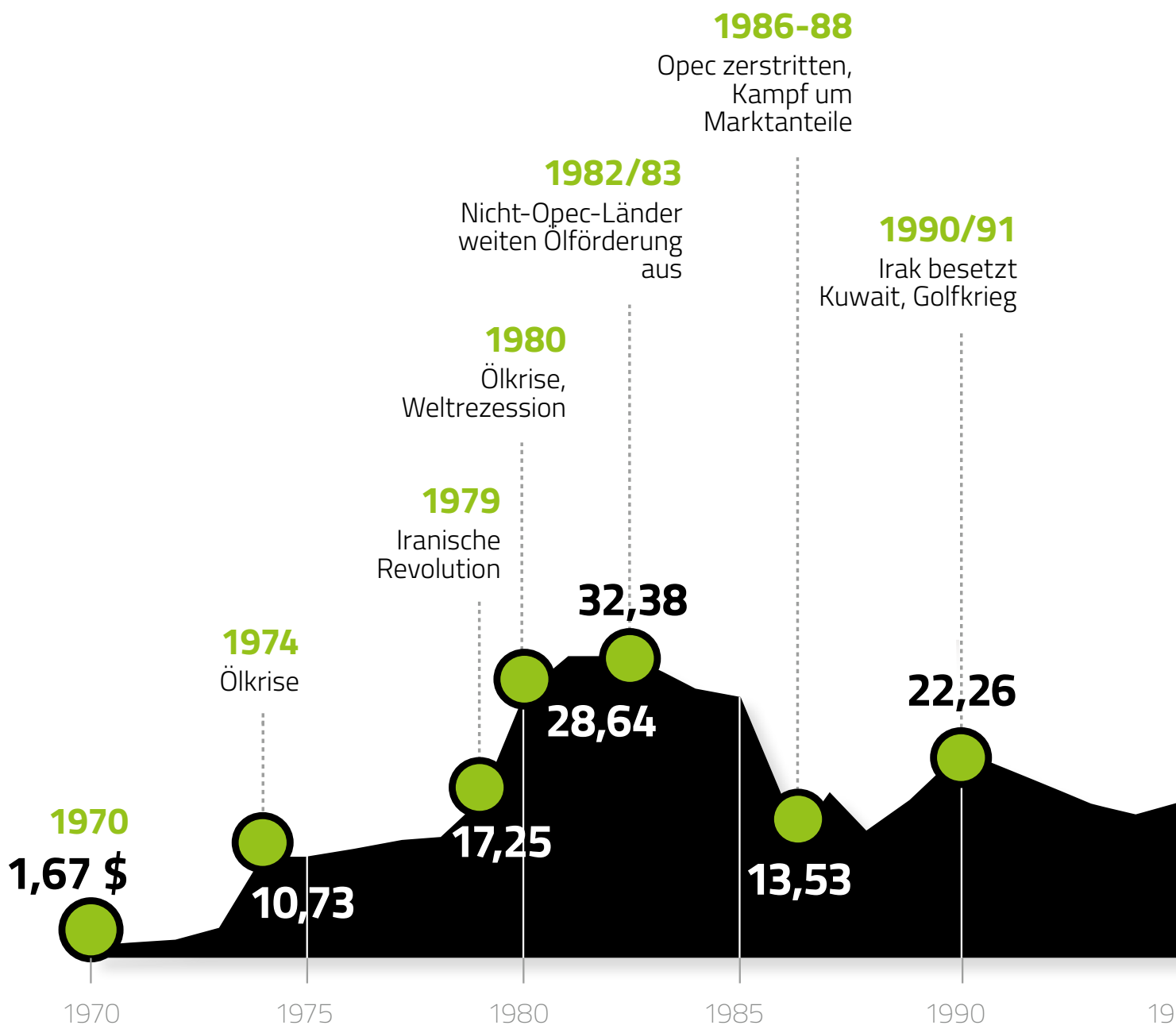
So lagern die Deutschen ihr Gold

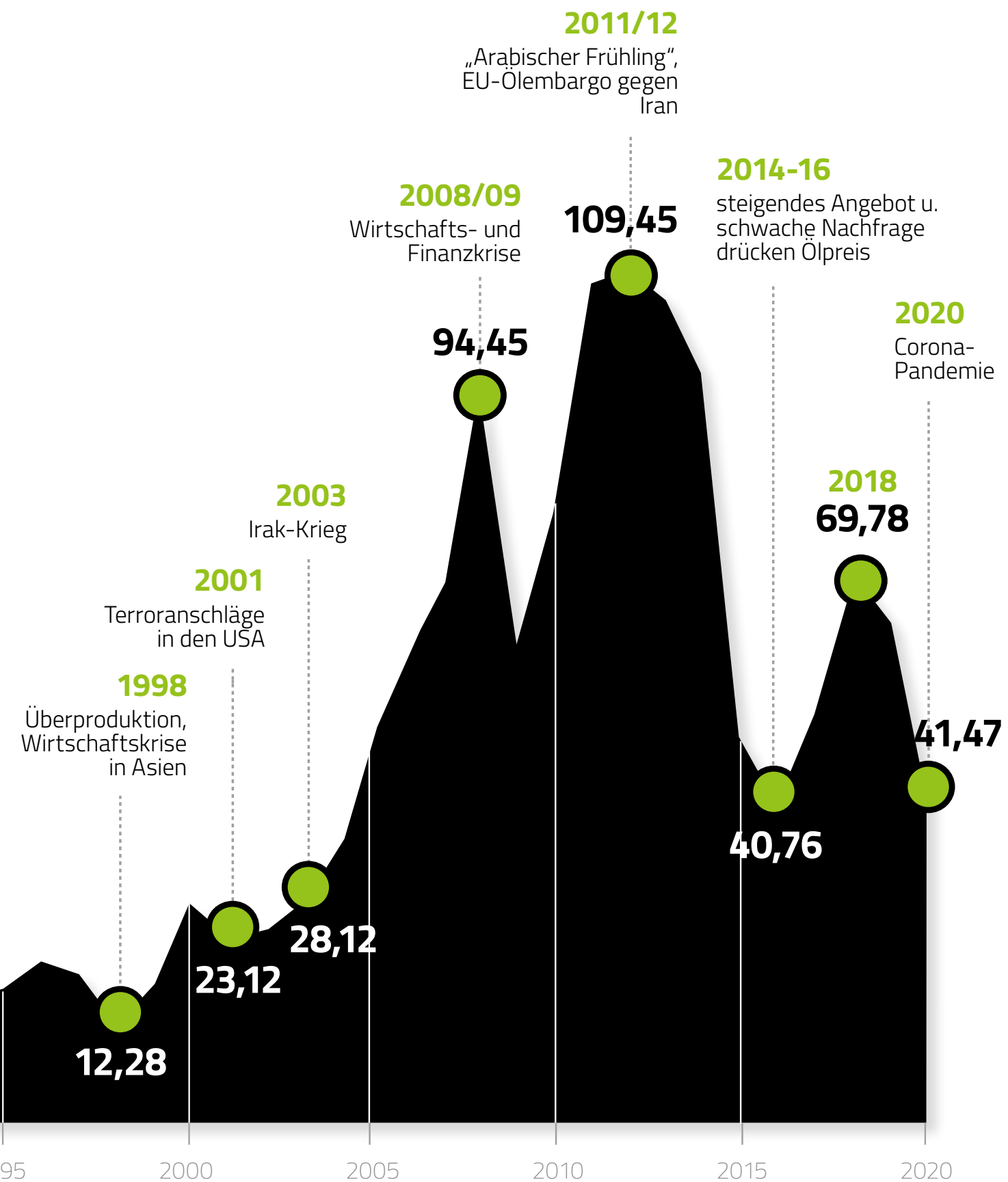
Könnten Sie sich vorstellen, in Gold zu investieren?



Der Ölpreis seit 1970

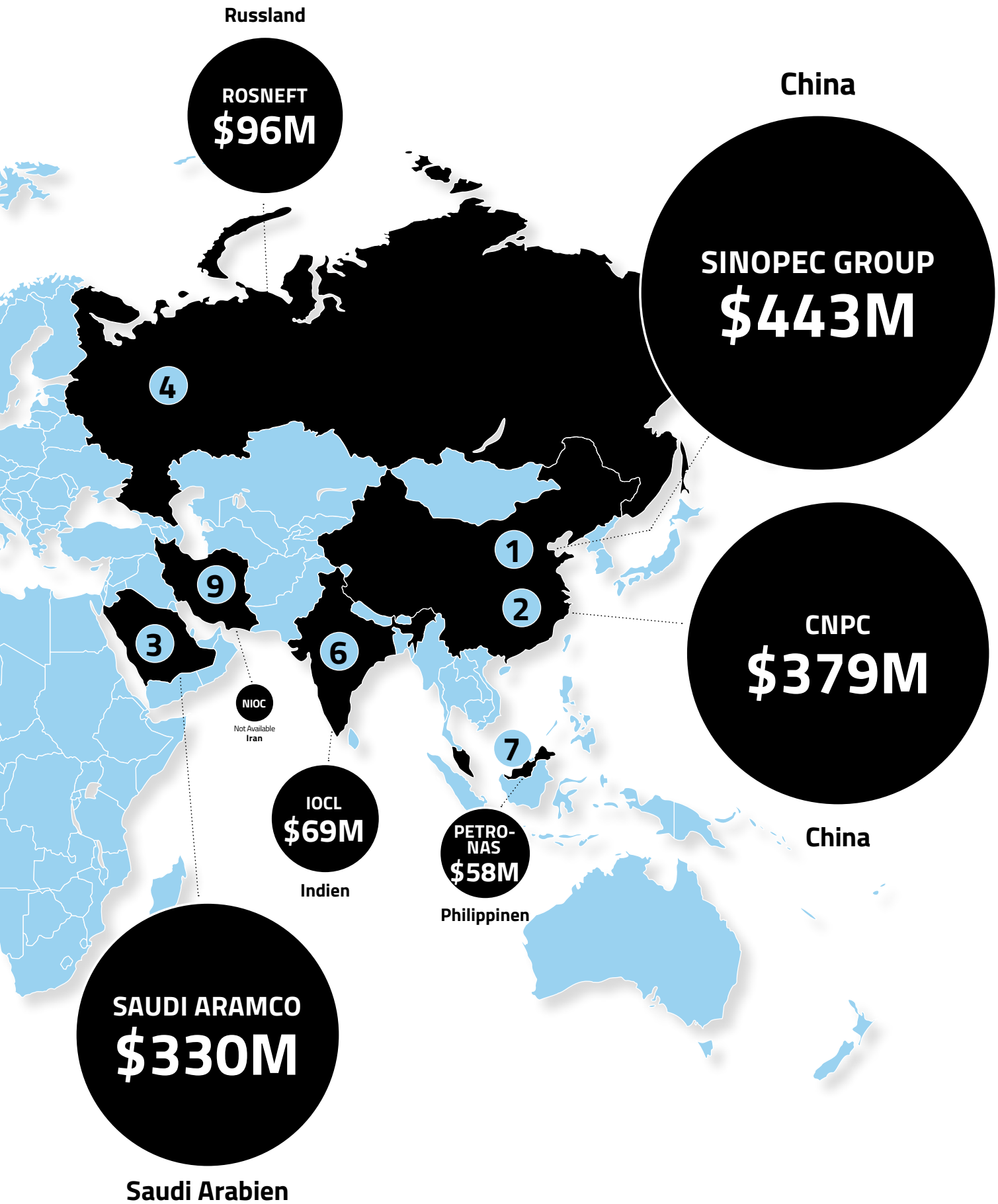
Preis für ein Barrel Opec-Rohöl (= 159 Liter)
im Jahresdurchschnitt in US-Dollar





Die größten staatlichen Ölkonzerne





WERTSCHÖPFUNG MIT STARKEN FAMILIEN- UNTERNEHMEN

Die Fakten sprechen für sich. Auf lange Sicht agieren familiengeführte Unternehmen erfolgreicher als Firmen, die von Managern gelenkt werden. Börsennotierte Familienunternehmen punkten oft mit besserer Performance und niedrigerer Schwankung. Das Index-Zertifikat der UBS auf den Solactive Global Family Owned Companies Index (WKN: DE000UBS1FA8) ermöglicht Anlegern den Zugang zu einem weltweiten Aktienkorb von Unternehmen dieser Kategorie.

Langfristige Outperformer

Eine Analyse der Banque de Luxembourg Investments (BLI) hat familiengeführte Unternehmen in Europa genauer unter die Lupe genommen. 40 Unternehmen mit einer Marktkapitalisierung von maximal 25 Milliarden Euro und einem Mindestanteil von 25 Prozent im Familienbesitz wurden mit einer Kontrollgruppe von 40 Unternehmen, die managergeführt sind, verglichen. Die Familienunternehmen legten mit einem Kursgewinn von 422 Prozent im Zeitraum von 2002 bis 2019 eine deutlich bessere Performance auf Parkett als die Vergleichsgruppe mit 303 Prozent. Die Gründe sind vielfältig. Dazu zählen u.a. eine höhere Eigenkapitalquote, die Unternehmen krisenresistenter macht, und eine langfristige strategische Planung, die sich weniger an den nächsten Quartalsergebnissen ausrichtet.

Globales Portfolio

Der vom Indexanbieter Solactive berechnete Global Family Owned Companies Index enthält 50 Titel. Dabei wird auf das Research der Universität St. Gallen zurückgegriffen. Das Anlageuniversum bilden die 500 nach Umsatz größten Unternehmen weltweit mit einer Marktkapitalisierung von mindestens einer Milliarde US-Dollar, bei denen eine Familie wenigstens 32 Prozent der Stimmrechte hält. Daraus werden die 50 Unternehmen mit der niedrigsten 12-Monats-Volatilität gewählt.

Je schwankungsärmer ein Titel, umso stärker ist er im Index vertreten. Die maximale Gewichtung liegt bei 5 Prozent, eine Anpassung erfolgt quartalsweise. Zu den Top-Holdings zählt beispielsweise die George Weston Ltd., ein kanadisches Unternehmen, das Ende des 19. Jahrhunderts von dem gleichnamigen Brotverkäufer als Bäckerei eröffnet wurde. Mittlerweile ist der Konzern über unterschiedliche Segmente diversifiziert. Neben der Produktion von Backartikeln betreibt die George Weston Ltd. noch eine Supermarktkette und ist im Immobiliensektor tätig. Aus Deutschland ist der Chemie- und Pharmakonzern Merck KGaA im Index vertreten. Die Wurzeln der Familie Merck reichen bis zu einem Darmstädter Apothekenbetreiber im 17. Jahrhundert zurück. Heute macht der Weltmarktführer bei Flüssigkristallen für Smartphones und LCD-Fernseher in den Geschäftsbereichen Pharma, Chemie und Electronics einen Umsatz von 17,5 Milliarden Euro.

Familien auf der Erfolgsspur

Das UBS-Zertifikat erzielte in den vergangenen drei Jahren 23,6 Prozent. Basiswert des Zertifikats ist die Total-Return-Variante des Index. Anleger partizipieren daher auch an den Dividenden der Unternehmen, die in den Index reinvestiert werden. Die jährliche Verwaltungsgebühr beträgt 0,75 Prozent. Das Zertifikat bietet eine attraktive Möglichkeit, weltweit von ertragsreichen Familienunternehmen zu profitieren. *Christian Bayer*

Index-Zertifikat auf den Solactive Global Family Owned Companies Total Return Index (EUR)

Zertifikattyp	Emittent	Basiswert	Fälligkeit	WKN
Index-Zertifikat	UBS	Solactive Global Family Owned Companies Total Return Index (EUR)	open end	UBS1FA

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger: Dr. Wolfram Weimer, Christiane Goetz-Weimer

Chefredakteur: Reinhard Schlieker

Stellv. Chefredakteur: Florian Spichalsky

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Christian Bayer, Thomas Behnke, Annika Block, Oliver Götz, Dr. Dr. Stefan Groß-Lobkowicz, Reinhard Schlieker, Florian Spichalsky, Oliver Stock, Dr. Wolfram Weimer

Art Director: Markus Kaspar

Verlag: WEIMER MEDIA GROUP GmbH
Seestraße 16, 83684 Tegernsee
Amtsgericht München HRB 198201
www.weimermedia.de

Geschäftsführer: Dr. Wolfram Weimer

Chief Operating Officer: Peter Kersting

Chief Commercial Officer: Matthias Nieswandt
Tel.: 08022 7069815, Mobil: 0163 2340562
nieswandt@weimermedia.de

Director Key Account Management:
Michaela Ellen Lenz
Tel.: 08022 7044443, Mobil: 0171 5597641
michaela.lenz@boerse-am-sonntag.de

Chief Digital Officer: Elke Westermeier
Tel.: 08022 7044443, Mobil: 0172 8318800
westermeier@weimermedia.de

Druck: F&W Druck- und Mediacenter GmbH
www.fw-medien.de

Bildnachweis: Palazzo Fiuggi

Titelbild: NYC-Commerce-Tobi-Lütke/By Benjamin Forrest
- Own work, CC BY-SA 4.0 - www.commons.wikimedia.org

Die Charts wurden mit freundlicher Unterstützung von TradeSignal erstellt.

Archiv: www.boerse-am-sonntag.de/archiv

Abonnement: Um BÖRSE am Sonntag als PDF oder E-Paper kostenfrei zu beziehen, können Sie sich unter www.boerse-am-sonntag.de/abo anmelden.

Leserservice: leserservice@boerse-am-sonntag.de

© Alle Rechte vorbehalten WEIMER MEDIA GROUP GmbH

Die Inhalte dieser Zeitschrift werden in gedruckter und digitaler Form vertrieben und sind aus Datenbanken abrufbar. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar, sofern sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Es ist nicht gestattet, die Inhalte zu vervielfältigen, zu ändern, zu verbreiten, dauerhaft zu speichern oder nachzudrucken. Insbesondere dürfen die Inhalte nicht zum Aufbau einer Datenbank verwendet oder an Dritte weitergegeben werden.

Risikohinweise / Disclaimer: Die Redaktion bezieht Informationen aus Quellen, die sie als vertrauenswürdig erachtet. Eine Gewähr hinsichtlich Qualität und Wahrheitsgehalt dieser Informationen besteht jedoch nicht. Indirekte sowie direkte Regressansprüche und Gewährleistung wird für jegliche Inhalte kategorisch ausgeschlossen. Leser, die aufgrund der in dieser Publikation veröffentlichten Inhalte Anlageentscheidungen treffen, handeln auf eigene Gefahr, die hier veröffentlichten oder anderweitig damit im Zusammenhang stehenden Informationen begründen keinerlei Haftungsobliegenheit. Ausdrücklich weisen wir auf die im Wertpapiergeschäft erheblichen Risiken hoher Wertverluste hin. Alle Print- und Online-Publikationen dürfen keinesfalls als Beratung aufgefasst werden, auch nicht stillschweigend, da wir mittels veröffentlichter Inhalte lediglich unsere subjektive Meinung reflektieren. Für alle Hyperlinks gilt: Die WEIMER MEDIA GROUP GmbH erklärt ausdrücklich, keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und die Inhalte der gelinkten Seiten zu haben. Daher distanziert sich die WEIMER MEDIA GROUP GmbH von den Inhalten aller verlinkten Seiten und macht sich deren Inhalte ausdrücklich nicht zu eigen. Diese Erklärung gilt für alle in den Seiten vorhandenen Hyperlinks, ob angezeigt oder verborgen, und für alle Inhalte der Seiten, zu denen diese Hyperlinks führen.

ERSTKLASSIGE WERTE AUS DER ZWEITEN REIHE

Lange Zeit hatten Growth-Aktien wie beispielsweise die großen Tech-Unternehmen an der Börse die Nase vorne. Value-Aktien erwiesen sich oft als Underperformer. Das könnte sich ändern, wenn die Inflation weiter steigt und die Notenbanken in Zugzwang bringt, sich mit Zinserhöhungen von der ultralockeren Geldpolitik zu verabschieden. Mit dem Value Opportunity Fund (WKN: A0RD3R) investieren Anleger in ein handverlesenes Portfolio aus werthaltigen Nebenwerte-Aktien und -Anleihen, das bislang eine überdurchschnittliche Performance geliefert hat.

Investieren vor Ort

Der Mischfonds konzentriert sich auf Nebenwerte aus dem deutschsprachigen Raum. Das ermöglicht den Portfoliomanagern Dennis Etzel und Peer Reichelt einen direkten Kontakt mit der Unternehmensführung vor Ort. Nebenwerte mit geringer Marktkapitalisierung schwimmen oft unterhalb des Radars der Bank-Analysten. Eigenes Research der Fondsenker kann Werte heben, die der breite Markt noch nicht realisiert hat. In der D-A-CH-Region sind rund 1400 Unternehmen börsennotiert, darunter rund 450 Nebenwerte mit einer Marktkapitalisierung zwischen 100 Millionen Euro und 5 Milliarden Euro, die für den Fonds in Frage kommen. Etwa ein Drittel davon genügt den grundsätzlichen Value-Kriterien der Portfoliomanager.

„Value“ und „Opportunity“

Der Name des Fonds ist Programm: Die Titelauswahl von Aktien (aktuell 90,6 Prozent) und Anleihen (aktuell 6,0 Prozent) nach werthaltigen Kriterien („Value“) wird kombiniert mit einem eventgetriebenen Ansatz, der auf die Identifizierung von Sondersituationen abzielt („Opportunity“). Dazu zählen beispielsweise Übernahmen und Squeeze Outs. Aktuell sind rund 70 Prozent des Portfolios dem Segment Value zuzuordnen, 28,3

Prozent dem Opportunity-Bereich. Im Juli wurden Aktien der Deutsche Wohnen in der Erwartung erworben, dass das Übernahmeangebot der Vonovia nachgebessert wird. Das ist auch tatsächlich passiert, Vonovia bietet aktuell 53 Euro pro Aktie des Mitbewerbers. Zudem wurde die Mindestannahmeschwelle von 50 Prozent gestrichen, so dass die Übernahme in trockenen Tüchern sein dürfte.

Risiko im Griff

Der Fonds strebt aktienähnliche Renditen bei deutlich geringerer Volatilität als beim breiten Aktienmarkt an. Das ist den Portfoliomanagern bislang auch gelungen. Das Risikomanagement ist wesentlicher Teil der Portfoliokonstruktion. Dazu zählt beispielsweise, dass nur Unternehmen mit einem hohen Sicherheitspuffer zu ihrem inneren Wert gekauft werden. Bei Bedarf können Positionen abgesichert werden. Zur Strategie gehört auch

eine strikte Verkaufsdisziplin. Nach Erreichen des errechneten Kursziels wurde z. B. kürzlich die Aktie des österreichischen Kautschuk- und Kunststoffproduzenten Semperit verkauft. Zur Minimierung von Zinsänderungsrisiken liegt der Schwerpunkt bei Anleihen auf kurzen bis mittleren Restlaufzeiten. Nach dem Motto „Lieber schlecht als gar nicht investiert“ kann auch Cash (aktuell 1,7%) gehalten werden. Zu den Top-Holdings zählt aktuell die Deutsche Fachmarkt AG, ein Immobilien-Unternehmen mit Fokus auf Einzelhandelsobjekten in kleineren und mittleren Städten, sowie der Massivhausanbieter HELMA Eigenheimbau. Der im Dezember 2008 aufgelegt Mischfonds erzielte in drei Jahren 23,8 Prozent, der maximale Verlust lag bei moderaten 12,7 Prozent. Die Portfoliomanager liefern seit Jahren überdurchschnittliche Ergebnisse. Der Fonds eignet sich gut für Anleger, die nervenschonend in deutsche Nebenwerte investieren wollen.

Christian Bayer

Value Opportunity Fund

ISIN:	LU0406025261
Fondsvolumen:	39,7 Mio. Euro
Fondswährung:	Euro
Auflegungsdatum:	29.12.2008
Gesamtkostenquote (p.a.):	1,55% + Performance-Fee

DAS LETZTE EDELMETALL GEHT ZUR NEIGE!

Marktentwicklungen, die Preise beeinflussen, sind hinlänglich bekannt: Weniger Angebot – steigende Preise. Mehr Nachfrage – steigende Preise. In der Regel verändern sich mit steigenden Preisen die Angebote. Hersteller produzieren mehr. Händler verkaufen mehr. Die Preise fallen wieder. Was aber, wenn ein Rohstoff vollständig zur Neige geht. Das ist der Prozess, der bei Osmium als „Osmium-thinout“ bezeichnet wird.

Das Besondere an der Entwicklung auf dem Osmium-Markt ist die Tatsache, dass Osmium sehr rar ist und nur sehr wenig gefördert werden kann. Das letzte Edelmetall sinkt also in der Verfügbarkeit. Und dabei wird es dringend gebraucht. Denn es könnte das neue Gold werden. Osmium ist absolut unfälschbar. Der Grund ist seine eindeutige Kristallstruktur und zudem die Welt-Osmium-Datenbank, in der hochauflösende 3D-Scans jedes Stückes auf dem Markt dokumentiert sind. Die Zollbehörden in den USA, Kanada, der EU und Australien haben Zugriff auf diese Daten, um Diebe und Betrüger direkt beim Grenzübergang zu entlarven. Aus diesem Grund gibt es im Osmium-Markt für kristallines Osmium keinen Betrug. Würde man Osmium stehlen, könnte man es nicht mehr verkaufen.

Sachinvestoren kaufen Osmium mit Blick in die Zukunft, um es der nächsten Generation weiterzugeben. Die Übergabe geschieht mit einem Code, der Owner-Change-Code genannt wird und der mit einem Fahrzeugbrief vergleichbar ist. Nutzt man den Code zur Übergabe von Osmium durch Verkaufen, Verschenken oder Vererben, wird der neue Eigentümer eingetragen, und nur er kann das Eigentum weitergeben. Diese Methode

schafft auch beim Eigentumsübergang absolute Sicherheit. Mit dem Risiko, dass eines Tages eine Vermögensbesteuerung auf uns alle zukommt, ist man mit Osmium also perfekt zur Dokumentation vorbereitet – wenn man das möchte. Aber auch ohne Vermögenssteuer ist Osmium steuerlich sehr spannend, denn es wird nach einem Jahr wie jede Sachanlage frei von Veräußerungssteuern.

Die Mengen, die auf dem gesamten Planeten zur Verfügung stehen, sind vor einem Monat auf dem 3. Osmium-Symposium in Dubai neu klassifiziert worden. Man ging zunächst von 9 m³ Osmium in der Erdkruste aus. Diese Zahl wurde nach oben korrigiert, da die Vorkommen von Platin auch in größeren Mengen in die Berechnungen einbezogen wurden. Spannend ist nun die Entwicklung auf dem Platinmarkt für Osmium, denn Osmium ist ein Beimetall von Platin und wird mit Platin gemeinsam erschlossen und abgebaut. Dies geschieht heute in Tiefen bis zu 3 Kilometern. Allerdings sind wir technisch bereits in der Lage, bis 5 Kilometer Tiefe abzubauen. Das ist eine hervorragende Ingenieursleistung. Aber es hat keinen Einfluss auf den Osmium-Preis. Denn mit der beginnenden Elektromobilität sehen wir den Effekt, dass Platin weniger in Katalysatoren verbaut wird.





Zu erwarten ist in diesem Fall eine sinkende Förderung. Also ist zu vermuten, dass in Tiefen von 5 Kilometern kein Abbau betrieben werden wird. Für Osmium allein lohnt sich der Aufwand nicht, in diesen Tiefen zu arbeiten, denn auf circa 10.000 Tonnen Platinerz kommt nur circa eine Unze Osmium.

Damit ist davon auszugehen, dass von den theoretischen Ressourcen von 17 m³ nur circa 1 m³ Osmium abgebaut werden wird. Diese Menge ist unfassbar winzig. Es sind nicht mehr als 22 Tonnen Osmium. Denn das Metall hat die höchste Dichte aller Stoffe. Bei einem aktuellen Preis von knapp über 1.500 Euro pro Gramm ist die Summe für den Ausverkauf von kristallinem Osmium trotzdem sehr hoch. Wir sprechen von einem durchaus großen Marktvolumen bis zu dem Moment, ab dem der Platinabbau weniger Osmium bis gar kein Osmium mehr liefern wird. An diesem Tag tritt möglicherweise etwas ein, das die Amerikaner den Osmium-BigBang nennen, nämlich die vollständige Nichtverfügbarkeit des Rohstoffes Rohosmium, welches zur Kristallisation genutzt wird. Übrigens ist es für Sachanleger nur sinnvoll, Osmium kristallin und mit einem Osmium-Identifikation-Code zu erwerben. Rohosmium ist für Privatpersonen unverkäuflich, was auch für

die gesundheitlich bedenklichen Schmelzperlen und Cubes gilt. Osmium-Institute würden Rohosmium aus privaten Quellen wegen der verschleierbaren Herkunft niemals übernehmen.

Sollte nun Rohosmium in einigen Jahren oder Jahrzehnten wirklich ausgehen, würde eine mögliche Nichtverfügbarkeit zu einer starken Verknappung führen. Damit haben wir ein normales Marktverhalten zu erwarten. Interessant wird nun der mögliche „thinout“-Effekt. Osmium ist in einer Hinsicht besonders spannend. Es kommt, wenn es einmal im Schmuckmarkt angekommen ist, in den meisten Fällen nicht mehr in den Sachanlagemarkt zurück. Denn Osmium aus Schmuckstücken hat bereits einen festen Schnitt und damit eine feste Form. Und es ist mit anderen Metallen gemeinsam in Schmuck verbaut. Entnimmt man Osmium wieder, kann es nicht wie Gold einfach eingeschmolzen werden, denn damit würde es seine Kristalloberfläche und damit seinen Fingerprint verlieren. In solchen Fällen würde Osmium in das Recycling zurückgeführt werden. Das ist allerdings kein einfacher Prozess. Denn Osmium muss bis zu 20 Mal kristallisiert werden, bevor es in höchster Qualität genutzt werden kann. Diese Arbeit ist aufwendig und kostspielig. Natürlich vermeiden Kunden

deshalb das Recycling und behalten das Osmium im Schmuck und in den Uhren, die sie als Schmuckstücke erwerben. Die Folge ist, dass kaum Osmium aus dem Schmuckmarkt zurück in den Rohstoffmarkt fließt. Somit verliert der Osmium-Sachanlagebereich jedes Jahr einen Prozentsatz an Osmium an die Schmuckindustrie. Wenn also eines Tages der BigBang erreicht sein wird und Rohosmium nicht mehr geliefert werden kann, dann wird durch die Entnahmen aus der Schmuckindustrie die Gesamtmenge an kristallisiertem Osmium immer kleiner, bis sie irgendwann null erreicht. Dieses Ausdünnen eines Rohstoffes wird bei Osmium der „thinout“ genannt.

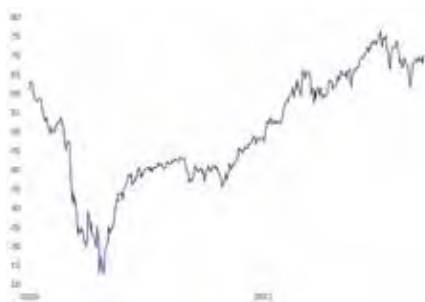
Zu spekulieren, was in dieser Folge mit dem Preis passieren würde, gehört sicherlich in das Reich der Fantasie, aber darüber nachzudenken lohnt sich allemal. Aus diesem Grund interessieren sich Versicherungen, Family Offices und private Anleger für das superseltene Edelmetall. Denn ein weiteres letztes Edelmetall wird es nicht geben.

Informieren Sie sich gern jederzeit unter www.buy-osmium.com oder über die 24-Stunden-Osmium-Hotline unter +49 (89) 744 88 88 88

ROHSTOFFE IM ÜBERBLICK

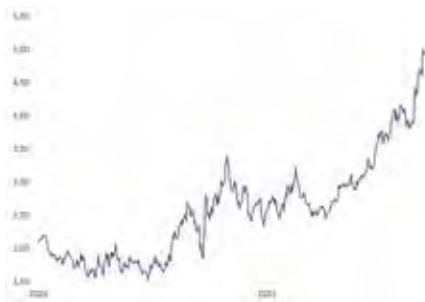
WTI-Öl – Endlos-Future (CME) in US-Dollar

Das US-Öl hat sich vom Corona-Crash-Tief im März 2020 deutlich erholt. Höhepunkt des übergeordneten Aufwärtssimpulses war das Mehrjahreshoch im Juli dieses Jahres bei rund 77 US-Dollar. Seither zeigt der Preis eine Korrektur und befindet sich damit im Einklang mit dem saisonalen Muster, welches bis Dezember eine statistische Schwäche zeigt.



US-Erdgas – Endlos-Future (CME) in US-Dollar

US-Erdgas zeigt seit dem Korrekturtief im März 2021 einen Aufwärtstrend. Der Preis hat sich mehr als verdoppelt. Er liegt nun auf dem höchsten Stand seit Februar 2014. Begleitet wurde der Anstieg in den vergangenen Monaten von einer zunehmenden Netto-Long-Positionierung bei den kommerziellen Marktteilnehmern, was bullish zu werten ist.



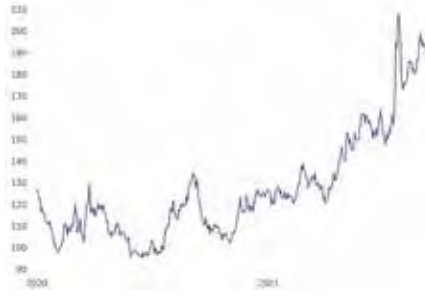
Palladium – Spotpreis in US-Dollar

Palladium hatte im April dieses Jahres sein bisheriges Allzeithoch von Februar 2020 bei 2.878 US-Dollar überwunden. In der Spitze ging es bis auf fast 3.020 US-Dollar aufwärts. Danach setzte eine Korrektur ein, die sich zu einem mittelfristigen Abwärtstrend entwickelte. Der übergeordnete Aufwärtstrend seit 2016 ist aber weiterhin intakt.



Kaffee – Endlos-Future (ICE)

Der Kaffeepreis zeigt im bisherigen Börsenjahr 2021 einen dynamischen Anstieg, wodurch er das höchste Niveau seit November 2014 markierte. Begleitet wurde die Rally von einem Ausbau der Netto-Short-Positionierung bei den kommerziellen Marktteilnehmern. Sie ist nach wie vor sehr hoch, was für begrenztes Aufwärtspotenzial sprechen könnte.



Rohstoffe (Auswahl)

Markt	Kurs	% seit Jahresbeg.
Rohöl WTI Crude NYMEX (\$/bbl)	72,46	+49,65%
Erdgas NYMEX (\$/MMBtu)	5,30	+108,17%
Heizöl NYMEX (\$/gal)	220,77	+48,70%
Gold NYMEX (\$/Unze)	1760,80	-7,40%
Silber Spot (\$/Unze)	22,98	-12,90%
Palladium Spot (\$/Unze)	2012,25	-18,15%
Platin Spot (\$/Unze)	946,45	-11,80%
Aluminium Spot (\$/t)	2869,00	+45,05%
Blei Spot (\$/t)	2202,75	+11,59%
Kupfer Spot (\$/t)	9373,50	+21,08%
Nickel Spot (\$/t)	19416,00	+17,29%
Zinn Spot (\$/t)	34950,00	+70,16%
Zink Spot (\$/t)	2004,00	-12,09%
Baumwolle ICE (\$/lb)	92,48	+18,25%
Kaffee „C“ ICE (\$/lb)	187,75	+47,54%
Kakao ICE (\$/t)	2647,00	+1,93%
Mais CBOT (\$/bu)	527,50	+8,65%
Orangensaft gefr. ICE (\$/lb)	142,60	+13,31%
Sojabohnen CBOT (\$/bu)	1286,75	-1,83%
Weizen CBOT (\$/bu)	715,00	+11,41%
Zucker No.11 ICE (\$/lb)	20,17	+30,13%
Lebendrind CME (\$/lb)	128,58	+11,68%
Mastrind CME (\$/lb)	157,10	+12,11%
Schwein mag. CME (\$/lb)	85,48	+21,50%

Rohstoff-Indizes (Auswahl)

Index	Kurs	% seit Jahresbeg.
NYSE Arca Gold BUGS Index (HUI)	238,91	-20,27%
NYSE Arca Oil & Gas Index	1028,27	+29,75%
Reuters-Jeffries CRB Futures-Index	223,94	+33,46%
Rogers Int. Commodity Index (RICIX)	3011,97	+32,94%
S&P GSCI Spot	542,42	+32,47%

VILA GALÉ SETZT AUF EINZIGKEIT

Die Hotelgruppe mit ihren Häusern in Portugal bietet einzigartige Domizile in Städten, den Bergen und am Meer.



Vila Galé Collection Palácio dos Arcos



Vila Galé Collection Praia



Vila Galé Douro Vineyards



Galé Collection Braga

Siebenunddreißig Hotels, mehr als 8.000 Zimmer, mehr als 18.000 Betten und über 3.500 Mitarbeiter: Dahinter verbergen sich die Hotels der Vila-Galé- Gruppe, der zweitgrößten Hotelgruppe Portugals. Trotz ihrer Größe folgen alle Wachstumsaktivitäten nachhaltigen, sozialen und ökologischen Kriterien. Die Gruppe ist 1986 gegründet worden und umfasst nun 27 Hotels in Portugal und zehn in Brasilien im Vier- und Fünf-Sterne-Segment.

Trotz individueller Vielfalt vereint eines alle Häuser: Sie befinden sich an touristisch attraktiven Standorten am Meer, in den Bergen und Städten. Dabei werden die Region und die Geschichte thematisch in das Konzept und Design der Hotels miteinbezogen. Die Gruppe setzt verstärkt darauf, Kulturerbe wiederzubeleben und zu rehabilitieren, und betreibt ihre Hotels gerne in historischen Gebäuden. Beispiele hierfür sind unter anderem das Vila Galé Collection Palácio dos Arcos, das aus der Sanierung eines Palastes aus dem 15. Jahrhundert hervorging, das Vila Galé Collection Elvas, das in einem ehemaligen Kloster aus dem 18. Jahrhundert untergebracht ist, und das Vila Galé Collection Alter Real auf dem ältesten Pferdegüst der Welt.

Poesie und Luxus verspricht das Vila Galé Collection Palácio dos Arcos. Das Fünf-Sterne- Haus ist in Portugal in einem charmanten Palast am Ufer des Tejo beheimatet, dessen Geschichte bis in das 15. Jahrhundert zurückreicht. König Manuel I. soll das Anwesen einst genutzt haben, um den portugiesischen Karavellen zuzuwinken, die vom nahen Lissabonner Stadtteil Belém aufgebrochen

waren, um für das portugiesische Weltreich neue Reisewege in fremde Länder zu erkunden. Zugleich erkannten die gekrönten Häupter die Balcone als ausgezeichneten Platz, um die Regatten auf dem Tejo zu verfolgen. Nach vielen Jahren im Dornröschenschlaf wurde das königliche Gemäuer im Jahr 2013 zu neuem Leben erweckt und beherbergt seitdem das Vila Galé Collection Palácio dos Arcos. Hier wohnt man nicht, man residiert: entweder in den atmosphärisch reizvollen Zimmern und Suiten im historischen Palast oder in den mit jeglichem modernen Komfort gestalteten Zimmern im Neubauflügel, der mit dem Palast über eine verglaste Brücke verbunden ist. In der Lobby, den Restaurants, der Bar und den Zimmern begegnet der Gast immer wieder der Geschichte Portugals. Und doch hat er niemals das Gefühl, in einem Museum zu wohnen. Dazu tragen beispielsweise der Pool, das Satsanga-Spa mit Innenpool, Sauna, Dampfbad und Fitnessraum oder die Gaumenfreuden im Restaurant „Inevitável“ und die Weinbar bei.

Eine ebenfalls geschichtsträchtige und lange Vergangenheit besitzt auch das Vila Galé Collection Braga, das in einem alten Krankenhaus aus dem Jahr 1508 seinen Platz gefunden hat. Das Vier-Sterne-Hotel liegt inmitten des historischen Zentrums der Stadt Braga im Norden Portugals, die heute auch oft „Stadt der Kirchen genannt“ wird. Das Hotel-Gebäude entstand aus dem Krankenhaus São Marcos, das 1508 wiederum auf den Überresten einer Einsiedelei und eines Templerklosters errichtet wurde. Bei der Hotel-Sanierung legten die Architekten großen Wert darauf, die traditionellen Strukturen zu erhalten. So spielt die portugiesische

und kirchliche Historie eine große Rolle bei der Innendekoration und Farbgestaltung. Gleichzeitig präsentiert sich das Hotel modern in einem speziellen „Innovationsraum“ mit einer 360° Virtual Reality, 4K-HDR-Technologie und Hologramm-Desk – neben weiteren modernen Annehmlichkeiten bei Wellness, Spa, Fitness und für Familien. Wer auf Natur und ländliches Flair setzt, für den bietet das Hotel Vila Galé Douro Vineyards eine reizvolle Option. Das Vier-Sterne-Haus liegt in der Douro-Region, dem ältesten abgegrenzten Weinanbaugebiet der Welt und UNESCO-Weltkulturerbe. Das aus ortstypischem Schiefer im modernen Stil erbaute Hotel steht inmitten des mehr als 250 Jahre alten Weinanbaugebiets, das nicht nur die Trauben für die weltberühmten Portweine, sondern auch für die besten Tafelweine des Landes reifen lässt. Von weit oben schweift der Blick über die steilen Rebterrassen, die einst unter großem Aufwand in den harten Granit modelliert wurden. Auch im Agriturismo-Hotel selbst ist das Thema Wein überall präsent.

Wer hingegen Erholung am Strand sucht, um den Alltagsstress zu vergessen, für den ist das Vila Galé Collection Praia eine geeignete Destination. Das Vier-Sterne-Hotel ermöglicht als Adults-only-Hotel für Besucher ab 16 Jahren Entspannung am Strand der Algarve, was es vor allem bei Paaren aus aller Welt beliebt macht. Das Boutique-Hotel überzeugt mit Ruhe, die man hier nur wenige Meter vom feinsandigen Galé-Strand zwischen dem quirligen Albufeira und den bunten Fischerbooten von Armação de Pera findet.

Informationen unter: www.vilagale.com/de

BECKENBAUER FINDET SEINE ALTE LIEBE WIEDER



Ein Sprichwort sagt, alte Liebe rostet nicht. Nach einer langen Odyssee hat der deutsche Fußball-„Kaiser“ Franz Beckenbauer seinen alten Mercedes wieder gefunden. Eine fast royale automobiler Wiedervereinigung.

Als Spieler feierte er Erfolge, war Europameister, Champions-League-Sieger, Europapokalsieger der Pokalsieger und mit Bayern München fünf Mal Deutscher Meister. Als Trainer holte er die Weltmeisterschaft 1990 nach Deutschland, wurde 1986 Vizeweltmeister, UEFA-Cup-Sieger 1996 mit Bayern und Deutscher Meister 1994 mit Bayern. Franz Beckenbauer ist und bleibt eine deutsche Legende, selbst wenn ihm die Schweizer Ermittlungsbeörden im Jahr 2016 Geldwäsche, Betrug und Veruntreuung rund um die Fußball-WM 2006 vorwarfen.

Erste Erfolge – Vom Käfer in den blauen Benz

Vom ersten finanziellen Erfolg als Spieler konnte sich Beckenbauer sein erstes Luxusauto kaufen. Einen blauen Mercedes 450 SEL 6.9. Der wurde Mai 1975 als neues Spitzenmodell der Marke auf den Weg gebracht. Hubraum 6.834 cm³ und eine Nennleistung von 286 PS bei einem maximalen Drehmoment von 550 Nm bei 3.000/min poweren die Sänfte nach vorn. Im Test der „Automobil Revue“ 1976 wurden 0–100 km/h in 7,8 Sekunden, 0–200 km/h in 33,7 Sekunden und eine Höchstgeschwindigkeit von 237 km/h erreicht, der Gesamttestverbrauch betrug 19,9 Liter auf 100 Kilometer. Der SEL mit dieser großen Maschine war das Beste, was man damals in Deutschland kaufen konnte. Wie eine Sänfte trug einen das Luxusgeschoss durch die Welt und hatte Power ohne Ende. Doch der Sportwagen ist dabei immer eine Luxuslimousine geblieben, die einen über jede Bodenwelle hinweg hob.

Preislich war das Auto schon damals eine Klasse für sich. Die Preisliste Nr. 16 mit Datum vom 28. Januar 1976 listete 69.930,00 DM als Grundpreis für das Topmodell der Baureihe 116. Unter Berücksichtigung der Inflation entspricht das einer heutigen Kaufkraft von etwa 93.824 Euro. Viel Geld also damals schon. Eigentlich konnten sich das Modell nur Wirtschaftsbosse, legendäre Kunst- und Kultgrößen aus der Musikbranche oder eben Fußballprofis leisten. Im Jahr 1976 kaufte sich Franz Beckenbauer seinen blauen Mercedes, ein Jahr später, 1977, als der Fußballstar nach New York wechselte, verkaufte er das Schmuckstück wieder.

Eigentlich zufällig kam Beckenbauer zum Benz. Der damalige Mercedes-Chef hatte ihn angerufen und gesagt: „Gönn dir mal einen richtigen Wagen!“ Für den Kaiser war das damals ein richtiger automobiler Aufstieg, denn bis dato fuhr er einen VW Käfer, den es 1974 als Prämie für den WM-Titel gab.

Nun hat der 76-Jährige sein Gefährt zurück – und schwelgt in Erinnerungen. Beckenbauer hatte das Auto, das mittlerweile den Status eines Kultautos innehat, 44 Jahre nicht gesehen. Doch 2021 fand der „Kaiser“ den Traumwagen der Jugend wieder. Auch hier spielte ihm das Glück in die Hände: Seinem Freund, dem Salzburger Unternehmer Daniel Bauchinger, war der Wagen angeboten worden. Eigentlich wollte er ihn kaufen, aber er rief Beckenbauer an und sagte, dass er das Vorkaufsrecht habe.



Foto © picture-alliance/dpa/epa/veb/wiretek

Der Fußballstar und Trainerlegende sagte sofort ja. „Denn so schließt sich ein Kreis des Lebens für mich“, erklärt Beckenbauer.

Auch technisch war der Benz damals auf dem neuesten Stand. Warteten Autoliebhaber noch in die 90er Jahre auf Klimaanlage, elektrische Fensterheber u.a. – der Benz war voll ausgestattet, hatte sogar ein Autotelefon an Bord.

An sein altes neues Gefährt muss sich Beckenbauer nun aber erst gewöhnen: „Ich hatte ganz vergessen, dass der ja schwer wie ein Panzer ist und keine Servolenkung hat. Aber auf die Landpartien freue ich mich schon“. Selbst wenn das damals eingebaute Telefon nicht mehr funktioniert, der Wagen mit dem beigen Veloursitzen und dem Schiebedach ist der ideale Reisebegleiter für einen, der die ganze Welt gesehen hat und jetzt langsam durch seine bayerische Heimat cruisen möchte. Mit seinem Oldtimer-Kennzeichen kann der „Kaiser“ sogar in die Grüne Umweltzone und sich auf der Münchner automobilen Protzmeile, der Leopoldstraße, in den Korso der schicken Wagen einreihen. Nötig aber hat er es nicht.

Wenn Brüssel mit seinem Aus für Benziner und Dieselmotoren ab 2035 Ernst macht, kann das Beckenbauer erst einmal nicht aus der Ruhe bringen – denn Oldtimer sind schützenswertes und zu erhaltendes Kulturgut. Dies gilt natürlich nur solange wie sich EU-Bürokraten nicht vom Gegenteil überzeugen lassen.

Stefan Groß-Lobkowicz

DIE FÜNF TEUERSTEN OLDTIMER



Foto © picture-alliance/Martin Müller/epa/veb/wiretek

Ferrari 250 GTO Berlinetta, 1963

ca. **62,0 Mio. €**

Aston Martin DBR1, 1956

ca. **20,2 Mio. €**

Mercedes Benz W196, 1954

ca. **20,0 Mio. €**

Duesenberg SSJ, 1935

ca. **19,7 Mio. €**

Jaguar D-Type, 1955

ca. **19,5 Mio. €**

DA IST MUSIK DRIN



Ein Brief von Beethoven wurde für 275.000 Dollar versteigert – und so zu einem der teuersten Schriftstücke des berühmten Komponisten. Doch die anonyme Käuferin behält das Sammlerstück nicht selbst.



275.000 Dollar – für diese Summe kann man so einiges kaufen. Mehrere Autos, Designerklamotten für einen ganzen Kleiderschrank, sogar eine Wohnung gibt's für diesen Betrag. Oder einen Brief von Beethoven, der für mehr als eine viertel Million versteigert wurde.

Das Auktionshaus „Heritage Auctions“ hatte so etwas noch nicht gesehen: Während der Wert des Briefes vor der Versteigerung auf 60.000 Dollar geschätzt wurde, bot eine anonyme Pianistin den vierfachen Betrag. Damit wurde er zu einem der teuersten Schriftstücke des Künstlers und ein echtes Highlight für das Auktionshaus. In der Beschreibung heißt es: Der Brief habe ein paar Knicke, kleine Flecken und verblasse an den Ecken etwas, aber im Großen und Ganzen sei dieser in einem guten Zustand.

Doch was steht drin im Liebhaberstück? In dem Brief fragt Beethoven einen Herrn von Baumann, ob er ihm die Noten eines Klaviertrios wiedergeben könne – er werde diese mit einer Violinsonate innerhalb kürzester Zeit zurücksenden. Das Anliegen eile.

Der weltweit bekannte klassische Komponist und seine Werke waren schon zu Lebzeiten sehr gefragt. Im Dezember 1770 geboren, wuchs er in einer Musikerfamilie auf. Nachdem Beethoven als Schüler Mozarts und Haydns in Wien weiter

ausgebildet wurde, begann er nach kurzer Zeit selbst, Kompositionen zu veröffentlichen. Seine Werke spannen von der klassischen Epoche bis zur Romantik. Beethoven gelangte schnell an Berühmtheit, auch der Adel wurde auf ihn aufmerksam. Nach Haydns Tod im Jahr 1809 konnte sich Beethoven schließlich als Wiens angesehenster Komponist rühmen. Zu dieser Zeit hatte Beethoven bereits zu voller Gänze sein Gehör verloren. Das hinderte ihn dennoch nicht daran, weiter Musik zu komponieren. 18 Jahre später, 1827, verstarb der talentierte und bewunderte Künstler. Seine Musik lebt bis heute weiter.

Trotz seines Bekanntheitsgrades sprengen Beethovens Briefe, die man unter anderem bei „Sotheby's“ ersteigern kann, normalerweise nicht den Rahmen. Die stolze Besitzerin ließ nach der Versteigerung verlauten, dass sie den Brief der New Yorker Musikhochschule, an der sie selbst studiert hatte, schenken wolle – sie wäre sich sicher, er sei wichtig für junge Menschen, „zu fühlen“. Zu dem Auktionshaus in Dallas meinte sie: „Beethoven war in meiner Kindheit meine Zuflucht“.

Die stolze Käuferin hatte bereits zuvor eine hohe Summe für ein bisschen Beethoven-Gefühl ausgegeben – für eine Locke des Komponisten. Haarreste verstorbener Künstler scheinen begehrt zu sein: 2019 wurde eine Strähne Beethovens bei „Sotheby's“ für 35.000 Pfund,

also umgerechnet etwa 39.000 Euro versteigert – davor war der Wert auf maximal 15.000 Pfund (17.000 Euro) geschätzt worden. Die Geschichte besagt, dass der Pianist und später enge Freund Beethovens Anton Halm eine vom Komponisten eigenhändig abgeschnittene Locke seiner Frau Maria schenken wollte. Doch wie sich herausstellte, handelte es sich um einen Betrug: Maria hatte Ziegenhaare erhalten. Ein Scherz von Beethoven. Kurzerhand schnitt sich der Komponist eine weitere Locke ab – dieses Mal tatsächlich die eigene –, gab sie Halm und sagte: „Das sind meine Haare“. Doch nicht nur den Haaren des in Bonn geborenen Künstlers wird nachgeeifert: Auch Mozarts Locke wurde 2015 für ganze 50.000 Euro erzielt.

Solche Sammlerstücke werden schon lange nicht mehr zu realistischen Preisen verkauft. Der immaterielle Wert der jeweiligen Objekte liegt an erster Stelle. Ein allgemeiner Sammlerwert ist schwierig zu definieren. Wie sich die Preise bei Auktionen in den nächsten Jahren entwickeln werden, kann deshalb nicht vorhergesagt werden. Sammler müssen wissen, dass ein Wertezuwachs nicht garantiert werden kann. Werteschwankungen sind zudem schlecht vorhersehbar. Wer also ein Liebhaberstück ersteigern möchte, sollte Zeit für die Recherche der Materie einplanen – und seine 275.000 Dollar mit Bedacht ausgeben.

Annika Block

Warren Buffett würde dieses ABO kaufen



boerse-am-sonntag.de/premium



**Sei wie Buffett. Sei ein guter Anleger.
Nutze BÖRSE am Sonntag Premium**

www.boerse-am-sonntag.de/premium

Eine Bewegung, die elektrisiert.

Aral pulse – jetzt an immer mehr
Tankstellen in ganz Deutschland.



Einfach und spontan das E-Fahrzeug laden: Bis Ende 2021 wollen wir
an über 150 Tankstellen das ultraschnelle Laden verfügbar machen.
Wo es jetzt schon möglich ist, erfährst du auf [aral-pulse.de](https://www.aral-pulse.de)

